

Presseberichte über Rudolf Perkams (Stadtverwaltung Wilhelmshaven)

Wahlleben

Chronologische Ordnung
Jugendpflege (ab Blatt 3)
Jugendamt (ab Blatt 5)
Wahlamt (ab Blatt 11)
Zensus (ab Blatt 40)

Rudolf Perkams begann im April 1966 eine zweijährige Lehre als Verwaltungsangestellter. Nach erfolgreicher Ausbildung wurde er nach einem plötzlichen Personalausfall im Einwohnermeldeamt dort eingesetzt (seinerzeit geführt mit Karteikarten; Zuständigkeit für die Nachnamen Fr-J!).

Aufgrund von Vorkommnissen in der Abteilung Jugendpflege des Jugendamtes wurde er überraschend im Januar 1969 dort in die Verwaltung versetzt (Stadtjugendpfleger zunächst Dieter Marx; nach einigen Monaten Wilfrid Adam).

Die Jugendpflege führte drei Freizeitstätten und organisierte viele Freizeitaktivitäten. Völlig neu war die Einrichtung und der Betrieb einer Gaststätte (Jazzlokal blue note). Zu den Aufgaben gehörte auch die regelmäßige Unterbringung und Betreuung von Jugendgruppen aus der französischen Partnerstadt Vichy.

Rudolf Perkams absolvierte mehrjährige Lehrgänge (mit der vorgeschriebenen Fremdausbildung in der Stadt Varel), bevor er im Oktober 1975 als Beamter übernommen wurde. Er bewältigte dann vielfältige Aufgaben in der neu gebildeten Abteilung Allgemeine Jugendhilfe des Jugendamtes. Schwerpunkte waren die Verwaltung einer neuartigen

Beratungsstelle (Kinder- und Jugendzentrum), Gestaltung neuer Projekte (Elternbriefe, Tagesmütter), finanzielle Förderung der Kindergärten, Einrichtung der Spielplätze, Unterstützung diverser Planungen usw.

Wiederum führte ein plötzlicher Personalausfall dazu, dass Rudolf Perkams im Juni 1986 die Abteilung Statistik/Wahlen übernahm (kurz auch als Wahlamt bezeichnet).

In den folgenden 28 Jahren organisierte er alle amtliche Wahlen in Wilhelmshaven. Neue Ideen in der Abwicklung im Verbund mit der ständigen Verbesserung der Datentechnik fanden auch landesweit Beachtung in anderen Wahlämtern. Durchgeführt wurden auch lokale Wahlen (Jugendparlament, Ausländerbeirat) und behördeninterne Wahlen (Personalrat, Schwerbehindertenvertretung).

Die Öffentlichkeitsarbeit - auch in der Statistik - wurde mit neuen interessanten Publikationen stark erweitert. Weitere Aufgaben waren die komplette Abwicklung des Zensus 2011 in Wilhelmshaven und im Landkreis Friesland, die Aufstellung von Schöffen-Wahllisten (Amtsgericht, Landgericht) und die Leitung des Ernährungsamtes. Seine Pensionierung schob er freiwillig um fast ein Jahr auf.

Früh übt sich
der Statistiker
Rudolf Perkams
(rechts im Bild)
als 14-jähriger!

Wihelmshavener
Rundschau
am 22.11.1963

Schüler trieben Verkehrs-Studium

Verkehrsbewegung wird ermittelt



Die Ecke Peter-/Grenzstraße zählt zu den belebtesten Kreuzungen, an denen die Mittelschüler für das Straßenverkehrsamt die passierenden Fahrzeuge zahlenmäßig festhielten. Foto: Nilsson

Verschiedene Kreuzungen im Stadtgebiet wurden gestern vom Straßenverkehrsamt auf Belebtheit, Dichte und Hauptrichtung des fließenden Verkehrs getestet. Mit dieser Knotenpunktzählung soll Material geschaffen werden, das die Belastung der jeweiligen Kreuzung aufzeigt, damit erforderlichenfalls die Signalanlagen geändert werden können.

Die Zählung erfaßte sämtliche Fahrzeuge einschließlich Radfahrer und erfolgte in den Hauptverkehrs-

von 16 bis 18 Uhr. Als Helfer hatten sich Schüler der Mittelschule für Jungen zur Verfügung gestellt, die den Verkehr genauestens registrierten und alle Links- und Rechtsabbieger sowie Geradeausfahrer in ihren Listen festhielten. Prüfungsschwerpunkt bildete die Peterstraße zwischen Grenzstraße und Einmündung in die Bundesstraße 69. Da Verlängerung und Verbreiterung dieser neuen und wichtigen stadestädtischen Ost-West-Achse zum größten Teil abge-

kehrsam feststellen, inwieweit bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt eine fühlbare Entlastung der Bismarckstraße eingetreten ist.

Auch der Banter Weg, die Genossenschafts-, Werft-, Schiller-, Göker- und Bismarckstraße wurden in die Zählung mit einbezogen. Die ermittelten Zahlen dürften unter Umständen recht interessante Aufschlüsse über die jüngste Entwicklung des Fahrzeugverkehrs von und nach Wil-

Jugendpflege 1970



Im Bild das Verwaltungsteam der Abteilung Jugendpflege, von links nach rechts: Rudolf Perkams, Ilona Gaster, Wilfrid Adam (Stadtjugendpfleger), Marianne Höche und Hans-H. Raasch.

Wilhelmshavener
Zeitung
am 30.10.1970



Tolle Stimmung herrschte beim großen Kinderfest in der Jugendfreizeitstätte am Krähenbusch. Die Abteilung Jugendförderung vom Jugendamt empfing dort etwa 350 Jungen und Mädchen. Zwischen 14 und 17 Uhr spielten und tobten sie dort nach Herzenslust. Schon eine Stunde vor Schluß war der Vorrat an Berlinern und Limonade erschöpft. Bei den Gesellschaftsspielen und an der Tombola gab es viele hübsche Preise zu gewinnen. Offensichtlich nahmen viele Eltern die Gelegenheit wahr, ihre Söhne und Töchter hier gut unterzubringen, während sie selbst Weihnachtseinkäufe machten. — Unser Bild zeigt eine Spielgruppe, in der Mitte Rudolf Perkams, Mitarbeiter der Abteilung Jugendförderung.
WZ Foto: Angst

Wilhelmshavener
Zeitung
am 18.07.1970

Freizeitschau im Haus der Jugend



Unter dem Motto: „Freiheit, wie ich sie meine“ steht eine Ausstellung des Stadtjugendamtes, die gestern abend von Stadtjugendpfleger Wilfrid Adam im Haus der Jugend eröffnet wurde und heute von 10.30 bis 12.30 Uhr im Rahmen des Tages der offenen Tür zum „Wochenende an der Jade“ besichtigt werden kann. In der Schau stellen sich einige der 21 Arbeitsgemeinschaften des Jugendamtes mit den „Früchten“ ihrer Arbeit vor, so Bastelgegenstände und Fotoarbeiten.

Außerdem sind Bilder aus dem Stadtzeltlager 1968 und 1969 sowie

aus dem deutsch-französischen Jugendaustausch zwischen den Partnerstädten Wilhelmshaven und Vichy ausgehängt, der 1965 begann. Im Haus der Jugend laufen heute morgen außerdem Filme der Filmarbeitsgemeinschaft. Vor dem Gebäude spielt die neue Beatband „P.U.P. — Pop Unites People“.

Unser Bild zeigt Jugendamtsleiter Stadtoberamtmann Friedrich Krüßmann, den Verwaltungsangestellten Rudolf Perkams und Stadtjugendpfleger Wilfrid Adam (von rechts nach links) bei den Vorbereitungen für die Ausstellung. Foto: -dt

Wilhelmshavener
Zeitung
am 14.08.1970



Besprechung über das Osterprogramm und die neue Möblierung — Sitzgruppen in Nischen — im „blue note“. Unser Bild zeigt v. l. Stadtjugendpfleger Wilfrid Adam „blue note“-

Mitarbeiterin Sylvia Wiechulla, Tasso Olbertz, Geschäftsleiter des „blue note“, und Rudolf Perkams von der Jugendpflege. Foto: -dt

„blue note“ jetzt neu

Das „blue note“, Wilhelmshavens Jazzlokal in der Bordumstraße, wird nach dem Um- und Ausbau heute abend offiziell wieder eröffnet. Als Auftakt hat Tasso Olbertz gleich ein dreitägiges, attraktives Musikprogramm zusammen-

gestellt: Heute abend Oldtime-Jazz mit der Jazz Company Lübeck; morgen, an Ostersonntag, Rockmusik mit der Gruppe Creative Rock aus Bielefeld und am Ostermontag Rockmusik der Hell's Angels St. Pauli mit Klaus Gerlach.

Im großen und ganzen bleibt der bisherige Wochenrhythmus im „blue note“ bestehen. Dienstags Diskussionen und Filme, mittwochs Diskothek mit Verlosung von Eintrittskarten für die Sonnabendveranstaltungen. Sonnabends Jazz oder Pop-Musik.

Der Etat für das „blue note“-Programm ist für dieses Jahr spürbar erhöht worden, so daß neben den gewohnten Veranstaltungen zusätzlich noch einmal im Monat eine progressive Beat-Veranstaltung im „blue note“ steigen kann.

Die Zusammenarbeit mit der Volkshochschule bleibt

weiterhin bestehen. Am 8. 5. ist die nächste gemeinsame Veranstaltung. Sie bringt den von Slatan Dudow 1932 inszenierten Film „Kuhle Wampe“, zu dem Brecht das Buch schrieb. Am 22. 5. kommt ein zweiter Brecht-Film: „Die unwürdige Greisin“. Regisseur René Allio drehte ihn nach der Kalendergeschichte von B.B.

Politische Veranstaltungen sind ebenfalls wieder geplant. Am 29. 5. wird sich MdB Dr.

Gemütlichkeit erhalten

Den Besuchern wird sich das „blue note“ nach dem Umbau im neuen Gewand präsentieren. Der Raum ist größer geworden. Die einstige kaum benutzte Garderobe ist in den Gesamttraum mit einbezogen worden, ein neuer Eingang wurde geschaffen; die Hälfte des alten dient als Notausgang.

Gemütlich, wenn auch etwas feiner als früher in den alten Möbeln, ist die Atmosphäre des „blue note“ heute. An den dunkelgrün gestrichenen Wänden hängen wieder die alten Bilder. Die Decke ist mit Schilf (gegen Feuer und Hitze mit einer Schutzschicht versehen) verkleidet, der Fußboden hat kognakfarbene Teppichfliesen bekommen.

An der langen Bar (Getränke weiterhin zu „zivilen“ Preisen) haben jetzt praktisch doppelt so viele Platz wie

Herbert Ehrenberg den „blue note“-Besuchern stellen.

Die „blue note“-Besucher — das sind nicht nur Schüler und Lehrlinge, Studenten und junge Angestellte unter 25 Jahren, sondern auch Jazzfans bis zu 35 Jahren, die als Teenager in den 50er Jahren in der Jazzszene groß geworden sind, einer Zeit, als noch keinen Beat gab und an die sie sich gern musikalisch nostalgisch im „blue note“ zurückerinnern.

bisher. Im übrigen ist der Raum durch einzelne gemütliche Sitzgruppen unterteilt, die den Musikfreunden unter den „blue note“-Besuchern jetzt wirklich optimale Zuhörmöglichkeiten mit Blickrichtung auf das wesentlich größere Podium geben.

Vorbild für die Ausgestaltung des „blue note“ waren Jazzlokale anderer Städte, die Tasso Olbertz besuchte. Nachdem die Stadtväter das Geld für den Umbau bewilligt hatten — insgesamt 30 000 DM — der Rest wird aus Spenden bestritten — gingen die Bauhandwerker dann an die Arbeit.

Neu im „blue note“ ist auch noch ein Tischfußballspiel für veranstaltungsfreie Tage. Vor allem aber sind neu die verbilligten Eintrittspreise für Schüler, Studenten und Lehrlinge. Damit geht ein oft geäußerter Wunsch der Jugend in Erfüllung. Sabet

alle Ausschnitte
Wilhelmshavener
Zeitung
am 21.04.1973



KEITH MOON, einer der Who, zog sich kürzlich leichte Verletzungen zu, als er für eine neue Bühnenshow der Gruppe probte. Eine Art Zauberstab, den Moon wohl etwas zu hart anfaßte, explodierte unerwartet, und eine sich im Innern des Stabes befindliche Kugel verletzte ihn. Zum Glück wohl nicht allzu schwer. Er konnte das Krankenhaus nach ambulanter Behandlung gleich wieder verlassen.

ALICE COOPER, Super-Show-Rocker, ist wieder etwas eingefallen. Er traf sich mit dem Maler Genie Salvadore Dali. Prompt beauftragte er den Meister von ihm ein





Tagesmütter zogen Zwischenbilanz. Am Kopf der Tafel zeigt unser Foto Marianne Schumann vom Deutschen Jugendinstitut München und die Wilhelmshavener Berater Regine Neukamm und Dieter Oltmanns. Gäste waren Beigeordneter Werner Goldmann, Jugendamtsleiter Friedrich Kruesmann, Fürsorgeaußenstellenleiter Sigisbert Rautenberg (alle drei nicht im Bild) sowie Stadtrat Horst Engstler und Rolf Perkams vom Jugendamt (links im Foto). WZ-Foto: Angst

Tagesmütter: erste Erfolge

Bilanz nach einem Jahr — Besser als Sozialhilfe

Zwischenbilanz zogen jetzt in Wilhelmshaven nach einem Jahr das Deutsche Jugendinstitut München und die am Modellprojekt „Tagesmütter“ beteiligten Berater und Tagesmütter. Die erheblichen Widerstände gegen dieses Projekt scheinen jetzt nach einem von drei vorgesehenen Erprobungsjahren doch abgebaut zu sein. Das kam auch

Entwicklungsrückstände bei den Kindern, die von Tagesmüttern betreut werden, nicht eingetreten. Es wurden im Gegenteil vorhandene Rückstände, die auf Grund vorher unzureichender Unterbringung auftraten, durch intensive Zuwendung der Tagesmütter aufgeholt. Bevorzugung der Familienpflege aus pädagogischen Erwägungen.

Am Tagesmüttermodell sind zur Zeit in elf Kommunen 22 Berater, 162 Tagesmütter, 190 Pflegekinder, 198 Pflegekinder, 104 Kinder der Tagesmütter (Eintrittsalter unter fünf Jahre) und 15 „Springerinnen“, die aushelfen, beteiligt.

In Wilhelmshaven werden 20 Kinder von Tagesmüttern be-



Die einjährige Sabine ist eines von zwei Pflegekindern, die Frau Erika Gruetzbach in der Arngaststraße 7 als „Tagesmutter“ betreut.

WZ-Foto: Angst

in der Diskussion mit Vertretern von Rat und Verwaltung zum Ausdruck. Wie Marianne Schumann vom Deutschen Jugendinstitut erklärte, zeichnen sich bei dem bisherigen Stand des Modellversuchs in der Bundesrepublik — einbezogen sind elf Kommunen — folgende Trends ab, deren Entwicklung weiter beobachtet wird:

treut. Von den Müttern, die ihre Kinder einer Tagesmutter anvertrauen, sind 12 alleinstehend. Bei acht weiteren Frauen reicht der Verdienst des Mannes nicht aus, um die Familie zu ernähren. Die Frau muß — auch weil der Mann arbeitslos ist — mitarbeiten.

Die Stadt unterstützt das Modellprojekt finanziell. Sie übernahm 1975 ein Drittel der Kosten: 22 000 DM. In diesem Jahr sind es 35 000 DM. Land und Bund beteiligen sich ebenfalls.

Sowohl der Vorsitzende des

Beratung ist sehr wertvoll

Die Unterbringung eines Kindes bei einer Tagesmutter kostet die Stadt zur Zeit rund 146 DM pro Monat. Der Pflegegesetz im Paul-Hug-Kinderwohnheim beträgt zur Zeit 85 DM pro Tag! An Sozialhilfe würden die Mütter für sich und das Kind etwa 700 DM pro Monat bekommen. Das Tagesmüttermodell — das sagte auch Berater Dieter Oltmanns — könnte auf Dauer in Zukunft die enorm gestiegenen und steigenden Sozialhilfekosten senken.

Beigeordneter Werner Goldmann sieht darüber hinaus auch einen ideellen Gewinn für die Mutter, die ihr Kind an Pflege gibt: Ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt verschlechtern sich nicht von Jahr zu Jahr, im Gegenteil könne sie sich fortbilden, ihr Recht auf Arbeit und Bildung wahrnehmen.

Goldmann: „Das ist eine bessere Hilfe als die Unterstützung durch das Sozialamt.“

Die Kosten würden sich allerdings nach Auslaufen des Modellversuchs in zwei Jahren für die Stadt erhöhen. Das Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit zieht sich dann zurück. Allerdings würden dann auch die hohen Kosten für die wissenschaftliche Begleitung entfallen, aus der heraus Emp-

Jugendwohlfahrtsausschusses, Beigeordneter Werner Goldmann, als auch der Sozialdezernent der Stadt, Stadtrat Horst Engstler, betonten am Donnerstagabend nach der Zwischenbilanz, daß der Einsatz von Steuermitteln in dieser Höhe durchaus zu vertreten sei.

Beigeordneter Goldmann hob hervor, daß Mütter und Kinder, ja ganze Familien ohne das Tagesmütter-Modell nach dem Bundessozialhilfegesetz der Fürsorge zu Last fielen.

fehlungen für die Kommunen erarbeitet werden sollen, wie man Pflegeeltern qualifizieren und wie eine Beratertätigkeit aussehen sollte.

Das Deutsche Jugendinstitut hat den Tagesmüttern nach einer Kurzausbildung zwei Berater zur Seite gestellt — in Wilhelmshaven Regine Neukamm und Dieter Oltmanns. Sie vermitteln bei auftretenden Problemen in Einzelgesprächen mit Müttern bzw. Eltern und Tagesmüttern, überwachen die Tests des wissenschaftlichen Begleitprogramms, leiten die 14täglichen Ausbildungsabende der Tagesmütter, die vierwöchentlichen Treffen der Eltern, die achtwöchentlichen Zusammenkünfte Eltern/Mütter und Tagesmütter. Und sie veranstalten alle halbe Jahre ein Wochenendseminar für die Tagesmütter.

Diese Beratung, die dadurch ermöglichte gemeinsame Diskussion von Erziehungsfragen möchten die Tagesmütter auf keinen Fall missen. Beratung und Gruppe geben ihnen Sicherheit und vermitteln ihnen neue Kenntnisse.

Eine Tagesmutter mit Erfahrung: „Ich habe seit 18 Jahren Pflegekinder. Aber soviel, wie in diesem einen Jahr, habe ich in all den Jahren bisher nicht profitiert und gelernt.“

oben und links
Wilhelmshavener
Zeitung
am 21.02.1976

Wilhelmshavener
Zeitung
am 17.01.1978



Alle Wilhelmshavener Spielplätze bekommen in den nächsten Wochen farbige, lustige Hinweisschilder, die zeigen, für Kinder welchen Alters der jeweilige Platz gedacht ist. Entworfen wurden die Schilder von dem Wilhelmshavener Zeichner und Karikaturisten Kurt Nilsson. Die ersten sind am Waldspielplatz in Fedderwardergroden angebracht worden. Unser Bild zeigt v. r. Ratsherr Günter Marten, Stadtrat Horst Engstler, Kurt Nilsson, Rudolf Perkams vom Jugendamt und Alfred Richter vom Gartenbauamt der Stadt auf dem Waldspielplatz. WZ-Foto: Mahltitz

Werkzeug aus WC entwendet

Werkzeug im Werte von rund 350 Mark entwendeten unbekannte Diebe aus einem ehemaligen Toilettenraum in einem Treppenhaus in der Weserstraße. Mehrere Flaschen Spirituosen nahmen Diebe aus einer Gaststätte in der Mellumstraße mit, nachdem sie eine Kellertür aufgebrochen hatten. Beide Einbrüche passierten am Wochenende.

Advertisement for Nordstern Versicherungen. It features a star logo and the text: "Durch Vorsorge- Diagnose zum richtigen Versicherungsschutz. NORDSTERN VERSICHERUNGEN. Vereinsheim heimgesucht".

Das Vereinsheim eines Hundeliebhaber-Vereins an der neuen Ledestraße wurde Opfer eines Einbruchdiebstahls. Noch unbekannte Täter erschlugen zunächst ein Fenster, anschließend brachen sie einen Zigarettenautomaten auf.

Pfiffige Spielplatzschilder

Verstärkte Kontrollen sollen Randalierer schrecken

Lustig bemalte Schilder werden in den kommenden Wochen auf allen städtischen Spiel- und Bolzplätzen aufgestellt. Die Stadt will nicht durch eine sichtbar aufgehängte Spielplatzord-

nung mit Paragraphen und Bestimmungen, sondern mit bunten Schildern darauf hinweisen, für welche Altersgruppe welcher Platz vorgesehen und geeignet ist.

Das sagte der Vorsitzende des Jugendwohlfahrtsausschusses, Ratsherr Günter Marten, jetzt in Fedderwardergroden, als dort für den Waldspielplatz neben der Schule Albrechtstraße das erste von insgesamt 80 Schildern angebracht wurde.

Die pfiffigen Hinweisschilder, die der Wilhelmshavener Zeichner und Karikaturist Kurt Nilsson in drei verschiedenen Motiven entworfen hat, sollen - so Marten - eine sichtbare Spielplatzordnung schaffen, die den betreffenden Kindern habe.

„Es ging uns in erster Linie darum, die Kinder, Eltern und Anlieger auf die altersgemäße Nutzung des entsprechenden Spielplatzes hinzuweisen und ich bin der Meinung, daß der dem Gestalter der Schilder ausgezeichnet gelungen ist“, stellte Ratsherr Marten fest.

Trotzdem sei nicht auszuschließen, daß ältere Jugendliche den Betrieb auf den Kinderspielplätzen stören. Auf besonders gefährdeten Plätzen will man versuchen, das aber durch verstärkte Kontrolle einzudämmen.

Diese Schilder-Aktion war vor rund einem Jahr vom Jugendwohlfahrtsausschuß angeregt worden. Es sei seinerzeit beklagt worden, daß ältere Jugendliche kleinere Kinder von Spielplätzen vertrieben. Erwachsene konnten - so Stadtrat Horst Engstler - wenig hilfreich einschreiten, da sie diese Jugendlichen nicht einmal auf ein Schild aufmerksam machen konnten, daß der Spielplatz nur für kleinere Kinder gedacht sei.

Die drei Schilder von Kurt Nilsson zeigen verschiedene Motive: Ein kleiner Junge mit Steckenpferd ist für Spielplätze der Kleinkinder gedacht. Ein Kind im Huckepack auf einem

anderen ist für die Spielplätze älterer Kinder vorgesehen. Auf Bolzplätze weist ein munter ausschender Junge mit einem Ball unter dem Arm hin.

Stadtrat Engstler sagte, daß man für diese Schilder ein Material gewählt habe, das dreimal so stark wie das allgemein übliche Schilder-Aluminiumblech sei. Auf jedem der Schilder ist außerdem Platz für besondere Hinweise, die den einzelnen Platz betreffen.

210 Liter Heizöl

Aus einem frisch aufgefüllten Öltank wurden in einem Keller der Friederikenstraße 210 Liter Heizöl entwendet.

650 Mark Bargeld

Mit einem Nachschlüssel drangen Diebe in eine Tankstelle am Banter Weg ein und entwendeten 650 Mark Bargeld.

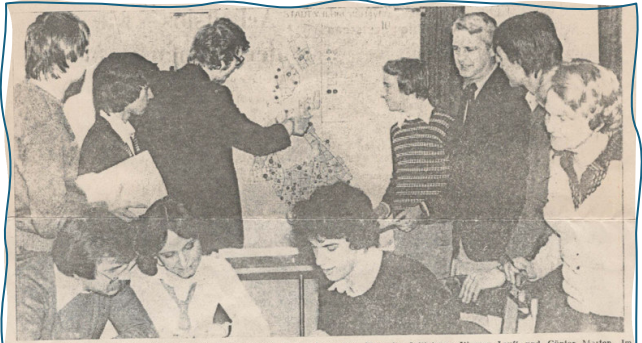


Sie standen im Grünen und sahen Rot: Die Anlieger der Gerhart-Hauptmann-Straße diskutierten mit Vertretern von Rat und Verwaltung die Pläne zum Ausbau des Kinderspielplatzes in Norderdamm. Vorne links (dunkles Jackett) Dezerent Horst

Engstler, rechts neben ihm Diskussionsleiter und Ratsherr Günter Marten, rechts hinter Marten Beigeordneter Werner Goldmann und rechts daneben (mit Schirmmütze) Ratsherr Wilhelm Schrader. WZ-Foto: Angs

links
Wilhelmshavener
Zeitung
am 22.07.1978

rechts
Ostfriesenzeitung
am 06.02.1979



Vor einem Stadtplan: (links) Referent Rudolf Perkams und rechts neben dem Plan die Initiatoren Werner Lauff und Günter Marten. Im Vordergrund ein Teil einer Arbeitsgruppe. (Aufn.: OZ d.)

Die Kommunalpolitik im Planspiel

Ein auf die Praxis bezogenes Seminar / Aktuelles Thema „Die kinderfreundliche Stadt“

Wiesmoor. Am Wochenende wurde im Hotel Christoffers das vierte einer Reihe von Seminaren unter dem Leitthema „Kommunalpolitik im Planspiel“ veranstaltet, zum zweiten Male trafen sich dazu kommunalpolitisch interessierte Menschen aus Wilhelmshaven und dem Kreis Erieland in Wiesmoor, um über die reine Kenntnis der Niedersächsischen Gemeindeordnung hinaus noch zu erfahren, wie Entscheidungsprozesse zustande kommen, wie man Argumente wirkungsvoll im Parlament vertreten kann, unter Umständen auch der eigenen Partei gegenüber.

Bei vorausgegangenem Seminar ging es um Probleme des Jugendwohlfahrtsrechts, um Baurecht und Haushaltsaufstellung. Jetzt wurde in Wiesmoor unter dem Eindruck des internationalen Jahres des Kindes das Thema „Die kinderfreundliche Stadt“ erarbeitet, weil die Initiatoren, wie sie der OZ in Hans-Jürgen Gierde, Werner Lauff und Günter Marten, die Überzeugung sind, daß es für einen kommunalpolitisch viel stärker für gehen werden kann und in der Kommunalpolitik viel stärker sein muß. An Beispielen wurden Kinderspielplätze in kinderfreundlicher Gestaltung, Kinder im Straßenverkehr, Kinderwagen- und Spielplätze bei Straßenüberquerungen, für Kinderzeitgemäße Takte bei Straßenampeln, Kinderzimmer in sozialen Wohnungsbau und bessere Möglichkeiten für die Ferienaufenthalte genannt.

Am Freitagabend gab als Referent Rudolf Perkams von der Stadt Wilhelmshaven eine Analyse der vorhandenen Programme und Leistungen sowie der damit ermittelten Defizite. In vier Arbeitsgruppen wurden dann am Sonntagabend dazu Vorschläge und Aktionen erarbeitet und zwar in einer Form, daß sie auch über das Jahr des Kindes hinaus wirksam bleiben können. Die Arbeitsgruppen beschritten zu diesem Zweck die üblichen parlamentarischen Wege, ihre Vorschläge über die Fraktionen an die Verwaltung heranzutragen und von diesen auch unter den gegebenen finanziellen Möglichkeiten in die Tat umsetzen zu lassen. Eine abschließende Diskussion der Fraktionen mit der Verwaltung im Ergebnis wurde aus den Vorschlägen heraus eine Priorisierliste von Projekten aufgestellt.

Alle Teilnehmer waren, wie erwartet, hochmotiviert, nicht nur mit Eltern, sondern mit Begeisterung bei der Sache.

Bester Spielplatz im Land

An der Flutstraße in Voslapp – Plakette angebracht

Mit einer Plakette, einer Urkunde und dem Kunstwerk eines niedersächsischen Künstlers wurde der Aktions-spielplatz an der Voslapper Flutstraße ausgezeichnet, der im Landeswettbewerb „Kinderspielplatz“ als einer der besten Spielplätze bewertet worden ist.

Die Siegerplakette wurde gestern im Beisein des Ratscherrn Günter Marten, Vorsitzender des Jugendwohlfahrtsausschusses, von Stadtrat Horst Engstler, Dezernent im Amt für Familienfürsorge, Werner Goldmann, Beigeordneter und

Jugendpolitischer Sprecher der SPD-Fraktion, sowie Rudolph Perkams, Stadtoberinspektor im Jugendamt, und Heinz Hustedt vom Paritätischen Wohlfahrtsverband an die Betreuer des Aktivspielplatzes Rolf Rößler und Rudolf Goldhan übergeben.

richt. Das Spielhaus und die hier selbstverständlich notwendige pädagogische Betreuung ergänzen das Angebot.

Marten und Engstler brachten bei der Übergabe der Plakette zum Ausdruck, auch künftig Spiel- und Freizeitanlagen bauen zu wollen, die das Kind vor allem zum aktiven und selbstständigen Spiel hinführen und es nicht zu einem „Spielgerätekonsumenten“ werden lassen.

Der jugendpolitische Sprecher der SPD-Fraktion, Werner Goldmann, erklärte, daß ein Antrag des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, weitere Mittel in Höhe von 21 000 DM für eine Erweiterung des Aktivspielplatzes einzusetzen, von seiner Fraktion gebilligt wird. Der Spielplatz sei ein Beweis dafür, daß es sich lohne, den erforderlichen Mut zum Risiko aufzubringen.

Mehr als diese Auszeichnung wird die auf dem Platz ein- und ausgehenden Voslapper Kinder wohl der Betrag von 555 DM erfreuen, den Stadtrat Engstler für ein Kinderfest zur Verfügung stellte.



Bei der Ordensübergabe an die Schulze (links) nimmt aus der SPD-Fraktion See Hans-Jürgen Gierde entgegen.

Für Verdienstauszeichnung für

Für besondere Verdienste dem Hauptbootsmann Bundespräsidenten und Bundespräsidenten der Bundesdienstordens der Bundesrepublik.

Geschwaderkommandeur zum See Hans-Jürgen Hößlin überreichte dem Feuerwehrmeister des 2. Geleitgeschwaders gestern in einer kleinen

Stadtjugendring sucht Spielzeug

Der Stadtjugendring möchte im Rahmen seiner Aktionen während der Vorweihnachtszeit die Möglichkeit geben, Kriegsspielzeug gegen sinnvolles Spielzeug einzutauschen. Da für diesen guten Zweck noch entsprechende Spielsachen benötigt werden, bittet der Stadtjugendring alle Eltern und deren Kinder, nicht mehr benötigtes Spielzeug zu spenden. Auch kleinste Gaben sind dabei willkommen. Erreichbar ist der Stadtjugendring heute ab 14 Uhr unter der Telefonnummer 3 64 38. Spenden werden von einem Mitarbeiter des Stadtjugendringes abgeholt.

Engstler und Marten hatten die Auszeichnung in Hannover aus der Hand des Sozialministers Hermann Schnipkowitz entgegengenommen. Bei der Übergabe war auch Landtagsabgeordneter Hans Janssen dabei.

Eine aus Eltern bestehende Prüfungskommission suchte aus 277 Spielplätzen Niedersachsens die besten 20 aus, unter denen eben auch der Voslapper Platz ist. Das geräumige Bauspielfeld und interessante, selbst geplante und entwickelte Spielbahnen waren es, die der Kommission besonders gefielen. Bei den selbstgezeimerten Buden sei die handwerkliche Anleitung besonders positiv. Das interessante Wasserplanschbecken werde durch ein Palisadenrund gut eingefäßt, heißt es im Kommissionsbe-



Bei der Übergabe der Siegerplakette (von links): Ratscherr Günter Marten, Peter Müller, Rolf Rößler, Rudolph Goldhan, Rudolph Perkams, Beigeordneter Werner Goldmann, Heinz Hustedt, Stadtrat Horst Engstler. WZ-Foto: Ma

links
Wilhelmshavener
Zeitung
am 07.11.1979

Freitag, den 27. Februar 1981

Wilhelmshaven (3)



Die Mitglieder des Jugendwohlfahrtsausschusses besichtigen den Kindergarten in der Sengwarder Schule. Am Montag wird er seine Türen öffnen. Träger ist der Kreisverband Wilhelmshaven der Arbeiterwohlfahrt. Ihr Vorsitzender, Landesminister a. D. Herbert Hellmann (ganz links), dankte dem Ausschuß und der Verwaltung für ihre Unterstützung während der Planungs- und Bauzeit. Ausschußvorsitzender, Ratsherr Günter Marten (2. v. l.), ging auf die lange Planungsphase ein. Rechts im Bild (mit kariertem Weste) die Leiterin des Sengwarder Kindergartens, die Erzieherin Daniela von der Vecht. WZ-Foto: Angst

links
Wilhelmshavener Zeitung
am 27.02.1981



Familie Karstens erhielt gestern den 10 000. Elternbrief

Mit dem sogenannten Elternbrief erhalten Eltern von Kindern bis zu acht Jahren Informationen und Ratschläge kostenlos monatlich zugesandt. Die Ratschläge sind dem Alter des Kindes angemessen. Nun wurde der Familie Karstens, Olhafendamm 16, der 10 000. Elternbrief seit Beginn der Aktion im Januar 1979 in Wilhelmshaven zugestellt.

Zusammen mit einem Präsentkorb und einem Einkaufsgutschein für Kindersachen überreichen ihn die „Zusteller“ des Sozialdezernenten Horst Engstler, sowie Heinz-

Dieter Frenichs, Leiter des Sozial- und Jugendamtes, und Rudolf Perkams, Stadtoberinspektor im Jugendamt und zuständiger Sachbearbeiter für die Elternbriefe. Kathy Karstens und ihr acht Monate alter Sohn Sascha nahmen Brief und Geschenk dankend an. si/WZ-Foto: Angst

rechts
Wilhelmshavener
Zeitung
am 15.08.1981

Keine Lobby für Spielplatz-Wettbewerb

Nach Streichung der Mittel landen Pläne vorerst in der Schublade

Der Idee des Wilhelmshavener Jugendamtes, die Bürger der Jadestadt zu einem Wettbewerb für neue oder bessere Kinderspielplätze aufzurufen, ist zunächst einmal die Grundlage entzogen wor-

den. Ursprünglich sollten – wir berichteten darüber – in diesen Tagen schon 1000 Exemplare der „Spielregeln“ bei Bürgervereinen, Schulen, Verbänden und Politikern eingegangen sein.

Offensichtlich leiden nämlich die immerhin 55 Wilhelmshavener Gerätespielplätze an eintöniger Ausstattung, die unter anderem auch von mangelnder Phantasie der Gerätehersteller und der Spielplatzzeiger zeugen.

Originelle Kreativität hieß darum das Stichwort des Wettbewerbs, der – um attraktiv zu sein und auf genügend Resonanz zu stoßen – insgesamt zehn Preise à 1000 DM in verschiedenen Gruppen vorsah. 40 000 DM sollten überdies direkt in die Spielanlagengestaltung fließen, nach Meinung von Rudolf Perkams ein kei-

neswegs überhöhter Betrag, wenn man bedenkt, daß ein einziger neuer Spielplatz über 100 000 DM kostet.

So wäre sicherlich auch an die Eigeninitiative der Anwohner appelliert worden. Ein Wettbewerb ohne Geld im Topf bliebe aber im Sand stecken, folgten auf schöne Worte keine Taten. Zur Zeit sieht Perkams allerdings „keinen Silberstreif“ am Horizont, der das Projekt beflügeln könnte, das ein Novum für Wilhelmshaven dargestellt hätte. „Vielleicht in einem Jahr...“. Also vielleicht doch nicht für den Papierkorb, sondern für die Schublade. gl

Was im Sommer noch Wurzeln schlug, mußte inzwischen jedoch einen totalen Kahlschlag erfahren: Die im Voranschlag für den städtischen Haushalt 1982 eingebrachten 50 000 DM, die zum größten Teil der Verwirklichung der Ideen der Teilnehmer am Wettbewerb dienen sollten, wurden bis auf Null beschnitten. Der scharfe Wind, der durch die kommunalen Finanzierungsengpässe pffiff, fegte die vergleichsweise bescheidene Summe gleich in der ersten verwaltungsinternen Streichaktion vom Tisch. Damit blieb den Ratsherren in den beschlußfassenden Gremien erspart, selbst zum Rot-

stift zu greifen. Denn: Nach Einschätzung des Jugendamtsmitarbeiters Rudolf Perkams, der sich als Zuständiger für Spielplätze für das Konzept des Wettbewerbs starkmachte, gibt es „noch keine Lobby, die das Projekt im Moment durchbringen könnte“.

Geplant war, Kontrapunkte zu den meistens auf Kinder langweilig und trostlos wirkenden Spielplätzen zu sammeln. Dabei erhoffte man sich, „schlummernde Ideen und Gestaltungsvorschläge“ aufzuwecken, an die hauptamtliche Planer wegen der vielen Sachzwänge nicht gedacht haben.

den. Ursprünglich sollten – wir berichteten darüber – in diesen Tagen schon 1000 Exemplare der „Spielregeln“ bei Bürgervereinen, Schulen, Verbänden und Politikern eingegangen sein.

Offensichtlich leiden nämlich die immerhin 55 Wilhelmshavener Gerätespielplätze an eintöniger Ausstattung, die unter anderem auch von mangelnder Phantasie der Gerätehersteller und der Spielplatzzeiger zeugen.

Originelle Kreativität hieß darum das Stichwort des Wettbewerbs, der – um attraktiv zu sein und auf genügend Resonanz zu stoßen – insgesamt zehn Preise à 1000 DM in verschiedenen Gruppen vorsah. 40 000 DM sollten überdies direkt in die Spielanlagengestaltung fließen, nach Meinung von Rudolf Perkams ein kei-

links
Wilhelmshavener
Zeitung
am 12.11.1981



Beim ersten Zusammentreffen der Spielplatzpaten, das vom Jugendamt organisiert worden war, ging es auch um Verbesserungsvorschläge. Fast einhellig waren die Paten der Meinung, daß die Papierkörbe auf den Spielplätzen zu klein seien.

Der Erfahrungsaustausch mit den Mitarbeitern des Jugendamtes (unser Bild) bekräftigte die Eindrücke der Stadt zum Paten-Konzept: die erfüllen ihre Aufgaben gut. WZ-Foto: Angst

Ferienpässe als Anerkennung Stadt mit Spielplatzpaten zufrieden

Kinderspielplätze sind eine zweischneidige Sache – manchmal gar in des Wortes reinsten Bedeutung. Aus einem Kompromiß zwischen Städteplannern, Pädagogen und Eltern entstanden, sind sie immer wieder ein Quell des Ärgernisses. Mal sind es die Hundebesitzer, die einen Sandkasten mit einem Hundeklo verwechseln, mal die Anlieger, denen der Kinderlärm nicht paßt, mal die Rowdys, die willkürlich Spielgeräte zerstören oder Unrat hinterlassen, beides Gefahrenpunkte für spielende Kinder.

Die Leidtragenden sind aber nicht nur die Kinder, sondern auch die Kommune, die jährlich Tausende von Mark für die Säuberung und Erneuerung von

Spielgeräten ausgeben muß. Dafür würden derzeit jährlich in Wilhelmshaven 250 000,- Mark benötigt. Doch die Parlamentarier bewilligten 1983 nur 110 000 Mark. Zu wenig, um die Spielplätze wie bisher von Fremdfirmen säubern zu lassen.

Da kam das Amt für Soziales und Jugend auf die Idee, die Bürger bei der Betreuung der Spielplätze um Mithilfe zu bitten. Was dem Bauamt bereits recht war – mit sogenannten Brunnenpatenschaften ging die Bauverwaltung als erste diesen unbürokratischen Weg – war nun auch dem Jugendamt billig. Auf eine entsprechende Ankündigung meldeten sich in diesem Frühjahr 70 Wilhelmshavener für eine Spielplatzpatenschaft.

aufmerksam geworden. Kurzerhand bedankte er sich schriftlich bei den kleinen Heimelmannern und schickte im Umschlag zwölf Ferienpässe als amtliche Anerkennung mit, genau so viele, wie er auf dem WZ-Foto hatte Helfer erkennen können.

Rudolf Perkams konnte kaum ahnen, wie sehr er mit diesem Geschenk ins Schwarze traf. Die Freunde um Peer Schiweck „fanden das ganz toll“ und machten gleich fleißig Gebrauch von den Vergünstigungen des Ferienpasses. Alice Pauls ersparte dieses unerwartete Präsent gar den Kauf eines Ferienpasses, der mit der Mutter bereits auf den nachfolgenden Montag im Terminkalender vorgemerkt war.

Soziales Engagement bewiesen

Daraus wählte das Jugendamt 32 Bewerber aus. Sie betreuen jene 42 Spielplätze, die außerhalb von Grünanlagen liegen. Dafür erhalten die Paten eine Aufwandsentschädigung, je nach Größe des Spielplatzes bis zu 270 Mark monatlich. Die Paten vereinbarten ihrerseits mit der Stadt, die Spielplätze wöchentlich bis zu dreimal zu säubern und sofort zu melden, wenn aufgrund defekter Spielgeräte Gefahrenquellen auftauchen.

Seit April nehmen die Paten nun ihre Aufgabe wahr. Nach ersten Erfahrungen „erfüllen sie diese gut“, so jetzt der für die Spielplätze zuständige Sachbearbeiter Rudolf Perkams. Die Spielplätze würden jetzt intensiver gereinigt als früher.

Mit der Spielplatzpatenschaft hat die Stadt aber nicht nur dem

vielbeschworenen öffentlichen Interesse einen Dienst erwiesen, sondern auch soziales Engagement bewiesen. Denn unter den Spielplatzpaten sind auch einige Arbeitslose, die auf diese Weise wieder eine sinnvolle Beschäftigung gefunden haben, inklusive eines kleinen Zubrotes.

Wie sensibel die Stadt mittlerweile auf das Engagement ihrer Bürger in Sachen „Spielplätze“ reagiert, das stellte sie dieser Tage am Beispiel einer Aktion Jugendlicher unter Beweis, die den in der Obhut des städtischen Amtes für Grünanlagen stehenden Spielplatz am Brommyrün einer radikalen Säuberkur unterzogen.

Durch einen Bericht in der „Wilhelmshavener Zeitung“ war Rudolf Perkams auf die vorbildliche Tat der Jugendlichen um den 13jährigen Peer Schiweck

Einen Hinweis auf die Vergünstigungen im Ferienpaß, den Rudolf Perkams „zum Beispiel“ in seinem Dankesbrief angeführt hatte, nahmen sich die Jugendlichen sehr zu Herzen. Beim Schützenfest auf dem Rathausplatz wurden sie „zu Stammkunden beim Autoscooter“. Laut Ferienpaß brauchten sie nämlich dort nur 50 Prozent des üblichen Fahrpreises zu zahlen.

Machen die Jugendlichen nun auch ihre Absicht wahr, ihrerseits sich wieder beim Jugendamt für die nette Geste zu bedanken – geplant ist, daß Peers Mutter den Text auf der Schreibmaschine tippt und alle unterschreiben – dann kommt sicherlich einer der erfreulichsten Dialoge zustande, die es in Wilhelmshaven in den letzten Jahren zwischen St. Bürokratie und Bürgern gegeben hat. zy

oben und links
Wilhelmshavener
Zeitung
am 25.06.1983

rechts
Jeversches
Wochenblatt
am 09.12.1983



Die erste Spende erhielt gestern das Wilhelmshavener Kinder- und Jugendzentrum vom Lions-Club. Unser Bild zeigt von links: Dr. Reinhardt, Prof. Menzel, Barbara Eberlein, Thomas Volkmann, Rudolf Perkams, Dr. Helga Rothe und Prof. Godel. Aufn.: Mehrtens

5000 DM vom Lions-Club

Für die Arbeit des Kinder- und Jugendzentrums

(m) **Wilhelmshaven.** Das Kinder- und Jugendzentrum ist vor sieben Jahren gegründet worden. Unter einem Dach kann der Ratsuchende jugendärztlichen, jugendpsychologischen und kinderheilkundlichen Dienst in Fragen der Betreuung von behinderten und von Behinderung bedrohter Kinder konsultieren.

Als erster Verein übergab der Lions-Club Wilhelmshaven eine 5000-DM-Spende, um einen Leistungsabbau in dieser „Institution der kurzen und helfenden Wege“ zu verhindern. Gegenwärtig betreuen die Mitarbeiter dieses Hauses rund 600 Kinder aus der Jadedstadt und den umliegenden Landkreisen. Der größte Teil der auswärtigen Pa-

tienten kommt aus Friesland und Wittmund (20 Prozent).

Rund eine halbe Million Mark gibt die Stadt Wilhelmshaven für das Kinder- und Jugendzentrum pro Jahr aus. Auf den ersten Blick, vielleicht eine enorme Summe. Prof. Dr. Klaus Menzel erläuterte, daß die Kommune allein für einen Heimplatz jährlich etwa 50 000 DM ausgeben müsse. „Wenn also zehn Kinder von unseren 600 Patienten vor einer Einweisung bewahrt werden, dann ist der finanzielle Aufwand für das siebenköpfige Team gerechtfertigt“, erklärte Dipl.-Soziologe Thomas Volkmann. Diese Marke würde bei weitem überschritten, sagte Prof. Menzel. Damit das Kinder- und Ju-

gendzentrum seine Arbeit fortsetzen kann, versuchen jetzt die drei Leiter, Dr. Helga Rothe, Dipl.-Psychologin Barbara Eberlein und Prof. Menzel, „über die Dörfer zu gehen, um Vereine und Organisationen in der weihnachtlichen Stimmung um Spenden zu bitten“.

Die erste Spende kam jetzt vom Lions-Club. Der Präsident, Dr. Waldemar Reinhardt, Prof. Dr. Dieter Godel übergaben die stolze Summe an Rudolf Perkams vom Jugendamt, das das Zentrum verwaltet.

Wandern am Sonntag

(ga) **Sande.** Im Rahmen der Aktion „Gesund durch Bewegung“ bietet die Wanderguppe des TuS Sande ihre nächste Wanderung am Sonntag an. Treffpunkt ist um 8.45 Uhr wie immer der Rathhausplatz.

Prof. Menzel: Sorgsamer mit dem Medium Fernsehen umgehen

Finanznot der Stadt gefährdet Kinder- und Jugendzentrum

Die Institution Familie ist durch den unkontrollierten Konsum des Fernsehens und seiner Spielarten in besorgniserregendem Maße gefährdet. Diese Ansicht vertritt Prof. Dr. med. Klaus Menzel vom Wilhelmshavener Kinder- und Jugendzentrum.

Der Wilhelmshavener Kinderarzt, der gleichzeitig die Kinderklinik am Reinhard-Nieter-Krankenhaus leitet, bemängelt das Fehlen der geistigen Bewältigung des Konsumierten innerhalb der Familie. Statt dessen gingen die Berieselung per Fernsehen und körperliche Genüsse in Form von Süßigkeiten, Knabbereien und Alkohol eine unheilvolle Allianz ein.

Eine besondere Gefährdung erblickt Prof. Menzel in den gewaltverherrlichenden Videofilmen. Seiner Ansicht nach ist nichts gewonnen, wenn Gesetze den Verkauf oder Verleih von solchen Filmen an Jugendliche und Kinder verhindern, so lange nicht im Elternhaus sorgsam mit diesem Medium umgegangen werde. Vielfach hätten die Kinder Zugang zu Videofilmen mit Gewaltdarstellung, wenn die Eltern nicht zu Hause sind.

Die Folgen im Umgang mit den modernen Medien in der Familie sind Kontaktarmut und Verhaltensstörungen bei Kindern. Diese Erkenntnisse ge-

winnen die Mitarbeiter des Kinder- und Jugendzentrums seit Jahren. Besonders anfällig dafür sind Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien.

Deren Bereitschaft aber, sich bei Verhaltensstörungen und Verhaltensauffälligkeiten, ob im frühen Kindesalter oder im Jugendalter, vertrauensvoll an das Wilhelmshavener Kinder- und Jugendzentrum zu wenden, hängt nach Auffassung von Prof. Menzel auch davon ab, daß dieser Dienst in Zukunft weiterhin kostenlos angeboten wird.

Die Stadt Wilhelmshaven als Träger dieser Einrichtung könne dies aber nicht mehr gewährleisten. Die finanzielle Not der Kommune führt für Prof. Menzel zu der Frage, ob „es überhaupt noch weitergehe“.

Eine verordnete Kostenbeteiligung aber kommt für ihn deshalb nicht in Frage, weil durch sie gerade die Personenkreise abgeschreckt würden, die der Beratung durch das Team des Wilhelmshavener Kinder- und Jugendzentrums besonders bedürften: die sozial schwachen Familien.

Das Leiter-Team mit Prof. Menzel und den für den Sozialmedizinischen und Jugendpsychologischen Dienst zuständigen Dr. med. Helga Rothe bzw.

Dipl.-Psychologin Barbara Eberlein hofft deshalb auf freiwillige Spenden derjenigen Klienten, die sich das leisten können.

Dieses Problem und die Bedeutung des Zentrums für Wilhelmshaven stand bei der Übergabe einer Spende in Höhe von 5000 Mark durch den Lions Club Wilhelmshaven im Mittelpunkt. So ist es nach Auskunft durch Prof. Menzel gar nicht so einfach gewesen, für Spenden an eine Institution der öffentlichen Hand, wie sie das Wilhelmshavener Kinder- und Jugendzentrum ist, die steuerliche Anerkennung zu erreichen.

Bislang ist es den Verantwortlichen trotz Finanzkrise der Stadt gelungen, die Funktionalität der Institution zu erhalten, sprich einem Personalabbau entgegenzuwirken. Bei der Spendenübergabe wies Prof. Menzel auf die guten Erfahrungen hin, die mit dem Konzept der interdisziplinären Zusammenarbeit gemacht wurden. Durch das kollegiale Zusammenwirken unter einem Dach sei es gelungen, schneller und damit effektiver zu arbeiten. Das Konzept gewährleiste, daß medizinische, psychische und soziale Schäden so früh wie möglich erkannt und richtig weiterbehandelt werden. zy



Um weiter wie bisher alle Dienste kostenlos anbieten zu können, ist das Wilhelmshavener Jugendzentrum in Zukunft auf Spenden angewiesen. Der Lions Club Wilhelmshaven machte mit einer Spende in Höhe von 5000 Mark den Anfang. Unser Bild zeigt bei der Übergabe Dr. med. Helga Rothe, Sozialmedizinischer Dienst, Prof. Dr. Dieter Godel vom Lions Club, Dipl.-Psych. Barbara Eberlein, Jugendpsychologischer Dienst, Stadtrat und Sozialdezernent Horst Engstler, Dr. Waldemar Reinhardt vom Lions Club, Rudolf Perkams, Verwaltung Kinder- und Jugendzentrum, Prof. Dr. med. Klaus Menzel, Jugendärztlicher Dienst und Thomas Volkmann, Mitarbeiter im Wilhelmshavener Jugendzentrum.

rechts
Wilhelmshavener
Zeitung
am 13.12.1983

Kürzere Wege für 18 000 Wähler in Wilhelmshaven

Zur Bundestagswahl im Dezember Neueinteilung der Wahlbezirke in der Jadestadt

Wilhelmshavens Bürgerinnen und Bürger gehören in Niedersachsen zu den Wahlmuffeln. Bei der Wahlbeteiligung belegen sie im Vergleich mit anderen Gebietskörperschaften stets einen der letzten Plätze – bei der Landtagswahl in diesem Jahr lag der Wilhelmshavener Wahlkreis 100 auch an 100. und damit letzter Position.

Die Wilhelmshavener sind politisch wohl nicht weniger interessiert als andere Bürger in der Republik, und die Tatsache, daß etwa Marinesoldaten am Wahltag abwesend sind, macht lediglich ein Prozent an der Wahlbeteiligung aus.

Ein wesentlicher Grund für das Fernbleiben von der Urne ist die schlechte Erreichbarkeit

sehr unglückliche Zuschnitt von Wahlbezirken. Da haben manche Bürgerinnen und Bürger ein Wahllokal vor der Haustür, müssen aber dennoch weit mehr als einen Kilometer zurücklegen, um von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen. In diesem Zusammenhang konnte festgestellt werden, daß bei einer Entfernung von 1,5 Kilometern zum Wahlraum die Beteiligung um acht Prozent abnahm. Das war einer der Gründe, den Zuschnitt der Wahlbezirke in Wilhelmshaven jetzt bürgerfreundlicher zu gestalten.

Ein weiterer wesentlicher Grund für Veränderungen waren die demographische Entwicklung und die der Bevölkerungsdichte innerhalb der Stadt, die zu einer Ausdünnung im Kern und zu Zunahmen in Randbereichen führte. Zudem sank die Einwohnerzahl insgesamt, Grund für die Aufgabe von sieben Wahlbezirken. Die Stadt ist nunmehr nur noch in 62 Wahlbezirke eingeteilt. Das sagte Rudolf Perkams, Sachgebietsleiter Statistik und Wahlen bei der Stadt, in einem Gespräch mit der „Wilhelmshavener Zeitung“.

Der neue Zuschnitt ist sehr wählerfreundlich: nach Angaben von Perkams haben 17 790 Wahlberechtigte einen kürzeren Weg in ihr Wahllokal. 3130 müssen dagegen einen etwas längeren Weg in Kauf nehmen. Wegen dieser Neuregelung sollten sich die Wählerinnen und Wähler un-

bedingt auf ihrer Wahlbenachrichtigung über den Ort der Stimmabgabe informieren, um nicht irrtümlich das jahrzehntlang gewohnte Domizil aufzusuchen, in dem sie dann womöglich ihre Stimme gar nicht mehr loswerden können.

Gegenüber der vorausgegangenen Bundestagswahl im Januar 1987 ist die Zahl der wahlberechtigten Wilhelmshavener um etwa tausend auf nunmehr 72 562 zurückgegangen. Bis Donnerstagabend hatten bereits 2700 von der Briefwahl Gebrauch gemacht, eine recht hohe Zahl. Immerhin lieben sich 57 ehemalige Jadestädter, die jetzt im Ausland leben, in das Wählerverzeichnis eintragen, darunter zwei aus Chile, einer

aus Simbabwe und einer aus dem Jemen. Eifrig Gebrauch von der Briefwahl machten auch Soldaten.

Die Briefwahl ist bis einschließlich 30. November möglich. Zudem kann man auch im Wahlamt neben dem Finanzamt seine Stimme an Werktagen zwischen 8 und 17 Uhr abgeben. Perkams machte deutlich: „Wahlunterlagen werden nicht an Dritte ausgegeben. Da hilft dem Ehemann auch keine Vollmacht der Gattin.“

Unter den 500 Wahlhelfern, die im Einsatz sein und mit einem Erfrischungsgeld von dreißig Mark bedacht werden, befinden sich erfreulicherweise erstmals auch Studenten der Fachhochschule. -id-

Wanderung

Die Jadestädter sind ein wanderfreudiges Völkchen. Diese Behauptung kann Jan ganz leicht aus einer Statistik herauslesen, die ihm Freund Rudolf aus der Stadtverwaltung gab.

Aus dem Papier geht hervor, daß in einem Jahr etwa jeder fünfte Wilhelmshavener dafür sorgt, daß die Möbelpacker Hochkonjunktur haben. Beispielsweise im Jahre 1988 gab es innerhalb des Stadtgebietes rund 9800 Ummeldungen, etwa 4500 An- und 5000 Abmeldungen.

Dabei wurden innerhalb der Stadt durchaus ausgetretene Pfade begangen, die die Wohnungswanderer bahnten. Sie führen ganz deutlich aus dem südöstlichen in das nordwestliche Gebiet der Jadestadt, dorthin, wo die Neubauten hochgemauert wurden.

Aus den Unterlagen geht hervor, daß die Kernstadt im Verlauf der vergangenen zwanzig Jahre rund 7800 wahlberechtigte Bürger verlor.

Im gleichen Zeitraum siedelten sich in den Neubaugebieten des Nordwestens 6900 Bürger neu an. In dieser Zeit verlor Fedderwardergröden zudem 600 Wahlberechtigte. Vielleicht sind einige von ihnen nach Voslapp und Rüstertiel gezogen, denn diese beiden schmücken Stadtteile verzeichneten leichte Zuwächse.

Es ist also auch in der grünen Stadt am Meer übers Jahr viel mehr in Bewegung als es der eine oder andere Möbelwagen vermuten läßt, den man hier und dort einmal sieht, meint mit einem Gruß zum Sonntag

Jan

oben und links Wilhelmshavener Zeitung am 17.11.1990

5740 Briefwähler

Wahlamt heute bis 18 Uhr geöffnet

Im Wahlamt der Stadt Wilhelmshaven auf dem Rathausplatz hatten bis gestern mittag 5740 Bürgerinnen und Bürger der Jadestadt von der Möglichkeit der Briefwahl Gebrauch gemacht. Diese Zahl nannte Sachgebietsleiter Rudolf Perkams.

Er rechnete gestern nicht mehr damit, daß die Zahl der Briefwähler in der Jadestadt bei der vorausgegangenen Bundestagswahl im Januar 1987 hoch erreicht werden kann. Damals hatten 7297 Personen diese

Möglichkeit genutzt. Für Briefwähler steht das Wahlamt nur noch am heutigen Freitag bis 18 Uhr offen.

Perkams wies darauf hin, daß die Neuordnung der Wahlbezirke dazu führte, daß die Ruslerschule und die Nogatschule keine Wahlgebäude mehr sind.

Der Wähler kann bei der Bundestagswahl zwei Stimmen abgeben: eine für einen Kandidaten oder eine Kandidatin und die Zweitstimme für die Partei seiner Wahl. -id-

Wilhelmshavener Zeitung am 30.11.1990

Wilhelmshavener Zeitung

Wilhelmshavener Tageblatt Rundschau für Wilhelmshaven und Friesland Wilhelmshavener Presse

Ihr **WS**-Abo im Urlaub

Lesen Sie sich die WZ nachsenden!

Bitte spätestens 6 Tage vor WZ-Vertrieb Beginn Ihrer Reise anrufen!

☎ 48 03 52

Nr. 281

Wilhelmshaven, Montag, den 3. Dezember 1990

48 03-0

1,10 DM

Iwersen gewinnt Wahlkreis 21 knapp vor Maaß

Beide sind im neuen Bundestag

zwei Wilhelmshavener-Friesland (Fig. Ber.) Im Wahlkreis 21 Wilhelmshaven-Friesland hat die SPD-Kandidatin Gabriele Iwersen das Direktmandat knapp vor dem CDU-Bewerber Erich Maaß gewonnen. Beide wurden somit in den neuen Bundestag entzweit. Da Erich Maaß wie bei den vergangenen Wahlen auf der Landesliste seiner Partei abgesichert war.

Die Wilhelmshavener Bürgermeisterin Iwersen erhielt im Wahlkreis 50 918 Stimmen (48,58 Prozent), während für Erich Maaß 49 682 (42,52 Prozent) Bürger stimmten. Als Direktkandidatin tritt Gabriele Iwersen die Nachfolge von Dr. Herbert Ehrenberg an, der im Januar 1987 im Wahlkreis 48,1 Prozent der Erststimmen geholt hatte.

Bei den Zweitstimmen erreichte die SPD 51 005 (43,38 Prozent), die CDU kam auf 46 944 (39,98 Prozent). Vor vier Jahren waren es 46,56 Prozent für die SPD und 36,77 Prozent für die CDU gewesen.

Koalition regiert weiter: Kanzler Kohl klarer Sieger

SPD-Niederlage / FDP-Gewinne / Debakel für Grüne / PDS im Bundestag

dpa Bonn. Bundeskanzler Helmut Kohl (CDU) wird auch künftig an der Spitze einer christlich-liberalen Koalition das vereinte Deutschland regieren – allerdings mit einer deutlich stärkeren FDP als Partner. Eindeutige Verlierer der ersten gesamtdeutschen Bundestagswahl sind neben den Sozialdemokraten die Grünen, die im Westen völlig unerwartet an der Fünf-Prozent-Hürde scheiterten. Die Beteiligung an der Bundestagswahl war mit 78 Prozent so niedrig wie seit 1949 nicht mehr.

Die CDU/CSU feierte die Wahlsiege als „Russeerfolg“ für den Kanzler der Einheit. Helmut Kohl sprach von einem „Tag der Freude“. Er kündigte noch für diese Woche die erste Runde der Koalitionsverhandlungen mit den Freien Demokraten an. Der gescheiterte SPD-Kanzlerkandidat, Oskar Lafontaine räumte die Niederlage ein: „Wir haben die Wahl ver-

So wählte Deutschland

Bezeichnung (ABD / ZDF)	Prozente	Sitze	1987	1983
CDU/CSU	44,1/43,6	316/312	44,3 / 223	48,6 / 244
SPD	33,5/33,9	240/243	37,0 / 186	38,2 / 193
FDP	11,0/10,8	79/77	9,1 / 46	7,0 / 34
Grüne	4,2/5,0	-8	8,3 / 42	5,6 / 27
B'90/Grüne	1,0/-	7/-	-/-	-/-
PDS	1,9/2,2	14/16	1,3 / -	0,5 / -

Berlin vor einer großen Koalition?

Hoffbefehl gegen U...

fieren vor allem aufgrund ihres schlechten Abschneidens im Osten von 37,0 bei der Wahl '87 auf jetzt deutschlandweit 33,5 Prozent zurück. Auffallend bei der Union: Sie erreichte ihren Stimmenanteil von knapp 44 Prozent sowohl im Westen als auch im Osten Deutschlands.

Wilhelmshavener Zeitung am 03.12.1990

Lob für Rudolf Perkams

Rudolf Perkams, Sachgebietsleiter im Amt für Statistik und Wahlen der Stadtverwaltung, erntete in der Ratssitzung am Mittwoch großes Lob aus allen politischen Richtungen außer aus der Gruppe Grüne/Frauenliste für eine Fleißarbeit. Er hatte die Vorlage für die Neueinteilung der Kommunalwahlbereiche in Wilhelmshaven erarbeitet, über die die „Wilhelmshavener Zeitung“ bereits in ihrer Mittwoch-Ausgabe berichtet hatte.

CDU-Fraktionsvorsitzender Udo Bergner („Das Paket ist gut geschnürt worden“) und CDU-Beigeordneter Heinz

Müller („Selten ist eine Vorlage so positiv beschieden worden wie diese) forderten die Annahme. Müller sagte zudem, die Christdemokraten sprächen sich für eine Reduzierung der Wahlplakatierung aus, wie sie von Oberbürgermeister Eberhard Menzel beim Neujahrsempfang vorgeschlagen worden sei, und seien zu Gesprächen bereit.

Allein die Gruppe Grüne/Frauenliste lehnte die Neufassung ab. Ihre Sprecherin Monika Schwarz wollte vier statt der sechs Wahlbereiche und eine bessere Berücksichtigung gewachsener Strukturen in der Stadt.

Über 200 Frauen und Männer kandidieren

600 Helfer sind am Sonntag im Einsatz

Am Sonntag ist Kommunalwahl. Bei der Erstellung des Wahlverzeichnis in Wilhelmshaven gab es 72 282 Wahlberechtigte. Rudolf Perkams, Sachgebietsleiter Statistik und Wahlen in der Stadtverwaltung, hat diese Zahl im Kopf und auch die, daß bei der Kommunalwahl vor fünf Jahren 72 891 Wählerinnen und Wähler registriert waren.

Zahlen bei Wahlen sind für Perkams kein Problem. Ohne nachschauen zu müssen, weiß er auch, daß sich am kommenden Sonntag 203 Kandidaten um die 45 Sitze im Wilhelmshavener Rathaus bewerben. 38 Prozent aller angehenden Kommunalpolitiker sind Frauen. Insgesamt sechs Parteien und Wählergruppen (SPD, CDU, UWB, Grüne, FDP und Frauenliste) haben Kandidaten/innen nominiert. Alle sind bereits in dieser nun auslaufenden Legisla-

turperiode im Rat vertreten. Wilhelmshaven ist in sechs Wahlbereiche aufgeteilt. Diese sind wiederum unterteilt in 67 Wahlbezirke und sechs Briefwahlbezirke. Die Zahl der Briefwähler liegt bei unter 4000. Das läßt möglicherweise auf ein nicht gerade großes Interesse an der Kommunalwahl schließen.

Perkams bedauert, daß Wilhelmshaven bei Kommunalwahlen laut Statistik offenbar viel Wahlmuffel hat, denn die Stadt liegt immer am unteren Ende der landesweiten Tabelle, die über die Beteiligung am Urnengang Auskunft gibt.

Der Wähler hat am Sonntag drei Stimmen. Er kann sie einem Bewerber geben, sie „anhäufen“ oder „kumulieren“. Er kann die drei Stimmen auf verschiedene Bewerber der gleichen Partei oder Wählergruppe verteilen. Er kann die drei Stimmen aber auch Bewerbern unterschiedliche Gruppierungen geben. Das heißt dann „panaschieren“ (verteilen).

Das Auszählungsverfahren ist recht kompliziert. Zunächst werden die Stimmen errechnet, die auf die einzelnen Parteien in der gesamten Stadt entfallen. Sie geben Auskunft über die Gesamtzahl der Sitze, die diese Partei erhält. Dann werden die Zahlen auf die einzelnen Wahlbereiche umgerechnet. Die Anzahl der so ermittelten Sitze wird dann dort auf die Bewerber mit der höchsten Stimmenzahl aufgeteilt. Dieses sogenannte Bereichungsverfahren nach Hare/Niemeyer wird erstmals bei der Kommunalwahl angewandt.



Rudolf Perkams, Sachgebietsleiter für Statistik und Wahlen in der Stadtverwaltung, trifft die Vorbereitung für die Kommunalwahl und hofft auf eine gute Wahlbeteiligung.
WZ-Foto: Biewer

links
Wilhelmshavener
Zeitung
am 01.10.1991

Wilhelmshavener Zeitung am 21.02.1991

Bei der Kommunalwahl ist gut gezählt worden

Wahlbeteiligung bei über 61 Prozent

Computer tun offenkundig nicht immer das, was ihnen der Mensch vorgibt. So „vergaß“ er bei der Kommunalwahl am vergangenen Sonntag einfach, die Zahl der Wähler von zwei Wahlbezirken zu der Gesamtzahl hinzuzufügen, obwohl er aus diesem Bereichen alle anderen Faktoren berücksichtigt hatte.

Und daran lag es, daß am Ende der Wahl eine Wahlbeteiligung herauskam, die mit 59,9 Prozent sogar unter der 60-Prozent-Marke lag. Beim Nachrechnen wurde dieser Fehler entdeckt. Deshalb gestaltet sich die Wahlbeteiligung in der Statistik schließlich etwas freundlicher. Sie lag am Sonntag genau bei 61,6 Prozent.

Dieses mathematische Erlebnis teilte Rudolf Perkams, Sachgebietsleiter im Amt für Statistik und Wahlen, am Mittwoch dem Wahlausschuß mit, der unter Leitung von Oberstadtdirektor Arno Schreiber das endgültige Ergebnis feststellte.

Es wich in den Stimmzahlen nur äußerst geringfügig vom vor-

läufigen Endergebnis ab. So änderte sich auch an der Sitzverteilung (SPD 21, CDU 16, Grüne 3, FDP und UWB je 2, Frauenliste 1 nichts. Hätte die Frauenliste etwa 150 Stimmen mehr erhalten, wäre ihr ein zweiter Sitz sicher gewesen.

Im neuen Rat tummeln sich insgesamt 14 Pädagogen und eine Erzieherin; derart voller Lehrer war das städtische Parlament zuvor noch nicht.

Ihm gehören auch zehn Frauen an, darunter auch Ute Urbanczyk (SPD), die bei der ersten Aufstellung der Gewählten am Montag vergessen worden war. Sie erhielt im Wahlbereich VI insgesamt 690 Stimmen.

Aufregung gab es im Zusammenhang mit der Wahl des Sengwarter Ortsrates. Dort waren gleich zwei Stapel mit CDU-Stimmen zu zählen vergessen worden. Beim Nachrechnen stellte man fest, daß die CDU nur noch zwölf Stimmen gebraucht hätte, um einen weiteren Sitz zu erhalten und damit die absolute Mehrheit zu behaupten.

rechts
Wilhelmshavener
Zeitung
am 11.10.1991

Schriftsteller

Jans Freund Rudolf, der sich beruflich sehr intensiv mit der Durchführung der Kommunalwahl beschäftigte, stellte bei der Kontrolle der ausgefüllten Wahlscheine fest, nie zuvor habe es in der Stadt bei einem derartigen Anlaß eine solche Fülle von Bemerkungen gegeben.

Rund 150 Scheine waren nicht – wie eigentlich vorgesehen – mit den drei Kreuzen bei den Kandidaten unterschiedlicher Couleur versehen worden. Sie enthielten vielmehr Bemerkungen schriftstellernder Wähler oder – wie man will – wählender Schriftsteller. Das wenigste von dem, was Freund Rudolf zu lesen bekam, war schmeichelhaft für die heimischen Politiker. Überwiegend waren Beschimpfungen zu Papier gebracht worden. Jans möchte darauf verzichten eine größere Auswahl aus diesem Schrifttum zu veröffentlichen.

Nur zwei Sprüche mag er seinen Leserinnen und Lesern nicht vorenthalten. Einer der Wähler fragte: „Wobliebt die Ampel an der Flutstraße, ihr Pfeifen?“ Und es war offenbar eine Wählerin, die auf dem Zettel vermerkte: „Wurde wieder einmal vom Wahlleiter angemacht.“

Freund Rudolf sah solche Entgleisungen ausschließlich vor dem Hintergrund bestehender Gesetze und erklärte sie für ungültig, und dann zur Tagesordnung überzugehen. Daran tat er gut, meint wohl nicht allein

Wilhelmshavener Zeitung am 10.10.1991

rechts und unten
 Wilhelmshavener
 Zeitung
 am 10.02.94

Zehrgeld

Jans Freund Rudolf ist in der Stadtverwaltung tätig. Dort plagt er sich vornehmlich mit allen möglichen Zahlen herum. Als Statistiker kann er über Wanderungsbe-
 wegungen innerhalb des Stadtgebietes ebenso Auskunft geben wie über die Zahl der Nichtwähler bei der vergangenen Kommunalwahl.

Und vor jeder Wahl wieder zum Landtag am 13. März hat er ein großes Problem zu lösen: Das betrifft die Helferinnen und Helfer, die sich in den Wahllokalen der Stadt am Wahltag zur Verfügung stellen und dafür Sorge tragen, daß die Bürgerinnen und Bürger, die von ihrem grundgesetzlichen verankerten Wahlrecht Gebrauch machen wollen, dies auch reibungslos tun können.

Die Zahl dieser Wahlhelfer ist fast immer viel zu gering. Am Ende rekrutiert sich die Helferriege zu etwa 80 Prozent aus Mitarbeitern der Stadtverwaltung. Deshalb gibt Jan an dieser Stelle einen Appell an die Wilhelmshavener weiter, sich doch einmal als Wahlhelfer zur Verfügung zu stellen. Denn immerhin werden 500 Personen benötigt. Wer bereit ist, einen Wahltag lang dieser besonderen Tätigkeit nachzukommen, sollte sich beim Amt für Statistik und Wahlen der Stadt melden.

So ganz ohne Gegenleistung muß man das schließlich auch nicht tun, denn jeder „Wahl-Arbeiter“ erhält ein Zehrgeld von dreißig Mark.

Freund Rudolf aber verspricht mehr: „Das wird für jeden bestimmt ein ganz besonderer Tag.“ Wer mitmachen möchte, sollte diesen Beitrag leisten, meint deshalb auch

Jans

Stadt: Seit gestern 700 Wahlberechtigte mehr

Wahlkreis 100: Sieben Direktkandidaten

Von Hans-Jürgen Schmid
 Bei der Landtagswahl am 13. März bewerben sich im Wahlkreis 100, der das Kerngebiet der Jadestadt umfaßt, sieben Kandidaten um das Direktmandat. Es sind neben dem Sozialdemokraten Wilfrid Adam, der dieses Mandat vor vier Jahren gewann und erneut einen deutlichen Sieg anstrebt, noch Vera-Maria Haase (CDU), Marianne Fröhling (Bündnis 90/Die Grünen) und Dr. Michael von Teichman (FDP) sowie Dieter Jochade (Republikaner), Focke Hofmann (Statt Partei Die Unabhängigen) und Franz Otto Theveßen (WIR - Wir sind das Volk/Deutsche Union).

Unter Leitung von Oberstadtdirektor Arno Schreiber als Kreiswahlleiter hatten alle Gruppierungen die Unterlagen ordnungsgemäß und rechtzeitig - die beiden letzten Parteien eine halbe Stunde vor Nennschluß - abgegeben. Das wurde letztlich durch einen einstimmigen Beschluß der Beisitzer bestätigt.

Unerwartet war allenfalls der Auftritt der neuen WIR-Partei. Sie hat nach den Worten ihres Vorsitzenden Peter Zahn (53), der nach 31jähriger Zugehörigkeit zur SPD aus dieser Partei ausgestreut war, 25 Mit-

nur im Wahlkreis Wilhelmshaven an der Wahl, will aber auch an der nächsten Bundestags- und Kommunalwahl möglichst in ganz Niedersachsen teilnehmen.

WIR-Mitglieder - so Zahn - seien mit der Politik der etablierten Parteien unzufrieden. Als Beispiel nannte er die „Privatisierung der Stadtwerke“.

Rudolf Perkams, Leiter des städtischen Amtes für Statistik und Wahlen, bezifferte die Zahl der Wahlberechtigten im Wahlkreis 100 mit 45 286 - 600 weniger als bei der Wahl zuvor. Heute wird er sich berichtigen müssen.

Denn gestern Abend hat der Niedersächsische Landtag nach Angaben des Abgeordneten Wilfrid Adam einstimmig das Inkommunalisierungsgesetz beschlossen. Es bedeutet, daß der Heppenser Groden, der verwaltungsmäßig bislang als ein „Nichts“ durch den gemeindlichen Raum schwirrte, nun endlich der Stadt Wilhelmshaven zugeschlagen worden ist.

Und das bedeutet, daß die rund 700 dort mit Hauptwohnsitz gemeldeten Soldaten nun in der Jadestadt ihrem Wahlrecht Genüge tun können, das von der Eintragung in das kommunale Wählerverzeichnis abhängig ist.

Landtagswahl: Nur etwa zehn Prozent splitten ihre Stimmen

17.3.94

Kreiswahlleiter dankte allen Helfern für ihren Einsatz am Sonntag

Von Hans-Jürgen Schmid

Nur kurz vor gestern vormittag im Rathaus die Zusammenkunft des Kreiswahlausschusses, der über das Ergebnis der Landtagswahl am Sonntag zu befinden hatte. Ähnlich wie am Nachmittag in der März Sitzung des Rates Oberbürgermeister Eberhard Menzel hatte vor dem Kreiswahlausschuß am Morgen auch Oberstadtdirektor Arno Schreiber in seiner Eigenschaft als Kreiswahlleiter von einem sehr fairen Wahlkampf in der Jadestadt gesprochen.

Schreiber dankte den vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern für ihren Einsatz am Wahltag: „Alle haben zum reibungslosen Ablauf der Wahl beigetragen. Die gut eingespielten Wahlvorstände sorgten dafür, daß es in Wilhelmshaven zu einer schnellen Bekanntgabe des Wahlergebnisses kam.“ Bereits um 20.35 Uhr stand das vorläufige Endergebnis fest. Die Wahlhelfer aus dem öffentlichen Dienst erhalten dreißig Mark und einen Tag frei, andere nur das Zehrgeld.

Die Wahlbeteiligung lag - hochgerechnet auf das gesamte Stadtgebiet - mit 68,4 Prozent um 0,5 Prozentpunkte über der der Beteiligung von 1990. Man liege - so Rudolf Perkams, Sachgebietsleiter im Amt für Statistik und Wah-

len - zwar noch unter dem Landesdurchschnitt, doch habe sich der Abstand um von sieben auf 5,4 Prozentpunkte verringert.

5311 Wahlbriefe waren ausgegeben worden. Die Rücklaufquote lag mit 4999 niedriger als zuvor. Bemerkenswert ist eine Kluft, die von Landtagswahl zu Landtagswahl größer wird: Im Wahlkreis 100, der den Kern der Jadestadt umfaßt, gab es nur noch 45 152 Wahlberechtigte; im Wahlkreis 99, der das Jeverland und den Nordwesten der Jadestadt beinhaltet, sind es mittlerweile 68 223.

Adam besser als seine Partei

Dabei waren beide Wahlkreise vor rund dreißig Jahren einwohnermäßig noch gleich groß. Der Trend ist Beweis für die Abwanderung von Bürgern aus dem Kern Wilhelmshavens in Randbereiche, der offenbar nicht zu stoppen ist.

Interessant ist, daß nur etwa zehn Prozent der Wählerinnen und Wähler bei Landtagswahlen ihre Stimmen splitten, die Erst-Stimme also dem Bewerber einer anderen Partei geben als jener, die die Zweitstimme erhält. Im übrigen ist auch die Zahl der

Schmierfinken auf Wahlzetteln deutlich zurückgegangen. Ein Unbekannter schrie auf Vorder- und Rückseite einen „halben Roman“, ein anderer versah das Papier mit rotem Kugelschreiber mit dem Vermerk „Keine Macht für niemanden!“. Ungültig in Wahlkreis 100 waren 621 Erst- und 624 Zweitstimmen.

Aus dem dem Ausschuß - lediglich Vertreter von SPD und FDP waren anwesend - vorgelegten Zahlenmaterial geht hervor, daß Wilfrid Adam (SPD) als direkt gewählter Bewerber 15 905 Stimmen (53,97 Prozent) erhielt, 1,81 Prozent mehr als seine Partei an Zweitstimmen. Vera-Maria Haase (CDU) bekam 7822 Stimmen (26,54 Prozent), während die Christdemokraten 8183 Zweitstimmen (27,77 Prozent) erhielten.

Die weitere Stimmverteilung: Michael von Teichman (FDP) 1061 Erststimmen (3,6 Prozent)/Zweitstimmen 1002 (3,4 Prozent); Marianne Fröhling (Bündnis 90/Die Grünen) 2195 (7,45 Prozent)/Zweitstimmen 2144 (7,28 Prozent); Dieter Jochade (Rep) 1536 (5,21 Prozent)/Zweitstimmen 1536 (5,21 Prozent); Focke Hofmann (STATT-Partei) 816 (2,77 Prozent)/Zweitstimmer 584 (1,7 Prozent); Franz Theveßen 136 (0,46 Prozent). Auf die restlichen elf Gruppierungen entfielen 649 Zweitstimmen.



Informierten jetzt die Presse: Ibrahim Ugurpala (Ausländerbeirat), der Leiter des Amtes für Statistik und Wahlen, Rudolf Perkams, sowie Stefan Leimbrinck.
Foto: Bücher

Europawahlen erstmals auch für Unions-Bürger möglich

In Wilhelmshaven sind 654 Ausländer/innen wahlberechtigt

Am 12. Juni stehen die Wahlen zum europäischen Parlament an – diesmal mit einer Neuerung. Zum erstenmal können alle EU-Bürger entweder in ihrem Heimatland oder in ihrem Aufenthaltsland wählen.

Grundlage für diese Änderung ist der Vertrag von Maastricht, in dem sich die zwölf EU-Staaten darauf einigten, den sogenannten Unionsbürgern diese alternative Wahlmöglichkeit zu geben.

Von den 1,3 Millionen EU-Bürgern sind in der Bundesrepublik 900.000 wahlberechtigt.

In der Jadedstadt trifft diese neue Wahlmöglichkeit auf 654 von rund 5.000 Ausländern zu. Die stärkste Gruppe der

Unionsbürger stellen die Griechen mit 249 Personen, gefolgt von 103 Niederländern.

Jetzt informierten der Leiter für Statistik und Wahlen, Rudolf Perkams, Ibrahim Ugurpala vom Ausländerbeirat sowie der Geschäftsführer des Ausländerbeirates, Stefan Leimbrinck, die Presse.

Die Stadt Wilhelmshaven hat bereits alle 654 Unionsbürger angeschrieben und sie aufgefordert, sich in das Wählerverzeichnis eintragen zu lassen. Die wahlberechtigten Ausländer erhalten ein Anschreiben in ihrer Muttersprache, ein Faltblatt mit Informationen, die in acht Sprachen übersetzt sind, einen Antrag mit Muster

(allerdings in Deutsch) sowie einen Rücksendeantrag.

Die Eintragung in das Wählerverzeichnis muß bis spätestens 9. Mai abgeschlossen sein. Ab 15. Mai erhalten die EU-Bürger gemeinsam mit den Bundesbürgern ihre Wahlbenachrichtigung.

Stefan Leimbrinck appellierte an alle wahlberechtigten Ausländer, zur Wahl zu gehen und damit die Chance wahrzunehmen, politisch mitzugestalten.

Am internationalen Treff am 30. April und am 1. Mai wird der Ausländerbeirat noch einmal über die Wahlen zum europäischen Parlament informieren.

sb

Europawahl in Wilhelmshaven: Schon über 2000 Briefwähler

Wahllokale sind am 12. Juni bis 21 Uhr geöffnet – 71 657 Wahlberechtigte – Jeder Wähler hat nur eine Stimme

In Wilhelmshaven sind die Vorbereitungen für die Europawahl am 12. Juni weitgehend abgeschlossen. Nach Angaben von Rudolf Perkams, Sachgebietsleiter und Wahl-Routinier in der Stadtverwaltung, sind insgesamt 71 657 Bürgerinnen und Bürger wahlberechtigt. Bereits jetzt haben von diesen mehr als zweitausend von der Möglichkeit der Briefwahl Gebrauch gemacht. Diese Möglichkeit besteht auch weiterhin im städtischen Wahlamt neben dem Finanzamt –

montags bis donnerstags von 8 bis 17 und Freitag von 8 bis 18 Uhr.

Am Wahltag selbst sind die Wahllokale von 8 bis 21 Uhr durchgehend geöffnet. Der Zuschnitt der Wahlbezirke ist gegenüber der Landtagswahl am 13. März nicht geändert. Gleichwohl gibt es eine Änderung in Fedderwardergroden: Das Wahllokal für den Bezirk 644 wurde aus dem evangelischen Gemeindehaus in das evangelische Seniorenzentrum verlegt.

Nach Angaben von Per-

kams werden an der Europawahl in Wilhelmshaven erstmals 161 ausländische Bürger, die aus einem Staat der Europäischen Union kommen, teilnehmen. Sie haben, nachdem alle 650 dieser Bürgerinnen und Bürger angeschrieben worden waren, einen Antrag auf Eintragung in das Wählerverzeichnis gestellt. Perkams: „Diese Quote ist außerordentlich hoch.

In der kreisfreien Stadt Oldenburg haben sich nur drei- bis vier Bürger geregt.“ Besonders interessiert an der Wahl-

teilnahme waren in der Jadedstadt Niederländer, Engländer und Spanier.

Jeder Wähler hat nur eine Stimme, die er einer der 24 Parteien, die antreten, geben kann. Alle Parteien mit Ausnahme der CDU treten mit einer gemeinsamen Liste für alle Bundesländer an. Die Christdemokraten mußten für jedes Bundesland eine eigene Kandidaten-Liste erstellen, weil sie in Bayern das Wahlfeld bekanntlich ihrer christsozialen Schwester CSU zu überlassen haben.

An der vergangenen Europawahl hatten sich in Wilhelmshaven 59,4 Prozent der Wahlberechtigten beteiligt, fast so viele wie bei der jüngsten Kommunalwahl (59,9 Prozent). Die SPD errang seinerzeit 50,1 Prozent der Stimmen, die CDU 28,1 Prozent, die FDP 5,4 und die Grünen 8,1 Prozent.

Wenn am 12. Juni die Wahllokale geschlossen haben werden, sollte es nicht lange dauern, bis die Stimmen ausgezählt sind. Perkams: „Das geht flott.“ -id.

Bundestagswahl: Buten-Wilhelmshavener melden sich aus aller Welt in der Heimat

Zahl der Briefwähler liegt schon jetzt höher als die Gesamtzahl bei der Wahl vor vier Jahren

Mag die Wahl zum 13. Deutschen Bundestag am kommenden Sonntag auch aussehen wie immer sie will: Schon heute steht fest, daß es einen Rekord bei der Briefwahl gibt. Denn bis zum Wochenende hatten von dieser Möglichkeit bereits 6306 Wählerinnen und Wähler aus der Jade- und Ostfriesenregion Gebrauch gemacht. Das waren schon 280 mehr Briefwähler als bei der Bundestagswahl am 2. Dezember 1990 überhaupt.

Zur Zeit liegt die Briefwahl-Zahl um 43 Prozent über der zum Vergleichszeitpunkt vor vier Jahren.

Und im Wahlamt am Rathausplatz reißt der Strom der Interessenten nicht ab. Rudolf Perkams, Sachgebietsleiter für Statistik und Wahlen, hat längst die von Buten-Wilhelmshavenern aus Australien, den Vereinigten Staaten und der Volksrepublik China angeforderten Unterlagen auf den Weg gebracht und mittlerweile Anrufer in der Ferne beruhigt, die noch nichts erhalten haben. Perkams: „Bei diesen weiten Postwegen hilft ohnehin nur Gottvertrauen.“

Neun Mitarbeiter sind derzeit im Wahlamt tätig, das auch in dieser Woche von 8 bis 17 (am Freitag bis 18) Uhr geöffnet haben wird. Perkams nicht ohne Stolz: „Unser Wahlamt in Wilhelmshaven ist von allen größeren Städten in Norddeutschland dasjenige, was die längsten Öffnungszeiten für die Bürger hat.“

Am kommenden Sonntag werden in Wilhelmshaven insgesamt mehr als 650 Wahlhelfer in den einzelnen Bezirken im Einsatz sein. Dazu kommen noch 50, die in der Zentrale im City-Haus Dienst tun. Alle erhalten dreißig Mark Zehrgeld.

Etwa dreißig Prozent der



Sehr großer Andrang herrscht im Wahlamt der Stadt Wilhelmshaven am Rathausplatz: Die neun Mitarbeiter, darunter Rudolf Perkams

(links), Sachgebietsleiter für Statistik und Wahlen, stehen den Bürgerinnen und Bürgern mit Rat und Tat zur Seite. Im Wahlamt besteht

auch die Möglichkeit zur Wahl. Dafür sind Wahlkabinen (im Hintergrund) aufgebaut worden.

WZ-Foto: Angst

Helfer haben sich freiwillig gemeldet. Die anderen wurden verpflichtet. Diesem Dienst kann man sich nur aus zwingendem Grund entziehen. Dem Vernehmen nach waren bei einer der zurückliegenden Wahlen vier öffentlich Bedienstete ihrer Verpflichtung nicht nachgekommen. In dieser Angelegenheit laufen mittlerweile Verfahren.

Bei manchen Wählern herrscht nach wie vor keine Klarheit über die Bedeutung der Stimmen. Jeder Wähler hat am kommenden Sonntag zwei Stimmen. Mit der Erststimme wird der Kandidat im Wahlkreis 21, Wilhelmshaven

direkt gewählt. Wer die meisten Stimmen auf sich vereinigen kann, zieht in den Bundestag ein. Das war 1990 die SPD-Kandidatin Gabriele Iwersen, die 23 935 Stimmen auf sich vereinigen konnte. Das waren 43,6 Prozent der Stimmen. Ihr christdemokratischer Konkurrent Erich Maaß kam auf 22 157 Stimmen (42,5 Prozent).

Mit der Zweitstimme wählt man die Partei. Die Zweitstimme ist die Grundlage für die Sitzverteilung im neuen Bundestag. Hier zählen alle Stimmen. Gleichwohl fallen jene fünf politisch Gruppierungen unter den Tisch, die an der

Fünf-Prozent-Hürde scheitern oder nicht in das Parlament einziehen, weil sie keine drei Direktmandate errungen haben. In Wilhelmshaven sind am Sonntag 71 375 Bürgerinnen und Bürger wahlberechtigt - 1150 weniger als vor vier Jahren. Die Zahl der Wahlberechtigten im gesamten Wahlkreis 21, der die Jade- und Ostfriesenregion umfaßt, beträgt 155 600.

Zum Wahlkreis gehören zwölf kommunale Gebietskörperschaften, die in 175 Wahlbezirken aufgeteilt sind. -ld.

Wilhelmshavener Zeitung

Wilhelmshavener曹報 1994年10月17日 星期一 第248号 零售每份1.60元 订阅每月48.00元

Knappe Mehrheit: Kohl bleibt Kanzler

Verluste der Union - SPD und Grüne verbessern sich - FDP im Bundestag - Auch die PDS schafft es

Der Bundestag hat am Sonntag die 13. Wahlperiode eröffnet. Die CDU/CSU-Fraktion unter Führung von Helmut Kohl hat mit 50,1 Prozent der Stimmen die absolute Mehrheit erreicht. Die SPD hat 22,1 Prozent, die Grünen 10,1 Prozent, die FDP 6,7 Prozent und die PDS 0,9 Prozent der Stimmen erhalten.



Iwersen vergrößert Abstand zu Maaß

Die Bundestagswahl hat am Sonntag in Wilhelmshaven stattgefunden. Die SPD-Kandidatin Gabriele Iwersen hat mit 43,6 Prozent der Stimmen die absolute Mehrheit erreicht.

Ergebnis im Wahlkreis 21

Partei	Stimmen	Prozent
CDU/CSU	30.157	42,5
SPD	23.935	33,6
Grüne	11.500	16,1
FDP	7.157	9,9
PDS	1.011	1,4

Verschiebung

Die Bundestagswahl hat am Sonntag in Wilhelmshaven stattgefunden. Die SPD-Kandidatin Gabriele Iwersen hat mit 43,6 Prozent der Stimmen die absolute Mehrheit erreicht.

links
Wilhelmshavener Zeitung
am 17.10.1994



rechts
Wilhelmshavener Zeitung
am 18.10.1994

Die Bundestagswahl ist für den Leiter des Amtes Statistik und Wahlen, Rudolf Perkams (Bild), noch nicht endgültig gelaufen. Die Stimmzettel werden bis auf Anordnung des Bundeswahlleiters aufbewahrt. WZ-Foto: Lübke

Einwohnerprognose: Rechnung mit sehr vielen Unbekannten

Wilhelmshavens Zuwachs nur auf dem Papier? – Fast 500 junge Leute verließen Stadt in einem Halbjahr

Von **Hans-Jürgen Schmid**
Das Niedersächsische Landesamt für Statistik sorgt mit seinen Prognosen in Wilhelmshaven derzeit nicht für klare Sicht in die Zukunft, sondern eher für Stirnrunzeln und Fragezeichen.

Hintergrund ist die neueste Einwohnerprognose, die kürzlich veröffentlicht wurde und die als Grundlage die Bevölkerungszahl des Jahres 1993 hat. Danach sollen 2010 in der „Grünen Stadt am Meer 92 919 und ein Jahr später 89 422 Menschen leben.

Für sich allein gesehen mag diese Zahl vor dem Hintergrund der Tatsache Bestand haben, daß die letzte amtliche Einwohnerzahl – sie stammt vom 31. August 1994 – für die Jadestadt 91 381 Einwohner auswies. Erfreut nimmt man also zur Kenntnis, daß die Statistiker der Stadt eine – wenn auch zaghafte – positive Entwicklung prognostizieren.

Dieses Bild ändert sich jedoch schlagartig, wenn man die Prognosen des Landes-

amt für Statistik vom vergangenen Jahr zur Hand nimmt, die auf der Wilhelmshavener Einwohnerzahl des Jahres 1992 beruhen. Vor Jahresfrist berechnete man auf dieser Grundlage für Wilhelmshaven im Jahr 2010 einen Rückgang der Einwohnerzahl auf 86 247. Es war – so verlautete aus dem Kreis der Statistiker in der Verwaltung der Jadestadt – eine „niederschmetternde Prognose“. Für sie stellt sich die Frage, woher denn das Landesamt jetzt den Einwohnerzuwachs

von immerhin 6300 nimmt, obwohl die Zahl der Wilhelmshavener von 1992 bis 1993 allenfalls stagnierte. Rudolf Perkams, als Leiter des Sachgebietes Statistik und Wahlen äußerst gewissenhaft im Umgang mit Prognosen und Zahlen: „Eine Begründung für eine derartige Diskrepanz ist nicht erkennbar.“

Die jüngste Einwohnerzahl der Statistiker in der Stadtverwaltung stammt vom 30. Juni 1995. Zu jenem Zeitpunkt ergab die Eigen-

auswertung des Melderegisters 89 693 Einwohner. Das waren fast 200 weniger als Ende März 1995 und weitere 110 weniger als Ende Dezember 1994. Dieser Entwicklung wohnt ein Trend inne.

Was in diesem Zusammenhang nachgerade Alarm auslösen sollte: Von Anfang Januar 1995 bis zum 30. Juni hat sich die Zahl der 20- bis 29jährigen Wilhelmshavener auf 13 502 verringert. In diesem Zeitraum haben 488 junge Erwachsene der Stadt den Rücken gekehrt.

Wilhelmshavener Zeitung am 06.07.1995

Einwohnerzahl weiterhin rückläufig

Aderlaß bei den 20- bis 29jährigen ist in Wilhelmshaven besonders groß

Nach wie vor kommen keine guten Nachrichten aus dem Amt für Statistik und Wahlen der Stadtverwaltung. Die Zahl der Einwohner Wilhelmshavens nimmt weiterhin ab.

Die jüngste Statistik – Stand 30. September – weist nach Angaben des zuständigen Sachgebietsleiters Rudolf Perkams 88 466 Personen aus, die laut Einwohnermelderegis-

ter in der Jadestadt mit Hauptwohnsitz gemeldet sind. Das waren 1155 weniger als zum gleichen Stichtag im Vorjahr. Die Gesamtbevölkerung besteht aus 42 867 Männern und 45 599 Frauen.

Zurückgegangen in diesem Zeitraum ist praktisch allein die Zahl der deutschen Bevölkerung (-1100). Die Zahl der Ausländer sank dagegen nur

unwesentlich. Am 30. September 1996 waren in der Jadestadt insgesamt 4832 Ausländer und damit 55 weniger als im Jahr zuvor gemeldet, darunter 1234 Türken und 308 Griechen.

Einfluß auf den Bevölkerungsrückgang haben mit sehr großer Wahrscheinlichkeit die Arbeitsmarktstruktur und die beruflichen Chancen,

die sich junge Menschen in Wilhelmshaven ausrechnen. Wie sonst wäre die Tatsache zu erklären, daß in dem Berichtszeitraum der Aderlaß bei den 20- bis 29jährigen am größten war. In dieser Altersgruppe waren Ende September 1995 immerhin 1026 Personen mehr registriert als ein Jahr später.

Zurückgegangen ist in diesem Zeitraum auch die Zahl der Haushalte. Sie sank um fast 500 auf 49 422.

Am 30. September 1996 waren 32 477 Wilhelmshavener ledig. 41 575 waren verheiratet, 6287 geschieden und 8127 verwitwet. Der evangelischen Kirche gehörten 45 633 Personen an – 1100 weniger als ein Jahr zuvor. Die Zahl der katholischen Christen nahm im gleichen Zeitraum um 220 auf 10 341 ab.

Die Zahl der Benutzer des Öffentlichen Personennahverkehrs in der Jadestadt scheint zu stagnieren. Benutzten von Januar bis Ende Oktober 1995 3,287 Millionen Menschen die Busse des Verkehrsbetriebes, so waren es im Vergleichszeitraum dieses Jahres 3,311 Millionen. Die Zahl läßt freilich keine Aussage darüber zu, ob wenigstens in diesem Bereich der negative Trend gebremst worden ist.

-id.



Die Zahl der Benutzer des öffentlichen Busverkehrs hat in 1995 stagniert. Einer der Knotenpunkte des Busnetzes ist der Bismarckplatz. WZ-Foto: Lübbe

Wilhelmshavener Zeitung am 02.12.1996

Wahlamt sucht noch freiwillige Helfer

Wahlamtsleiter Rudolf Perkams referierte bei der CDU Bant

Das städtische Amt für Statistik und Wahlen sucht noch freiwillige Wahlhelfer für die Kommunalwahl. Das teilte der Leiter des Amtes, Rudolf Perkams, auf der jüngsten Versammlung des CDU-Ortsverbandes Bant mit. Er wurde, ebenso wie stellvertretende CDU-Kreisverbandsvorsitzende Heidrun Helbich, von Ratsherr Helmut Möhle begrüßt.

Interessenten für das Wahlhelferamt werden gebeten, sich mit seinem Amt in Verbindung zu setzen, erklärte Perkams. Den Wahlhelfern wird eine Aufwandsentschädigung in Höhe von 50 Mark gezahlt.

Perkams erläuterte den Christdemokraten das Auszählverfahren, das diesmal nach der d'Hondtschen Methode vorgenommen wird. Er rechnet damit, daß die Stimmen innerhalb von vier Stunden ausgezählt sein werden und gegen 22 Uhr bekanntgegeben werden können. Die

Auszählung werde im Vergleich zu den vorhergehenden Wahlen dadurch erschwert, daß nicht nur die für die jeweilige Partei abgegebenen Stimmen bei der Verteilung der Mandate nach einem bestimmten Schlüssel berücksichtigt werden, sondern auch diejenigen Stimmen, die der einzelne Kandidat auf sich persönlich vereinigen kann.

Der Wilhelmshavener Wahlkreis gliedere sich in sechs Wahlbereiche und 54 neu zugeschnittene Stimmbezirke mit in etwa gleicher Anzahl stimmberechtigter Bürger.

Der niedersächsische Landeswahlleiter, **Karl-Ludwig Strehlen**, hat in einem Schreiben an den Gemeindevahlleiter, Oberstadtdirektor **Arno Schreiber**, die gelungene Informationsbroschüre der Stadt für die Kommunalwahlen gelobt. In seinem Schreiben dankt er dem Autorenteam unter der

Leitung von **Rudolf Perkams** zu dieser „überaus gelungenen Arbeit“. Die Broschüre sei für den Wähler eine großartige Hilfe, sich in verständlicher und unterhaltsamer Weise mit dem nicht sehr einfachen Kommunalwahlrecht vertraut zu machen. Leider ist sie schon vergriffen.

Wilhelmshavener Zeitung am 14.09.1996

Wilhelmshavener Zeitung am 28.06.1996

„... damit dann alles flutscht“

Wahlamtsleiter Rudolf Perkams organisiert den reibungslosen Wahlablauf

„Ich habe alles genau durchdacht, damit es flutscht“, sagt Rudolf Perkams. Der 47jährige strahlt Ruhe und penible Korrektheit aus. Es sind zwei Eigenschaften, die er gut gebrauchen kann. Perkams ist Leiter des Amtes für Wahlen und Statistik. Er organisiert die Wahl am nächsten Sonntag, und er muß die Übersicht

17 Jahren, die man für diese Aufgabe an den Schulen gewinnen konnte. 150 Jugendliche hatten sich dafür beworben. „Wir konnten jedoch nicht mehr nehmen, damit das Verhältnis von Erfahrenen und neuen Helfern nicht aus dem Gleichgewicht gerät“, erläutert Perkams.

Während Perkams bei den

Müße zum Studieren haben.

Es ist die elfte Wahl, die Perkams managt, seitdem er 1986 die Leitung des Amtes übernommen hat. „Die erste Abstimmung war natürlich die spannendste“, räumt er ein. Doch nach und nach bekommt man Routine.

Dennoch muß Jungeselle im Vorfeld jeder Wahl viele Überstunden schieben. Ihm gehen dabei neun städtische Mitarbeiter zur Hand. Sechs von ihnen arbeiten, wenn die Wahl mit ihren „Nachwehen“ zu Ende ist, wieder in anderen Ämtern.

Selbstverständlich ist Kollege Computer dabei. „Wegen des neuen Wahlgesetzes mußten wir uns allerdings mit einem neuen Wahlprogramm vertraut machen“, berichtet Perkams. Jede Gesetzesänderung koste die Stadt Geld für die Programmänderung, würt es ihn.

Jede Eventualität wird durchgespielt, die Wahl mit lauter Annahmen einmal weggenommen. Und dennoch, ist es am Wahlabend dann soweit, wird auch der Bleistift gespitzt und das

Kopfrechnen bemüht, um nötigenfalls bei Kerzenschein weitermachen zu können, „wenn der Strom ausfällt oder das Programm abstürzen sollte“.

Die Wahlzentrale wird im Großraumbüro des Ordnungsamtes im Cityhaus eingerichtet. Dabei darf die Öffentlichkeit den Wahlhelfern „über die Schulter“ schauen. „Alles ist öffentlich, damit sich jeder von der Rechtmäßigkeit des Auszähl- und Auswertvorganges überzeugen kann“, sagt Perkams.

Daß es aber nichts zu bemäkeln geben wird, dessen ist sich Perkams nach genauer Vorarbeit sicher. „Ich kann gut schlafen“, erklärt er ruhig.

si



Sieht dem Wahltag gelassen entgegen: Wahlamtsleiter Rudolf Perkams.

behalten. Sein einziger Vorgesetzter, Oberstadtdirektor Arno Schreiber, formell Gemeindevahlleiter, muß sich auf Perkams saubere Vorarbeit verlassen.

Dafür hat der gebürtige Ostfrieser Lehrgänge beim Landeswahlleiter besucht und sich gedanklich in jede kleinste rechtliche Verästelung hineingedacht. Dieses Wissen nun durfte er nicht für sich behalten, sondern mußte es breit streuen: 450 Wahlhelfer sind im Einsatz. In Siebener-Teams leiten sie als Wahlvorstände in den Wahllokalen der 54 Stimmbezirke die Stimmgabe.

50 der Wahlhelfer sind Jugendliche im Alter von 16 und

jungen Leuten keine Schwierigkeiten hatte, Wahlhelfer zu finden, halten sich die Erwachsenen strikt zurück. So ist Perkams genötigt, Helfer „zwangsweise“ zu rekrutieren.

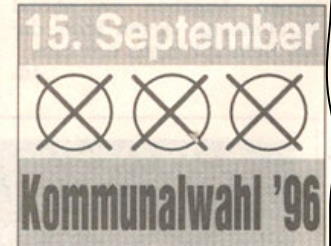
Dabei greift er in erster Linie auf städtische Mitarbeiter zurück. Doch auch von denen ist nicht jeder begeistert, zumal es meistens dieselben sind, auf die die Wahl fällt.

Auf sehr gute Resonanz sind die Informationsbroschüren gestoßen, die Perkams übersichtlich und mit viel Witz erarbeitet hat. Die Auflage von 3000 Stück ist längst verteilt – an Schulen, in alle Ämter und die Wartezimmer von Ärzten, wo die Leute



Viele Wilhelmshavener machen von der Briefwahl Gebrauch. Die Verwaltungsbeamtin Kerstin Jansen überreicht einem Wähler die Wahlunterlagen.

WZ-Foto: Biewer



Wilhelmshavener Zeitung am 12.09.1996

Kommunalwahl: Frauenanteil sank

Jeder Wähler hat drei Stimmen

Wären da nicht die 1400 16- und 17jährigen und die 700 EU-Ausländer, dann wäre die Zahl der Wahlberechtigten bei der bevorstehenden Kommunalwahl deutlich niedriger als bei der letzten Wahl 1991. Doch das Niedersächsische Kommunalwahlgesetz ist, wie bekannt, geändert worden. Die Zahl der Erstwähler beläuft sich insgesamt auf 3500.

Die neugewählten 45 Wilhelmshavener Ratsmitglieder werden aus ihrer Mitte noch einmal einen ehrenamtlichen Oberbürgermeister wählen, der nach alter Kommunalverfassung lediglich dem Rat vorsitzt und die Stadt repräsentiert. In manch anderer Kommune wird bereits in direkter Wahl der erste hauptamtliche Bürgermeister als Chef der Verwaltung gewählt. Doch Oberstadtdirektor Arno Schreibers reguläre Amtszeit läuft noch bis zum Jahre 2003.

Der Kreiswahlausschuß billigte gestern einstimmig die für die Wahl zum Rat der Stadt und zum Ortsrat Sengwarden eingereichten Wahlvorschläge. Sie hätten zu keiner Beanstandung Anlaß gegeben, erläuterte zuvor Rudolf Perkams, Leiter des Amtes für Wahlen und Statistik.

Neu im Vergleich zu den vorherigen Wahlen sei, so führte Perkams aus, daß der Wähler drei Stimmen habe,

die er den Parteien und/oder einzelnen Kandidaten geben könne. Er könne seine Stimmen verteilen oder bei einer Liste/einem Kandidaten häufen. Ausgezählt wird nach dem d'Hondtschen Höchstzahlverfahren.

Die Stadt ist aufgeteilt in sechs Wahlbereiche mit einer in etwa gleichen Anzahl von Wahlberechtigten. Der Anteil der Frauen unter den Kandidaten ist im Vergleich zu 1991 von 37 auf 32 Prozent zurückgegangen. Für ein Ratsmandat bewerben sich 76 Frauen und 158 Männer.

Die Republikaner mußten, um zur Wahl zugelassen zu werden, mindestens 30 Unterstützungsunterschriften in jedem Wahlbereich sammeln. Ihr Soll hätten sie um rund 30 Prozent übererfüllt, erklärte Perkams. Die PDS hatte diese Prozedur nicht nötig, weil sie einen niedersächsischen Bundestagsabgeordneten stellt und damit ausreichend legitimiert ist. Die UWB sammelte für den Sengwarder Ortsrat Unterstützungsunterschriften.

Auch ein städtischer Anstellter, ausgerechnet aus dem Wahlamt, kandidiert für den Rat. Er nimmt zum Zeitpunkt der Wahl Urlaub. Wird der Grüne gewählt, muß er sich entscheiden: Job oder Stadtratssitz.

Nach dem Wahlgang wird es spannend

Von der Wissenschaft des Auszählens

Wenn die Wahllokale am 15. September geschlossen werden, beginnt der spannendste Teil der Kommunalwahl, die Auszählung der Stimmen und die Ermittlung, wieviel Sitze die einzelnen Parteien bzw. Wählergruppen im künftigen Rat zugesprochen bekommen und wer von den Kandidaten der Parteien/Wählergruppen diese Sitze einnimmt.

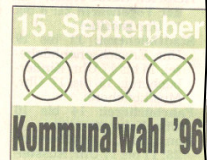
Wie in der gestrigen Folge berichtet, kann jeder Wähler bis zu drei Stimmen in beliebiger Weise abgeben.

Zunächst werden, wie Wahlamtsleiter Rudolf Perkams erläutert, bei der Auszählung für jede Partei alle Stimmen addiert, die diese im Stadtgebiet erzielt hat – ganz egal ob für die Liste oder für die Bewerber. Auf diese Gesamtsummen je Partei werden nach dem d'Hondtschen Höchstzahlverfahren die zur Verfügung stehenden Sitze verteilt. Folglich steht fest, wieviele Sitze jede Partei im Rat erhält.

Im zweiten Arbeitsschritt wird nun für jede Partei ermittelt, mit wieviel Stimmen jeder Wahlbereich zum Ergebnis dieser Partei beigetragen hat. Wiederum ist es egal, ob es sich um Stimmen für die Liste oder um Stimmen für die Bewerber handelt. Die einzelnen Wahlbereichs-Summen dieser Partei sind dann die Ausgangszahlen für eine erneute Höchstzahlenverrechnung, um so die für das Stadtgebiet gewonnenen Sitze der Partei auf die Wahlbereiche aufzuteilen.

Bekommt eine Partei in einem Wahlbereich Sitze, so wird jetzt festgestellt, wieviel Stimmen die Partei selbst (Liste) und wieviel Stimmen insgesamt die Bewerber dieser Partei in diesem Wahlbereich erzielt haben. Die für den Wahlbereich erzielten Stimmen werden wiederum nach dem Höchstzahlverfahren auf die Liste und auf die Bewerber-Gruppe aufgeteilt.

Die Sitze, die der Bewerber-Gruppe der Partei in dem



Wahlbereich zugeordnet werden, erhalten die Bewerber mit den jeweils höchsten persönlichen Stimmen. Hier hat theoretisch auch der Letzte auf dem Stimmzettel eine Chance.

Die der Liste zugeordneten Sitze erhalten die Bewerber in der Reihenfolge, wie sie auf dem Stimmzettel aufgeführt sind, sofern sie nicht schon durch die Persönlichkeitswahl einen Platz „ergattert“ haben. Wer oben auf einem Stimmzettel steht, hat natürlich die größere Listen-Chance.

Wilhelmshavener Zeitung
am 27.08.1996

oben: Wilhelmshavener Zeitung am 15.08.1996



Niels Liermann, vor zwei Wochen gerade 16 Jahre alt geworden, war in Wilhelmshaven der absolut jüngste Wahlhelfer. Oberstadtdirektor Arno Schreiber (rechts) und Wahlamtsleiter Rudolf Perkams (links) dankten ihm mit einem kleinen Geschenk. Foto: Salverius

Jüngster Wahlhelfer ist vor zwei Wochen 16 geworden

Oberstadtdirektor brachte Niels Liermann gestern ein kleines Geschenk

(sal) Wilhelmshaven. Den 16jährigen galt gestern das ganze Interesse. Zum ersten Mal dürfen sie wählen. Daß Wahlrecht zu besitzen hieß für viele junge Wilhelmshavener aber auch, die entsprechende Pflichten zu übernehmen. Über fünfzig 16- bis 17jährige waren von der Stadt gestern als Wahlhelfer eingesetzt worden.

Im Gegensatz zum „normalen“ Bürger übernehmen sie diese Aufgabe allerdings auf persönlichen Wunsch. In sämtlichen höheren Schulen der Jadedstadt hatte die Verwaltung in den letzten Wochen kräftig die Werbe-

trommel gerührt und die Erstwähler gebeten, sich als Wahlhelfer zur Verfügung zu stellen. Daraufhin gingen immerhin 150 Bewerbungen ein. Genug, um pro Wahlbezirk einen Jugendlichen berufen zu können.

Der absolut jüngste Wahlhelfer war übrigens Niels Liermann, der den Wahlvorstand in der Schule Coldewei vertrat. Er hatte erst am 3. September seinen 16. Geburtstag gefeiert. Oberstadtdirektor Arno Schreiber, Gemeindevahlleiter in Wilhelmshaven, dankte dem jungen Mann, bei-spielhaft für alle 16- und 17jährigen Wahlhelfer, mit einem klei-

nen Geschenk für sein Engagement. Niels Liermann ist Schüler des Gymnasiums am Mühlentweg. Politisch sei er zwar nicht übermäßig interessiert, obwohl beide Elternteile politisch sehr aktiv sind, finde es aber gut, daß er wählen darf, sagte er gestern gegenüber unserer Zeitung. Er bedauerte allerdings, in der Schule nicht besser vorbereitet worden zu sein. Für ihn sei es selbstverständlich, sich auch als Wahlhelfer zur Verfügung zu stellen.

Und schließlich: Die Arbeit war nicht nur interessant, sondern Spaß hat sie ihm auch noch gemacht.

Stimmverteilung änderte sich – Sitzverteilung nicht

Endgültiges Ergebnis der Kommunalwahl

Der Gemeindevahlausschuß Wilhelmshaven stellte gestern unter Vorsitz von Oberstadtdirektor Arno Schreiber als Gemeindevahlleiter das endgültige Ergebnis der Kommunalwahl fest.

Es unterscheidet sich – wie Rudolf Perkams, engagierter Sachgebietsleiter für Statistik und Wahlen mitteilte – vom vorläufigen Ergebnis, das am späten Sonntagabend ermittelt worden war, nur unwesentlich. Der SPD waren drei Stimmen zuviel zuerkannt worden, der CDU 130 Stimmen zuwenig. Bündnis 90/Die Grünen verloren beim Nachrechnen sechs, die UWB elf Stimmen. FDP bekam beim endgültigen Ergebnis fünf Stimmen mehr. Das Resultat der Republikaner verbesserte sich um sechs Stimmen. Bei der PDS änderte sich nichts.

In einem Stimmbezirk waren 200 CDU-Stimmen bei der Addition vergessen worden, in einem anderen hatte man den Christdemokraten 102 zuviel zuerkannt. Das alles wurde bei der Erarbeitung des endgültigen Wahlergebnisses berücksichtigt, hatte keinen Einfluß auf die Sitzvergabe. Dem nächsten Sitz kam die CDU am nächsten, doch nicht nahe genug, um eine wirkliche Chance zu haben. Perkams: „Die CDU hätte für einen weiteren Sitz 1700 Stimmen mehr holen müssen.“

Von den 71 401 Wahlberechtigten in Wilhelmshaven gingen 41 649 zur Wahl. Sie gaben 121 160 Stimmen ab, von denen – auch die Folge des komplizierten Wahlverfahrens – 820 ungültig waren.

Von den gültigen Stimmen

entfielen 52 172 (43,06 Prozent) auf die SPD, 42 594 (35,16 Prozent) auf die CDU, 10 594 (8,62 Prozent) auf Bündnis 90/Die Grünen, 5327 (4,40 Prozent) auf die UWB, 2990 (2,47 Prozent) auf die FDP, 5967 (4,92 Prozent) auf die Republikaner und 1667 (1,38 Prozent) auf die PDS. Auf zwölf Prozent der Stimmzettel hatten Wähler mit ihren drei Stimmen unterschiedliche Parteien angekreuzt.

Hätte man nach dem d'Hondt-Wahlverfahren ausgezählt, sondern nach dem Hare-Niemeyer-Verfahren wie bei der Wahl zuvor, dann wäre die SPD nur auf 19 Sitze gekommen. Dann wäre ein Mandat auf die PDS entfallen.

Das jetzt angewandte Wahlverfahren bewahrte der CDU im Ortsrat Sengwarden die absolute Mehrheit. Sie hätte sonst einen Sitz an die UWB abgeben müssen.

Einige Wähler machten einmal mehr die diesmal reichlich unhandlichen Stimmzettel durch eigene Vorschläge für andere Kandidaten oder Parteien oder durch Sprüche unglücklich. Einer wollte eine „Bierfront Wilhelmshaven gegründet, ein anderer den „Saustall Wilhelmshaven ausgemistet“ wissen. Einer schrieb „Ungültig mit Verstand“ auf den Stimmzettel ein anderer „Wahlen ändert nichts, sonst wären sie verboten“.

Gestern wurde auch die erste personelle Änderung in neuen Rat bekannt: der Republikaner Kai Uwe Schmid nahm sein Mandat nicht an. Für ihn kommt Dieter Joch...

Jeversches Wochenblatt am 16.09.1996

Wilhelmshavener Zeitung am 20.09.1996

Ausländer sollen aktiver mitwirken können

Nach Wahlen zum Ausländerbeirat Anfang Februar Hoffnung auf mehr Kompetenzen

Die Wahlen zum Ausländerbeirat in Wilhelmshaven, bislang zeitlich an die Kommunalwahlen gekoppelt, finden nun unabhängig davon am 2. Februar kommenden Jahres statt. Wahllokal ist die Ruseler Schule. An diesem Sonntag wählen auch in anderen Orten Niedersachsens Ausländer ihre kommunalen Vertretungen. Der gemeinsame Termin soll die Öffentlichkeit stärker als bisher auf diese Wahl aufmerksam machen.

Ihre Stimme abgeben und gewählt werden können nicht nur die über 16 Jahre alten Personen mit ausländischem Paß, sondern ebenfalls die bereits eingebürgerte Bevölkerung nichtdeutscher Herkunft. Ein weiteres Mal zur Wahl gehen dürfen auch EU-Ausländer, die bereits an der vergangenen Kommunalwahl erstmals teilnehmen konnten.

In Wilhelmshaven - Ende September waren hier 4832 Ausländer gemeldet - geht man von 3300 ausländischen Wahlberechtigten aus, hinzu kommt die bislang unbekannt Zahl der ethnischen Ausländer. Direkt anschreiben konnte man alle ausländischen Haushalte und auf die bevorstehende Wahl hinweisen. Dazu sorgte der Ausländerbeirat für Übersetzungen in insgesamt zwölf Sprachen.

Geschäftsführer Stefan Leimbrinck, Ratsherr Ingo Liermann als stellvertretender Vorsitzender, Wahlamts-



Bereiten die Wahlen zum Ausländerbeirat vor: Wahlamtsleiter Rudolf Perkams, Beiratgeschäftsführer Stefan Leimbrinck, Geschäftsstellenmitarbeiter Ibrahim Ugurpalla, 2. Vorsitzender Ratsherr Ingo Liermann (von links). WZ-Foto: Lübbecke

leiter Rudolf Perkams und Ibrahim Ugurpalla von der Geschäftsstelle des Ausländerbeirats appellierten insbesondere an die zweite und dritte Generation der hier lebenden Ausländer, sich aktiv zu beteiligen, sowohl als Wähler, als auch als Kandidaten. Seminare mit Interessierten wurden bereits vom amtierenden Ausländerbeirat durchgeführt. Dabei ging es zum Beispiel um Möglichkeiten der politischen

Mitwirkung. Für die Zukunft erhofft man sich, daß den gewählten Ausländervertretern mehr Gehör, etwa in Ratsausschüssen, geschenkt wird. In den zehn Jahren seines Bestehens habe der Ausländerbeirat wertvolle Erfahrungen sammeln können, nun müsse ein neuer, von Ernsthaftigkeit geprägter Weg zur Teilnahme an der aktiven Politik gefunden werden.

Ungefähr drei Wochen vor

der Wahl gehen die Wahlbenachrichtigungen hinaus. Der Ausländerbeirat hofft letztlich auf eine hohe Wahlbeteiligung. Dank sei dem Wahlamt für die gute Zusammenarbeit und organisatorische Unterstützung im Vorfeld zu sagen. Am 2. Februar hat jeder Wahlberechtigte drei Stimmen. Der Stimmzettel wird übrigens auch mit den Bildern der Kandidaten versehen sein.

mü

Wilhelmshavener Zeitung am 13.12.1996

Einen Kassensturz zum Zwecke der Statistik erbeten

Niedersächsisches Landesamt in Hannover bittet die Jadestädter um Mithilfe

Bundesweit wird 1998 die achte Einkommens- und Verbrauchsstichprobe durchgeführt. Diese statistische Erhebung liefert wichtige Informationen über die wirtschaftliche Lage der privaten Haushalte. Sie ist Grundlage für sozial- und wirtschaftspolitische Entscheidungen, für die Bildung der Preisindex-Zahlen sowie für die Zusammensetzung des sogenannten Warenkorb. Das Niedersächsische Landesamt für Statistik

ist dabei auf die freiwillige Mitarbeit von 6800 Haushalten in Niedersachsen angewiesen, die für ein Vierteljahr ein Haushaltsbuch führen wollen.

Alle Angaben werden anonym verarbeitet. Sie unterliegen den Vorschriften des Datenschutzes und der statistischen Geheimhaltung. Für eine ausreichende Betreuung der Haushalte während der Erhebungszeit sorgen geschulte Interviewer, die zur streng-

sten Verschwiegenheit verpflichtet sind.

Als kleine Anerkennung für ihre Bemühungen erhalten die Haushalte 80 Mark. Außerdem werden 333 Geldpreise verlost, unter anderem einmal 3000 Mark und dreimal tausend Mark.

In jedem Fall, so das Landesamt, gewinnen die beteiligten Haushalte einen Überblick über ihre Haushaltskasse und erfahren, wo am Ende des Monats das Geld geblie-

ben ist.

Familien, Ehepaare, Alleinstehende, auch Ausländerhaushalte, die bei der Erhebung mitmachen möchten, können sich bis zum 7. November bei Rudolf Perkams, Leiter des Amtes für Statistik und Wahlen, Rathausplatz 7, bewerben. Er leitet die Bewerbungen an das Statistische Landesamt weiter, das entsprechend der Bevölkerungsstruktur die passenden Haushalte auswählt.

Wilhelmshavener Zeitung am 22.10.1997

Rudolf Perkams sieht die Wahl als Zahl und nicht als Qual

Der Wahlleiter fühlt sich auf alle Eventualitäten vorbereitet

Von Astrid Fertig

Dem morgigen Wahlsonntag sieht Rudolf Perkams „ohne Lampenfieber“ entgegen. Dieses Gefühl wird er mit der Mehrheit der Wilhelmshavener teilen. Kreuzchen malen kann schließlich jeder. Daß das problemlos klappt, verdanken die Wähler in Wilhelmshaven allerdings Perkams. Der 49jährige ist als „Sachgebietsleiter Statistik und Wahlen“ für die Stadt tätig. Morgen leitet er seine zwölfte Wahl in Wilhelmshaven.



Rudolf Perkams, Sachgebietsleiter Statistik und Wahlen, hat den Ablauf der Landtagswahl sorgfältig organisiert.
WZ-Foto: Biewer

Notizen vom Nachbarn

Deshalb wird er auch früh aufstehen und schon um 7.30 Uhr im Wahlamt sitzen, um „auf Hiobsbotschaften“ zu warten, wie er sagt. Es könnte ja sein, daß ein Wahllokal abgeschlossen ist oder daß irgendwo die Stimmzettel verschusselt wurden.

Er sei „gedanklich auf alle Eventualitäten vorbereitet“, erklärt Perkams. Spannend findet er vor allem das Abschneiden der kleinen Parteien. „Nichts ist schlimmer, als wenn eine Gruppierung 4,98 Prozent erreicht, die legen nach der Zählung garantiert Einspruch ein“.

Genauigkeit und Organisationstalent zeichnen den Wahlleiter aus. Deshalb hat er diese Wahl auch generalstabsmäßig vorbereitet. Auf einem Ausdruck ist grafisch dargestellt, wo seine Mitarbeiter eingesetzt werden, von „Briefwahl“ über „Wahlparty“ bis zu „Kantine“. Ein dicker Ordner mit dem Titel „So wird die Wahl gemeistert“, den Perkams verfaßt hat, weist die Wahlhelfer der 54 Stimmbezirke an.

Morgen vormittag wird sich der Wahlleiter mit dem Melderegister befassen müssen. Schließlich kommen manche Wähler nicht nur ohne Benachrichtigungskarte ins Wahllokal, einige sind noch nicht einmal im Wählerverzeichnis eingetragen. Das kann zum Beispiel daran liegen, daß sie vor kurzem umgezogen sind. Der Statistiker Perkams findet so etwas heraus.

Irgendwann im Laufe des

Tages geht er auch selbst sein Kreuzchen machen und kann dabei gleich sehen, wie alles klappt. Sein Wahllokal ist das Rathaus, denn Rudolf Perkams wohnt in unmittelbarer Nähe seines Arbeitsplatzes. Neben dem Högerbau ist er schon aufgewachsen.

„Als Kind bin ich immer auf den Löwen vor dem Eingang herumgeklettert, bis der Hausmeister mich weggejagt hat“, erinnert er sich. Inzwischen dürfte er selbst den Hausmeister verschrecken, aber den hat noch keiner auf den Löwen reiten sehen.

Gelernt hat der gebürtige Wilhelmshavener in der Verwaltung des Rathauses. Viele Jahre war er für die Jugendarbeit zuständig. Ein verblichener Lottoschein an der Wand für „Rudi Perkams“ mit Fotos seiner damaligen Kollegen, erinnert an diese Zeit. Eine Lottogemeinschaft mit ihnen hat er immer noch. Der Statistiker tippt mit System, Zahlen faszinieren ihn einfach.

112 Millionäre leben in

Wilhelmshaven, weiß Perkams. Nach seiner Schätzung sind bestimmt 90 davon verheiratet und haben Kinder. Demnach gäbe es rund 40 bis 50 Millionärstöchter am Ort, hat der Junggeselle ausgerechnet. Ihm sei allerdings noch keine begegnet. Er vermutet die wohlhabenden, jungen Damen auf dem Golfplatz oder am Yachthafen. Doch mit Sport hat es Perkams nicht. Er spielt lieber Skat.

Wenn er beruflich nicht gerade Wahlen organisiert, beschäftigt er sich damit, wieviele Wilhelmshavener es gibt, und was die so treiben, ob sie Kinder kriegen oder Sozialhilfe, Häuser bauen oder Hühner züchten. Die Ergebnisse werden im vierteljährlich erscheinenden „Sta(d)tistikreport“ veröffentlicht.

Was Perkams im Dienste des Staates herausfindet, gibt er willig weiter. Nur auf die Frage nach der genauen Anzahl katholischer Nichtschwimmer im Stadtgebiet hat er bis jetzt vergeblich gewartet.

Wilhelmshavener Zeitung
am 28.02.1998

500 Helfer bei der Landtagswahl

In Wilhelmshaven – Genau 20 Prozent der Wahlhelfer an der Jade sind Freiwillige

Von Hans-Jürgen Schmid
Rudolf Perkams heißt der Mann der Zahlen und Statistiken im Rathaus. Der „Sachgebietsleiter Statistik und Wahlen“ – so seine offizielle Bezeichnung – hat auch vor der Landtagswahl am kommenden Sonntag in Wilhelmshaven alles im Griff. Wieder einmal, denn mit der Routine eines Menschen, dem Zahlen so etwas wie das tägliche Brot bedeuten, hakt er eine Position nach der anderen ab. Und am Ende „steht“ die Organisation, sein Nummern-Mikrokosmos.

Knapp über 68900 jadestädtische Wahlberechtigte – fast dreitausend weniger als vor vier Jahren – können in 54 Stimmbezirken – 35 im Wahlkreis Wilhelmshaven und 19 im Wahlkreis Jeverland/Wilhelmshaven-Nord – ihre Stimme abgeben.

Im Wahlkreis Wilhelmshaven können etwa 42800 Jade-

städter den Urnengang antreten, im Wahlkreis Jeverland/Wilhelmshaven-Nord sind es rund 26100.

Als Wahlhelfer stehen 500 Personen bereit. Exakt zwanzig Prozent der Wahlhelfer sind Freiwillige, die sich von außen für diese Aufgabe gemeldet haben. Sie erhalten für die Dienstleistung 50 Mark. Die Mitarbeiter der Stadt bekommen 30 Mark Aufwandsentschädigung und einen freien Tag. Perkams hat auch ausgerechnet, daß 8,8 Prozent der Helfer aus außerstädtischen Behörden kommen.

Gegenüber der Wahl vor vier Jahren ist die Zahl der Stimmbezirke in Wilhelmshaven um acht geschrumpft.

Bis Freitag vergangener Woche hatten nach Angaben von Perkams 5,2 Prozent der Wilhelmshavener gewählt – per

Briefwahl oder in einer der Kabinen im Wahlamt. Das Amt hat täglich bis 17 Uhr geöffnet, am Freitag sogar bis 18 Uhr.

Vor vier Jahren hatten zum gleichen Zeitpunkt 5,4 Prozent ihre Stimme abgegeben. Bekanntlich kann man die Unterlagen mit der Wahlbenachrichtigungskarte bekommen. Sie werden nur persönlich überreicht oder aber dem Wähler zugeschickt.

Im Wahlkreis Wilhelmshaven kann man seine Erststim-

me einem/einer von sieben Bewerbern/Bewerberinnen geben. Um die Zweitstimme buhlen elf Gruppierungen. Im Kreis Jeverland/Wilhelmshaven-Nord treten fünf Kandidaten/innen und ebenfalls elf Gruppierungen an.

Erstmals nach vielen Wahljahren zieht die Wahlzentrale am Sonntag wieder vom City-Haus ins Rathaus um. Domizil ist die Stadtkasse. Perkams: „Alles ist jetzt vernetzt. Da gibt es keine technischen Probleme.“

100 Kilo Sprengstoff um Dortmund-Ems-Kanal

Jadestädter mit erstmals vergebenem Spezial-

Der Wilhelmshavener den Auftrag, weil er die erforderlichen speziellen Qualifika-

Jeversches Wochenblatt
am 02.03.1998



Bei jeder Wahl in den vergangenen 35 Jahren stand Heinrich Dierks in Sengwarden ehrenamtlich als Wahlhelfer zur Verfügung. Nein zu sagen, ist ihm nie eingefallen. Doch als die Stadtverwaltung ihn bat, bei den Landtagswahlen wiederum die Aufgabe des Wahlhelfers zu übernehmen, fand der 73jährige Sengwarder: nun ist es genug. Aber er sagte nicht einfach ab, sondern präsentierte seinen Sohn Marco Dierks als Nachfolger. Für Oberstadtdirektor Arno Schreiber war der „Generationswechsel“ gestern nachmittag Grund, um Vater und Sohn mit einem Präsent zu danken. Unser Bild zeigt von links Heinrichs Dierks, Ortsbürgermeister Ehnste Lauts, Marco Dierks, Arno Schreiber und Wahlamtsleiter Rudolf Perkams.
Foto: Salverius

Großes Lob für Wahlamt in Wilhelmshaven

Jadestadt bei Landtagswahl am schnellsten

Im Zusammenhang mit der Landtagswahl wurde Rudolf Perkams, Sachgebietsleiter für Statistik und Wahlen im Wilhelmshavener Rathaus nur Lob zuteil – für die gute Vorbereitung ebenso wie für die Schnelligkeit der Auszählung und die Tatsache, daß er bereits einen Tag später ein umfassendes Druckwerk mit Analysen – nur Hannover stellt Ähnliches in dieser Schnelligkeit zusammen – präsentieren konnte.

Dafür dankte nicht nur der direkt wiedergewählte Landtagsabgeordnete Wilfrid Adam in einem Schreiben an Perkams. Dem teilte der Landeswahlleiter aus Hannover mit, daß das erste Endergeb-

nis, das ihm aus dem Land vorlag, aus dem Wahlkreis 100 – Wilhelmshaven kam.

Grund genug für Oberstadtdirektor Arno Schreiber gestern in der Sitzung des Kreiswahlausschusses, Perkams und seinem Team zu danken.

Das hatte – natürlich – auch sehr gut gezählt: Das Endergebnis differierte vom vorläufigen Resultat nicht einmal um zehn (!) Stimmen.

Zudem wurde festgestellt, daß sich der Wahlkreis 100 im Aufwind befindet: Im bezug auf die Wahlbeteiligung lag er vor vier Jahren an 99. Stelle unter hundert Wahlkreisen. Jetzt verbesserte sich auf Platz 98 vor Delmenhorsch und Oldenburg-Süd. -id

Wilhelmshavener Zeitung
am 06.03.1998

Jugendparlament: 35 Wahlvorschläge

Gestern noch reger Lauf im Wahlamt

Zuerst wollte keiner, doch zuletzt gab es fast noch Gedränge: 35 junge Leute wollen für das Jugendparlament der Stadt kandidieren. Entsprechend viele Wahlvorschläge wurden beim Amt für Wahlen und Statistik bis zur Ausschlußfrist zum gestrigen Büroschluß abgegeben. Das teilte Amtsleiter Rudolf Perkams mit. Die Wahlvorschläge werden heute abschließend auf ihre formale Korrektheit hin überprüft. Elf der Kandidaten können in die Jugendvertretung einziehen. Sie sollen zeitgleich mit der Landtagswahl am 1. März gewählt werden.

„Das Ergebnis beeindruckt mich“, sagte gestern Perkams, denn nach dem schleppenden Beginn stand zu befürchten, daß sich der Rat mit dem Beschluß, ein Jugendparlament einzurichten, einen Flop leisten würde. Bis gestern mittag waren es dann jedoch schon 20 Wahlvorschläge, die restlichen 15 wurden noch am

Nachmittag eingereicht. Immerhin mußten für jeden Wahlvorschlag 20 Unterstützungsunterschriften gesammelt werden.

Noch am Freitagabend wurde auf einer Informationsveranstaltung des FDP-Kreisverbands mit Jugendlichen kritisiert, daß die Informationen über die Wahl zum Jugendparlament viel zu spät an die Jugendlichen herangetragen worden seien. Viele Jugendliche hätten erst nach dem Ratsbeschluß Mitte Januar von den Plänen Kenntnis erhalten, obwohl die Verwaltung die Schulen schon Anfang Dezember darüber informiert habe. Vielen Lehrer jedoch habe es an einer Vision gefehlt.

Ein Abgeordneter des Jugendparlamentes aus Remels begrüßte es, daß, wie sich gezeigt habe, durch die bessere Einbindung der Jugendlichen in die Entscheidungsprozesse ihre Vorstellungen besser verwirklicht würden.

links

Wilhelmshavener Zeitung

am 03.02.1998

unten Wilhelmshavener Zeitung am 04.02.1998

Jugendwahl: Drei Bewerber fielen durch den Rost

Wahlleiter: Ein Viertel der Wahlberechtigten unterstützt Kandidaten per Unterschrift

Für die Wahl zum Jugendparlament der Stadt gibt es 33 gültige Bewerbungen von Kandidaten. Insgesamt wurden 36 Wahlvorschläge eingereicht, doch erfüllen drei nicht die formalen Voraussetzungen, weil sie nicht von einer ausreichenden Zahl von Wahlberechtigten unterschrieben worden sind.

Das teilte gestern nach der Sitzung des Wahlausschusses der Leiter des städtischen Amtes für Wahlen und Statistik, Rudolf Perkams, mit.

18 der Bewerber sind

männlich, 15 weiblich, 29 deutscher, zwei türkischer, einer tunesischer und einer libanesischer Staatsangehörigkeit. Sieben Kandidaten sind 14 Jahre alt, elf sind 15 Jahre alt, acht sind 16 Jahre alt, und sieben sind 17 Jahre alt. Der Jüngste ist im Januar 1984 geboren, der Älteste im Juni 1980.

Die Bewerber sammelten insgesamt 787 Unterschriften. Das entspricht bei 3133 Wahlberechtigten einer Quote von 25 Prozent. „Das ist eine enorm hohe Zahl“, staunte Perkams über die

große Mobilisierung des jugendlichen Wahlvolks innerhalb der vergangenen Tage.

Jeder Wähler hat drei Stimmen, die er sämtlich einem Kandidaten geben kann, oder die er auf einen, zwei oder drei Kandidaten verteilen kann. Insgesamt können elf Kandidaten in das Parlament einziehen.

Als Kandidaten stehen demnach am 1. März zur Wahl: Philipp Alber, Volkan Angay, Nicole Arends, Sina Berger, Keno Brandt, Sonja Chamkhi, Huda Daher, Jennifer Fuchs, Marco Gerstner.

Andreas Greulich, Andreas Helms, Antje Hildebrandt, Hendrik Janßen, Henrik Juncklewitz, Rolf Neuhaus, Philipp Niemann, Meta Otten, Robert Peters, Janina Pollehn, Christopher Prinz, Kathrin Rashid, Anna Sophie Rebmann, Thomas Schulz, Philipp Seyberth, Uygur Sönmez, Martin Tapper, Jörn Thaler, Alexander Vehrenkamp, Dirk Weber, Iris Wehrauch, Nina Windisch, Hauke Wloch und Diane Zille.

Das Wahlamt verschickt in den nächsten Tagen die Wahlbenachrichtigungen. si



Stimmzettel türmten sich auf den Tischen im Ratssaal, als gestern die elf Mitglieder des Jugendparlamentes ermittelt wurden. 1188 Jugendliche, 37,9 Prozent der Wahlbe-

rechtigten, hatten am Sonntag ihre Stimmen abgegeben. Kandidaten und Interessierte verfolgten die Auszählung, an der sich (v.l.) Oberbürgermeister Eberhard Menzel, Rudolf

Perkams, Sachgebietsleiter Statistik und Wahlen, sowie die Jugendhilfeausschußmitglieder Gisela Wilms und Andreas Koüt beteiligten.

WZ-Foto: Lübbe/Seite 9

Wilhelmshavener Zeitung

am 04.03.1998

„Das ist alles eine Sache der Vorbereitung“

Bei Rudolf Perkams laufen die Wahlergebnisse auf

-hom- Wilhelmshaven. Der Wahlkampf geht in seine letzte Runde. Während sich die Strategen der Parteien zur Manöverkritik zurückziehen und auf den Wahlabend warten, geht für Rudolf Perkams und seine Mitarbeiter die Arbeit jetzt erst richtig los. Denn in seiner Dienststelle für Statistik in Wilhelmshaven laufen am Wahlabend die Ergebnisse aus den einzelnen Wahlbezirken auf.

„Formell ist Oberstadtdirektor Arno Schreiber Wahlleiter für den Wahlkreis 21. Die Arbeit hinter den Kulissen erledigen allerdings wir“, erklärt Rudolf Perkams. Zum Wahlkreis 21 gehört neben Wilhelmshaven und dem nördlichen Landkreis Friesland auch der Landkreis Wittmund.

Insgesamt leben in dem Gebiet 155.216 Wahlberechtigte. Viele Bürgerinnen und Bürger werden am Sonntag den Wahlurnen fernbleiben. Doch nicht, weil sie ihre Stimme nicht abgeben wollen, sondern weil sie in den letzten Wochen von der Möglichkeit der Briefwahl Gebrauch gemacht haben.

„Bei dieser Wahl liegt der Anteil der Briefwähler auf Rekordniveau“, weiß Rudolf Perkams schon jetzt zu berichten. Und in der Tat: Bei der Bundestagswahl 1994 nutzten rund elf Prozent der Menschen im Wahlkreis 21 die Briefwahl. In diesem Jahr sind es schon jetzt 12,4 Prozent, und es können noch mehr werden. Warum die Anzahl der Briefwähler steigt, kann auch Rudolf Perkams nicht genau sagen. „Alle Argumente wären Spekulation. Aber wahrscheinlich ist ein Grund die Bequemlichkeit der Menschen“, vermutet der Wahlexperte. Obwohl schon jetzt 15.000 Wahlbriefe in der Wahlzentrale in Wilhelmshaven eingegangen sind, werden die Umschläge erst am Sonntag geöffnet und ausgezählt.

Für Rudolf Perkams ist diese Bundestagswahl die 13. Abstimmung, die er verantwortlich begleitet. Unwohl fühlt er sich ob der „magischen“ Zahl dennoch nicht. „Aufgeregt bin ich nicht. Das ist alles eine Sache der Vorbereitung“, erklärt der Wahlexperte. Die Vorbereitung der Wahlen zum Bundestag hat im Wahlkreis 21 direkt nach der Landtagswahl im März begonnen. Rund 1300 Wahlhelfer in 172 Wahlbezirken galt es zu befragen, die Computersysteme für die Auszählung vorzubereiten

und die Briefwahl im Vorfeld abzuwickeln.

Bei der Auszählung der Stimmen und der weiteren Übermittlung der Ergebnisse mag sich Perkams bei allem Computereinsatz nicht ausschließlich auf die Elektronik verlassen. Wenn die ersten Ergebnisse am Wahlabend gegen 18.30 Uhr in der Wahlzentrale in Wilhelmshaven per Fax aus den Wahlbezirken gemeldet werden, sitzen die Erfasser nicht nur am Computer. Parallel dazu wird auch noch von zwei Mitarbeitern per Hand mitgeschrieben und die Ergebnisse mit dem guten alten Taschenrechner überprüft. „Es kann immer etwas dazwischen kommen. Wenn die Systeme abstürzen, können wir mit dieser Sicherung trotzdem



Alle Systeme sind bereit, die Ergebnisse der Bundestagswahl am Sonntag aufzunehmen. Seit März bereiten sich Rudolf Perkams (Foto) und seine Mitarbeiter auf die Bundestagswahl vor.

relativ pünktlich die Ergebnisse an den Landeswahlleiter übermitteln“, ist sich der Wahlorganisator sicher.

Pannen gibt es aber auch bei der besten Vorbereitung. So warteten die Mitarbeiter in der Wahlzentrale bei der letzten Bundestagswahl lange Zeit auf das Ergebnis eines einzigen Wahlbezirktes. „Nach einiger Zeit stellte sich dann heraus, daß die Stimmenverteilung vom Wahlvorstand versehentlich an das Jeversche Wochenblatt und nicht an uns gemeldet wurde“, erinnert sich Rudolf Perkams mit einem Schmunzeln.

Mit dem vorläufigen Endergebnis der Bundestagswahl rechnen die Verantwortlichen am Sonntag gegen 21.30 Uhr. Das endgültige Endergebnis wird dann am 1. Oktober vom Kreiswahlausschuß bestätigt.



Als Einzelbewerber ohne Parteibindung zieht der in Sande lebende Rolf Bäuerle (l.) in den Bundestagswahlkampf. Es war für ihn kein Problem, die erforderliche Anzahl von Unterstützer-Unterschriften zusammenzubekommen. Jetzt übergab er die Liste Rudolfs Perkams (r.), im Rathaus Wilhelmshaven Leiter des Sachgebiets Wahlen und Statistik. Bäuerle hat zwar keine Aussichten, das Direktmandat im Wahlkreis 21 (Friesland-Wilhelmshaven) zu erringen, doch rechnet er mit einem Achtungserfolg.

WZ-Foto: Lübke

Wilhelmshavener Zeitung am 25.07.1998

170 000 Stimmzettel neu gedruckt – seit gestern Briefwahl möglich

Wilhelmshavens Oberstadtdirektor wieder Kreiswahlleiter

Noch sechs Wochen bis zur Bundestagswahl. Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren. Der Wahlkampf kommt allmählich in die heiße Phase. So spät wie nie.

Im Keller der Arbeitsplatzinitiative für Frauen (API) am Mühlenweg kleben freiwillige Helfer bereits seit Tagen Plakate, die in Kürze in der Stadt aufgehängt werden.

Im Wahlamt am Rathausplatz sind letzten Freitag die ersten Briefwahl-Stimmzettel eingetroffen, so daß die Briefwahl gestern pünktlich beginnen konnte.

Rudolf Perkams, Leiter der Dienststelle Statistik und Wahlen im Rathaus und für die Organisation und den Ablauf der Wahlen verantwortlich, fiel damit ein Stein vom Herzen.

Wegen eines Schreibfehlers des Landeswahlleiters auf dem zum Druck freigegebenen Stimmzetteldruckform mußten alle 170 000 für den Wahlkreis 21 bereits gedruckten Stimmzettel eingestampft und neu gedruckt werden. Perkams geht davon aus, daß der Landeswahlleiter der Stadt die entstandenen zusätzlichen Druckkosten erstattet.

Wer per Briefwahl wählen will, kann das auch vor Ort am Wahlamt neben dem Finanzamt am Rathausplatz tun. Zur Zeit ist es Montag bis Donnerstag von 8.30 bis 12.30 Uhr und von 14 bis 15.30 Uhr, Freitag von 8.30 bis 12.30 Uhr geöffnet. In den

letzten vier Wochen vor der Bundestagswahl am 27. September – also ab Montag, 31. August, Montag bis Donnerstag durchgehend von 8 bis 17 Uhr, Freitag von 8 bis 15 Uhr. Erstmals können sich Briefwähler im Wahlkreis 21 ihre Wahlunterlagen auch per Fax anfordern.

Perkams: „Rund 70 Briefwähler haben davon bereits Gebrauch gemacht.“

Neu ist auch, daß sich Ex-Wilhelmshavener, die heute im Ausland leben, jedoch in den letzten 25 Jahren noch hier ansässig waren, in die heimatischen Wahllisten eintragen lassen können.

Anerkennung für Perkams

Wilhelmshaven, das mit seinen Ex-Bürger auch über die weihnachtliche Grußbrücke Kontakt hält, hat seine ehemaligen Bürger, sofern sie deutsche Staatsbürger sind, dazu ermuntert. Und bereits 50 Ex-Wilhelmshavener haben davon Gebrauch gemacht. Sie werden in dem Wahlbezirk eingetragen, in dem ihr letzter Wohnsitz war.

Insgesamt gibt es in Wilhelmshaven rund 69 000 Wahlberechtigte.

Für die Bundestagswahl und damit den gesamten Wahlkreis 21, der halb Ostfriesland umfaßt, steht die Zahl der Wahlberechtigten noch nicht fest. Stichtag ist – bundesweit – der 23.

August für die Eintragung ins Wahlregister.

Da Wilhelmshavens Oberstadtdirektor Kreiswahlleiter ist, gehen hier auch alle Briefwahlergebnisse ein. Darum werden nicht nur – wie bei der Landtagswahl – rund 500 sondern 600 Wahlhelfer benötigt, sagt Perkams.

Für die Auszählung der erwarteten 15 000 bis 16 000 Briefe werden in der Schule Bremer Straße mehrere Klassenzimmer benutzt.

Allein das Aufschriften der Briefe dauert seine Zeit. Darum wird damit bereits am Wahlnachmittag begonnen. Die blauen Umschläge mit den Stimmzetteln werden jedoch erst nach 18 Uhr geöffnet. Wie in allen übrigen Wahllokalen.

Die Wahlhelfer rekrutiert das Wahlamt größtenteils – bis zu 70 Prozent – wieder aus städtischen Bediensteten. Dazu kommen Freiwillige, die sich auf Grund der bei der Landtagswahl ausgelegten Werbezettel gemeldet haben. „Wahlvorsteher und Stellvertreter werden aber auf jeden Fall eigene Leute sein“, meinte Perkams.

Für Perkams ist die erneute Wahl Wilhelmshavens und seines Oberstadtdirektors als Kreiswahlleiter eine schöne Bestätigung dafür, daß der Ablauf der Wahl im städtischen Wahlamt unter seiner Leitung bestens geklappt hat. Und das soll bei der Wahl am 27. September natürlich wieder so sein.

s-z

Wilhelmshavener Zeitung am 18.08.1998

Jeversches Wochenblatt am 24.09.1998

Rudolf Perkams lag mit seiner Prognose goldrichtig

Um 21.27 Uhr lag das Endergebnis für den Wahlkreis 21 vor

rechts
Jeverisches Wochenblatt
am 28.09.1998

(sal) **Wilhelmshaven/Friesland.** 21.30 Uhr hatte Rudolf Perkams, Leiter des städtischen Wahlamtes prognostiziert. Tatsächlich lag er nur um drei Minuten daneben. Genau 21.27 Uhr war es, als der Computer das Endergebnis für den Bundestagswahlkreis 21 ausdrückte. Rudolf Perkams strahlte, die Auszählung der fast 200 Wahlbezirke war ohne Pannen über die Bühne gegangen.

In der Stadtkasse im Erdgeschoss des Rathauses liefen gestern abend alle Fäden zusammen. Dort gingen die Ergebnisse aus den 172 Wahlbezirken und 21 Briefwahlbezirken ein, auf die nicht nur die Vertreter der Lokal-

zeitungen, sondern auch die der Parteien warteten.

Oberbürgermeister Eberhard Menzel, Kreiswahlleiter Arno Schreiber, Erster Stadtrat Wolfgang Frank, der SPD-Landtagsabgeordnete Wilfrid Adam sowie eine ganze Reihe Wilhelmshavener Ratsmitglieder hat sich bereits um 18 Uhr im Wahlzentrum eingefunden. Auf zwei großen Fernsehschirmen verfolgen sie gespannt die ersten Hochrechnungen aus Bonn: Strahlende Gesichter bei den Sozialdemokraten und viel Stoff für Gespräche. Dazu ein Pott Kaffee, eine Frikadelle mit Kartoffelsalat oder ein süßer Snack – für das leibliche Wohl zu sorgen, gehört an diesem Abend

zum Service der Stadtverwaltung.

Doch das Interesse an den Hochrechnungen schwindet, als die ersten Zahlen aus den Wahlbezirken hereinkommen. Kurz nach 18.30 Uhr melden die beiden Altenheime Karl-Hinrichs-Stift und Lindenhof ihr Ergebnis, zehn Minuten später folgt Burhufe II. Und aus dem Landkreis Friesland liegt um wenige Minuten vor 19 Uhr als erstes das Ergebnis aus dem Wahllokal Altebrücke vor.

Gegen 20 Uhr taucht in der Stadtkasse auch eine zufriedene Gabriele Iwersen auf. Sie wird gleich von der Lokalpresse in Beschlag genommen, muß Stellung nehmen und Einschätzungen abgeben.

Zwischen SPD und CDU in der Jadestadt liegen jetzt 24 Prozent

Gabriele Iwersen kam in Wilhelmshaven auf 54,31 Prozent

Von **HansJürgen Schmid**
Die Lücke, die sich in Wilhelmshaven zwischen SPD und CDU bei der Bundestagswahl 1994 schon auf etwa 13 Prozent erweitert hatte, wurde gestern drastisch verbreitert.

Bei den Zweitstimmen kamen die Sozialdemokraten mit 54,57 Prozent auf ein Resultat, das sie hier lange nicht mehr erreicht hatten. Damit erweiterten sie den Abstand zur CDU in der Jadestadt auf über 24 Prozent. Die Christdemokraten bestätigten damit ihr schlechtes Abschneiden bei der Landtagswahl in diesem Jahr, als sie knapp unterhalb der 30-Prozent-Marke entlangdümpelten.

Es wird den CDU-Kandidaten Erich Maaß, der sich bei den Erststimmen gegenüber 1994 um rund 5,7 Prozent auf 22,95 Prozent verschlechterte, kaum trösten, daß er in Wilhelmshaven etwa 1300 Stimmen mehr bekam als die Partei.

Die Entwicklung, die beide Parteien bis gestern nahmen, als hier der Bundestrend voll durchschlug, wird in ihrer Dramatik erst dann deutlich, wenn man sich erinnert, daß die CDU 1982 das Landtagsmandat in Wilhelmshaven direkt gewann und der Zweitstimmen-Abstand bei der Bundestagswahl 1990 zwischen beiden Parteien nur bei 3,3 Prozent lag.

Vor dieser Entwicklung treten die Resultate der anderen Parteien in den Hintergrund.



Oberstadtdirektor Arno Schreiber (rechts) als Wahlleiter im Bundestagswahlkreis 21, und Rudolf Perkams (Mitte), Sachgebietsleiter Statistik und Wahlen, gratulierten gestern nachmittag der jüngsten Wilhelmshavener Wahlhelferin Anika Weigel. Sie war erst vor sechs Tagen 18 Jahre alt geworden und tat in der Schule Allerstraße Wahldienst. Dort war ihr Vater Wahlvorsteher. WZ-Foto: Lübbecke

Bündnis 90/Die Grünen und die FDP verfehlten gestern – anders als vor vier Jahren die Fünf-Prozent-Marke in Wilhelmshaven.

Und auch das ist bemerkenswert: Die Republikaner wurden von den Wählerinnen und Wählern auf den Rückzug geschickt. Nach 8,5 Prozent bei der jüngsten Landtagswahl landeten sie mit 2,63 Prozent Zweitstimmen wieder im Hintergrund.

Die 600 Wahlhelfer in Wilhelmshaven arbeiteten schnell: Das Wilhelmshave-

ner Stadt-Ergebnis lag um 21.16 Uhr vor, das Gesamtergebnis elf Minuten später.

Da hatten freilich die Hochrechnungen schon längst den Wechsel in Bonn signalisiert. Wilhelmshavens SPD-Vorsitzender Norbert Schmidt sprach von einem großen Erfolg für Iwersen, und ebenso wie der Landtagsabgeordnete Adam war er der Ansicht, daß von Hannover nun Politiker nach Bonn umziehen, die mit Wilhelmshaven bestens vertraut sind – nicht nur Gerhard Schröder.

Bei der Wahlbeteiligung nach wie vor Schlußlicht

Endergebnis im Wahlkreis 21 festgestellt

Für Rudolf Perkams, den Sachgebietsleiter Statistik und Wahlen bei der Stadt, war die Bundestagswahl am vergangenen Sonntag der 13. Urnengang, den er zu organisieren hatte. Doch die Zahl hatte – wie er gestern mittag in der Sitzung des Kreiswahlausschusses feststellte – den Verlauf und das Auszählen in keiner Weise tangiert. Alles lief wie am Schnürchen, und letztlich wich das Endergebnis im Wahlkreis 21, das gestern offiziell festgestellt wurde, nur minimal vom vorläufigen Resultat ab, das am Sonntagabend, wie von Perkams prognostiziert, bereits gegen 21.30 Uhr vorlag.

Dafür dankte Oberstadtdirektor Arno Schreiber in seiner Eigenschaft als Kreiswahlleiter allen 1600 Helferinnen und Helfern, die in Wilhelmshaven, dem Jeverland und im Landkreis Wittmund – diese

Bereiche bildeten am Sonntag letztmalig in dieser Form den Wahlkreises 21 – ihren Wahldienst verrichteten.

Der Wermutstropfen in der Statistik war die Tatsache, daß der Wahlkreis in Niedersachsen bei der Beteiligung noch immer trotz der 81 Prozent Schlußlicht ist. Die Sander waren noch am fleißigsten: 84,4 Prozent gingen an die Urnen. In der Samtgemeinde Holtriem waren es lediglich 76,6 Prozent.

Allein in Wilhelmshaven holten 10078 Briefwähler ihre Unterlagen. Die Rücklaufquote lag bei 97 Prozent. 1452 arbeiteten bereits mit Fax.

Mit 66 143 Erststimmen oder 53,3 Prozent zieht die Sozialdemokratin Gabriele Iwersen direkt in den 14. Deutschen Bundestag ein. CDU-Konkurrent Erich Maaß blieb um 22 383 Stimmen hinter ihr zurück. -id.

oben Wilhelmshavener Zeitung am 02.10.1998

Sein Sternzeichen ist Schütze. Deshalb war es für Rudolf Perkams völlig klar, daß er seinen 50. Geburtstag auf dem Schießstand des Kreuzelwerks feierte. Dort mußte sich der Sachgebietsleiter Statistik und Wahlen bei der Stadt, der wegen seiner organisatorischen Fähigkeiten praktisch in ganz Niedersachsen bekannt ist, in zahlreichen Disziplinen bewähren, die in seinem beruflichen Alltag eher nicht vorkommen – etwa 50 Luftballons zum Platzen zu bringen.

Wilhelmshavener Zeitung am 28.09.1998

rechts
Wilhelmshavener Zeitung
am 19.12.1998

Wahllokale sind morgen bis 21 Uhr geöffnet

Mehr Briefwähler in Wilhelmshaven als vor fünf Jahren – Endergebnis wird schnell erwartet

Allen Prognosen zum Trotz übersteigt in Wilhelmshaven die Zahl der Briefwähler zur morgigen Europawahl die der Wahl vor fünf Jahren. Das sei – so Rudolf Perkams, Sachgebietsleiter Statistik und Wahlen der Stadtverwaltung Wilhelmshaven – nach dem eher sehr schleppenden Beginn nicht zu erwarten gewesen. Bis gestern morgen waren bereits 4162 Briefwähler gezählt worden – schon hundert

mehr als vor fünf Jahren insgesamt. Die Zahl ist auch deshalb recht erstaunlich, weil die Zahl der Wahlberechtigten in Wilhelmshaven in diesem Zeitraum von 71 600 auf 68 000 gesunken ist.

Die Wahllokale in Wilhelmshaven – hier bestehen insgesamt 53 Stimmbezirke – sind von 8 bis 21 Uhr geöffnet. Außerdem sind fünf Briefwahlvorstände eingerichtet worden. Rund 400 Wahlhelfe-

rinnen und Wahlhelfer versehen morgen in der Jadestad ihren Dienst. Im Stimmbezirk 232 – Franziskussschule gastiert das Meinungsforschungsinstitut FORSA. Es führt eine Wählerbefragung für die Hochrechnung durch.

Das Endergebnis dürfte recht schnell vorliegen, da jeder Wähler nur eine Stimme hat. Er kreuzt eine von insgesamt zwanzig Parteien an, die sich um Plätze im Europäi-

schen Parlament bewerben.

Vor fünf Jahren erreichte die SPD bei der Europawahl in Wilhelmshaven 47,8 Prozent. Die CDU kam auf 33,0 Prozent. Die Bündnisgrünen erhielten 8,3 Prozent. 3,5 Prozent der Stimmen entfielen auf die FDP, 2,9 Prozent auf die REP's und 0,8 Prozent auf die PDS.

Die Wahlbeteiligung in Wilhelmshaven lag nur bei 48,8 Prozent.

Wilhelmshavener Zeitung am 12.06.1999

Europawahl: Hundert Prozent Vorbereitung – 50 Prozent Beteiligung?

Rund 68 000 Wahlberechtigte in der Jadestad

Die Europawahl am 13. Juni wirft in Wilhelmshaven bislang allenfalls sehr spärlich Schatten voraus. Von politischer Hochspannung wie etwa bei anderen Urnengängen ist nichts zu spüren. Wie wenig diese Veranstaltung, bei der in Deutschland 99 der insgesamt 626 Abgeordneten für das Europäische Parlament gewählt werden, bislang den Niederschlag in den Köpfen des Wählervolks gefunden hat, mag eine Zahl verdeutlichen: Bekanntlich können Bürger der Europäischen Union (EU) dort wählen, wo sie wohnen, wenn sie sich in das dortige Wahlverzeichnis haben eintragen lassen.

In Wilhelmshaven leben derzeit etwa 700 EU-Ausländer. Von denen haben sich in diesem Jahr nur 33 eintragen lassen. Vor fünf Jahren waren es noch 160. Und mehr als knapp drei Dutzend können es auch nicht werden, weil die Antragsfrist abgelaufen ist. „Nicht berauschend“ – so Rudolf Perkams, als Sachgebietsleiter Statistik und Wahlen in der Wilhelmshavener Stadtverwaltung seit Jahren schon Herr über exakte Wahl-Zahlen – ist bislang auch die Beteiligung an der Briefwahl. Eine Entschuldigung dafür hält er parat: „Die Parteien sind in diesem Jahr in Wilhelmshaven spät in die Werbung eingestiegen.“

Briefwahl ist nach wie vor im städtischen Wahlamt am Rathausplatz möglich. Dieses Amt ist von montags bis

donnerstags von 8 bis 17 Uhr und freitags von 8 bis 15 Uhr jeweils durchgehend geöffnet.

Perkams sagt, er werde mit seinem Stab auch diese Wahl natürlich „hundertprozentig“ vorbereiten. Doch gleichzeitig befürchtet er eine nur etwa 50prozentige Wahlbeteiligung.

Wahlberechtigt sind insgesamt etwa 68 000 Wilhelmshavener. In den Wahllokalen stehen einmal mehr rund 400 Wahlhelferinnen und -helfer bereit. Jeder Wähler hat eine Stimme, mit der er eine vor zwanzig Parteien bedenken kann, die sich auf dem riesigen Wahlzettel befinden.

Perkams: „Das ist deshalb auch gar keine komplizierte Auswertung. Wir werden das Wilhelmshavener Ergebnis relativ schnell vorliegen haben.“

Vor fünf Jahren betrug die Wahlbeteiligung in der Jadestad 48,8 Prozent gegenüber 60,0 Prozent in Deutschland.

In Wilhelmshaven schnitt die SPD mit 47,8 Prozent der Stimmen am besten ab. Die Christdemokraten kamen auf 33,0 Prozent. Die Partei Bündnis 90/Die Grünen erreichte 8,3 Prozent. Abgeschlagen landeten die FDP mit 3,5 und die Republikaner mit 2,9 Prozent auf den nächsten Plätzen. Die PDS kam auf 0,8 Prozent.

Von den 626 Abgeordneten, die in der EU gewählt werden, steuert Deutschland mit 99 das Gros bei. Je 87 Europaparlamentarier entsenden Frankreich, Großbritannien und Italien.

-id.

Wilhelmshavener Zeitung am 01.06.1999

rechts

Wilhelmshavener Zeitung

am 14.06.1999

Stadt ehrte ehrenamtlich tätige Wahlhelfer in Fedderwarden

Insgesamt waren 400 Helfer in Wilhelmshavens Wahllokalen tätig

Für die Europawahl waren gestern in Wilhelmshaven 400 Wahlhelfer/innen ehrenamtlich tätig.

Stellvertretend ehrten Stadtwahlleiter Oberstadtdirektor Arno Schreiber und Wahlmanager Rudolf Perkams, Sachgebietsleiter für Wahlen und Statistik im Rathaus, vier freiwillige Wahlhelfer in Fedderwarden.

Der Oberstadtdirektor hob gestern nachmittag in seiner Dankesansprache die Vorbildfunktion hervor, mit der die Helferinnen und Helfer sich der öffentlichen Aufgabe stellten und Pflichtbewußtsein zeigten. Perkams hatte das Wahllokal in der Schule Fedderwarden ausgesucht, weil dort überhaupt keine städtischen Bediensteten, sondern nur Bürgerinnen und Bürger den Wahldienst in zwei Schichten zwischen 8 und 19 Uhr versahen:

Wahlvorsteher Karl-Heinz Patent, Stellvertreterin Karin Behrens, Schriftführerin Saskia Meyerhoff und die Beisitzer Sven Greulich, Christoph Meinen, Bernd Möller und



Anerkennung für die freiwilligen Fedderwarder Wahlhelfer (v. l.) Freya Wolthe, Sven Greulich, Karin Behrens und Saskia Meyerhoff durch Wahlmanager Rudolf Perkams und Stadtwahlleiter Oberstadtdirektor Arno Schreiber. WZ-Foto: Lübbecke

Freya Wolthe.

Für die Abiturientin Freya Wolthe wie auch den Jurastudenten Sven Greulich war die Europawahl schon die dritte Wahl, bei der sie als Wahlhelfer mitarbeiteten. Seit sechs Jahren ist in Fedderwarden

regelmäßig Karin Behrens dabei.

Perkams betonte, daß auch die vielen städtischen Bediensteten, die gestern als Wahlhelfer/innen fungierten, freiwillig dieses Amt übernommen haben.

s-z

Noch 86 384 Einwohner

1998 verlor Stadt rund 1400 Einwohner

Die Einwohnerzahl Wilhelmshaven geht weiter zurück. Nach den jetzt vorliegenden Unterlagen des Amtes für Statistik und Wahlen waren in der Jadestadt Ende 1998 genau 1375 Personen mit Hauptwohnung weniger gemeldet als ein Jahr zuvor.

Im Jahre 1997 verlor Wilhelmshaven 589 Einwohner, und 1996 mußte der Verlust von 1105 Bürgerinnen und Bürgern beklagt werden. Das ist allein in den vergangenen drei Jahren ein Rückgang um fast genau 3000 Einwohner.

Ende vergangenen Jahres lebten in Wilhelmshaven nach der Eigenauswertung des Einwohnermelderegisters insgesamt 4597 Ausländer - 170 weniger als im Jahresende 1997. Die Zahl der Ausländer liegt in Wilhelmshaven, gemessen an der Einwohnerzahl insgesamt, bei 5,4 Prozent. In Bremerhaven, das einen deutlich höheren Bevölkerungsrückgang hat als Wilhelmshaven, sind es 10,9 Prozent. Zurückgegangen ist auch die Zahl der Haushalte. Ende 1997 wurden 9 555 Haushalte registriert. Ein Jahr später waren es noch 49 018.

Den statistischen Unterlagen, die wie immer von Sachgebietsleiter Rudolf Perkams in der gewohnten Präzision und Übersichtlichkeit zusammengestellt wurden, ist ferner zu entnehmen, daß der Bevölkerungsrückgang gleichermaßen auf einen Sterbeüberschuß und Wanderungsverluste zurückgeht.

Steigerung in Friesland

Innerhalb eines Jahres - im Vergleich des 2. Quartals 1997 zu dem 2. Quartal 1998 - zeigte die Zahl der Einwohner im Landkreis Friesland leicht nach oben. Dort waren 99 649 Einwohner gemeldet.

Leicht steigende Einwohnerzahlen wiesen Jever, Sande und Schortens auf, während die Zahl im Wangerland praktisch stagnierte.

Der Rückgang der Einwohnerzahl schlug sich in Wilhelmshaven auch auf die Entwicklung des Bestandes an Personenautos nieder. Deren Zahl sank im vergangenen Jahr um knapp hundert auf 36 001.

links

Wilhelmshavener Zeitung

am 27.02.1999



Rudolph Perkams, Leiter des Amtes für Wahlen und Statistik, nahm die Listen mit Unterschriften gegen das neue Kin-

dertagesstättengesetz aus der Hand der Erzieherinnen und Elternvertreter Brigitte Pecht, Monika Meinen, Anort Meyer,

Niklas (2) und Sabine Fein-Holtmeyer und Brigitte Mittelstädt (von links) entgegen.

WZ-Foto: Biewer

Fast 8900 Unterschriften gegen neues Kindertagesstättengesetz

Erzieherinnen und Elternvertreter gaben gestern erste Listen ab

Die Kindergärtnerinnen und Eltern machen auch in Wilhelmshaven gegen das neue niedersächsische Gesetz für Kindertageseinrichtungen mobil. Gestern überreichte eine Delegation rund 8900 Unterschriften Wilhelmshavener Bürger gegen das umstrittene Gesetzeswerk.

„Dafür brauche ich ja eine Sackkarre“, sagte Rudolf Perkams, Leiter des Amtes für Statistik und Wahlen, als er den Stapel an Listen sah. Er sagte zu, daß das Amt die eingereichten Unterschriftenlisten neutral prüfen werde. Im wesentlichen komme es darauf an sicherzustellen, daß keine doppelten Unterschriften geleistet worden seien oder Bürger von außerhalb auf den Wilhelmshavener Listen unterschrieben hätten.

Mit der Übergabe der bis jetzt gesammelten Unterschriften soll die Aktion in

endet sein, erklärten Tagesstätten-Leiterinnen Brigitte Pecht („Kunterbunt“), Monika Meinen (Bant I) und Brigitte Mittelstädt (Bant II) sowie die Elternvertreterinnen Anort Meyer und Sabine Fein-Holtmeyer.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen hat die landesweite Initiative für das Volksbegehren gegen das Kindertagesstättengesetz bis zum 30. Oktober Zeit, die insgesamt erforderlichen 600 000 Unterschriften zusammenzubekommen. Diese Zeit werde man auch in Wilhelmshaven ausnutzen. Eltern und Bürger, die das Anliegen der Initiative unterstützen wollen, können ihre Unterschrift also auch in den nächsten Wochen noch leisten.

Die derzeitige Situation ist nach Ansicht der Erzieherinnen fatal. Aufgrund des Protestes tritt nur ein Teil des geplanten Kindertagesstättenge-

setzes zum 1. August in Kraft: So sollen die bislang den Kindergärten-Trägern überwiesenen Personalkostenzuschüsse künftig in den Topf des allgemeinen Finanzausgleichs fließen (allerdings nicht in gleicher Höhe). Den Kommunen bleibt freigestellt, ob sie das Geld in gleicher Höhe für das Kindergartenpersonal ausgeben. Offen ist, wieweit die bislang gesetzlich geregelten Standards für Räumlichkeiten, Ausstattung und Betrieb erhalten bleiben. Hierüber berät derzeit in Hannover ein runder Tisch.

Doch unter den Wilhelmshavener Erzieherinnen und Eltern macht man sich wenig Hoffnung. Schon deshalb will man Ministerpräsident Glogowski nicht auf die „politische Leimrute“ kriechen und im Tausch für einige Zugeständnisse den Protest vor einem handfesten Ergebnis abzublenden.

Wilhelmshavener Zeitung am 01.07.1999

Festlegung von Wahlbereichen: Platzhirsche lieben die Tradition

Endgültige Entscheidung heute in öffentlicher Ratssitzung

Von Hans-Jürgen Schmid

Wie bei der Wahl vor fünf Jahren dürfte auch bei der Kommunalwahl am 9. September das Gebiet der Stadt Wilhelmshaven in insgesamt sechs Wahlbereiche eingeteilt werden. Sie sind weitestgehend mit denen vor fünf und zehn Jahren identisch, obwohl sich in der jüngsten Vergangenheit insbesondere durch den Bau der Weststadt Umschichtungen ergeben haben.

Die endgültige Entscheidung trifft der Rat heute in öffentlicher Sitzung, die um 17 Uhr im Ratssaal beginnt. Zuvor bereits hatte sich der Verwaltungsausschuss nach WZ-Informationen einstimmig für die Beibehaltung der sechs Wahlbereiche ausgesprochen.

Nach den Bestimmungen des Niedersächsischen Kommunalwahlgesetzes ist ein so

großes Gebiet wie Wilhelmshaven in mindestens vier und höchstens sechs Bereiche einzuteilen. Bei der Abgrenzung darf die Abweichung von der durchschnittlichen Bevölkerungszahl der Wahlbereiche nicht mehr als 25 Prozent nach oben oder unten betragen. In der Einteilung, die 1991 zur Kommunalwahl eingeführt wurde, belaufen sich die Zahlen der Wahlberechtigten immer noch in dem gesetzlich zulässigen Rahmen.

Gleichwohl hatten die städtischen Statistiker – deren Vormann Rudolf Perkams ist das Musterbeispiel für Akribie in der Zahlenwelt – eine neue Fassung vorgelegt, in der die Spanne der Zahl der Wahlberechtigten nur 16,3 Prozentpunkte ausmacht, während sie in der, die heute verabschiedet werden dürfte, 21,5 Prozentpunkte beträgt.

Diese Fassung B berücksichtigt besser die Tatsache, dass Wilhelmshaven seit 1991 6000 Einwohner verloren hat. Und sie hat auch Grenzziehungen vorgenommen, die von der Bevölkerung besser nachvollzogen werden könnten als die alte. Doch mit dem „Totschlagsargument“, die neue Fassung sei zu spät veröffentlicht worden, dürfte sie für den 9. September vom Tisch gewischt werden.

Das Argument trifft aber möglicherweise nicht den Kern, denn es geht auch darum, dass nach der alten Einteilung die kommunalen Platzhirsche bei der Wahl besser aufzuteilen sind, sich nicht ins Gehege kommen. Neben diesem Punkt werden heute vor allem Vorlagen des Bauausschusses behandelt. Die Ratssitzung schließt mit einer Einwohnerfragestunde.

links
Wilhelmshavener Zeitung
am 21.02.2001

Im neuen Rat kann es auch Patt-Situationen geben

Wahlrecht für das kommunale Parlament und den Oberbürgermeister nicht unkompliziert – Sengwarden wählt auch den Ortsrat

Von Hans-Jürgen Schmid

Die Kommunalwahl am 9. September, in Wilhelmshaven mit der Wahl des neuen Oberbürgermeisters, gleichzeitig Repräsentant der Stadt und Chef der Verwaltung verbunden, verspricht Spannung weit über den Wahltag hinaus. Und das nicht nur wegen der Möglichkeit, dass über den Oberbürgermeister erst in einem zweiten Wahlgang zwei Wochen später entschieden werden könnte.

Denn Arno Schreiber als amtierender Oberstadtdirektor scheidet erst am 31. Dezember 2002 aus dem Amt. So wird sein Nachfolger erst am 1. Januar 2003 seine Position einnehmen, wenn Schreiber nicht vorzeitig – die Entscheidung liegt einzig bei ihm – seinen Sessel räumt.

Arno Schreiber, der das Amt anstrebt, wird mit Sicherheit auch dem neuen Rat angehören. Er könnte also an vertrauter Stelle in Warteposition gehen.

Das gilt nicht für seinen Konkurrenten Johan Anton van Weelden. Der kandidiert nicht für den Rat und müsste sich, falls er gewählt würde, 15 Monate außerhalb des städtischen Parlamentes auf seine Rolle als zukünftige jadedstädtische Spitzenkraft vorbereiten.

Kandidat darf in Jever wohnen

Rudolf Perkams, Abteilungsleiter Statistik und Wahlen, der Wahlrecht und Zahlen auch in der gestrigen Sitzung des Gemeindevahlabschlusses souverän präsentier-

te, erläuterte, was möglich ist. Er verwies in diesem Zusammenhang auf den CDU-Kandidaten Johan Anton van Weelden. Der sei zwar niederländischer Staatsbürger, dürfe sich aber in der Stadt eines anderen EU-Landes, also in Wilhelmshaven, um das Amt des Oberbürgermeisters bewerben. Er dürfe es auch, obwohl er seinen Wohnsitz nicht in Wilhelmshaven habe, sondern in der friesischen Kreisstadt Jever. Und auch die Parteizugehörigkeit des Kandidaten in seinem Heimatland spiele hier bei allem keine Rolle.

Bis zum Ausscheiden von Oberstadtdirektor Arno Schreiber bleibt die Stadtspitze „zweigleisig“ – mit einem Hauptverwaltungsbeamten und einem vom Rat gewählten Oberbürgermeister. Diese

Situation ändert sich mit dem Ende der Amtszeit Schreibers. Dann ist der neue „eingleisige“ Oberbürgermeister kraft Amtes Mitglied des Rates. Der Rat wählt aus seiner Mitte eine(n) Ratsvorsitzende(n). Dann besteht das städtische Parlament bis zur nächsten Kommunalwahl, die vermutlich im September 2006 stattfindet, vorübergehend aus 46 Mitgliedern. In dieser Zeit sind deshalb sogar Patt-Situationen möglich.

Ab 2006 werden nur noch 44 Mitglieder für den Rat gewählt, denn er wird durch den Oberbürgermeister vervollständigt. Dieser kann jener Wahl 2006 sehr gelöst entgegensehen, denn das Mandat des ersten „eingleisigen“ Wilhelmshavener Stadtobers endet erst am 31. Oktober 2011. Er wird also für die rest-

liche Zeit der jetzt anlaufenden Legislaturperiode und für die gesamte nächste gewählt.

Hintergrund ist nach Angaben von Perkams die Ansicht der Gesetzgeber, eine Persönlichkeit in dieser Position könne nicht schon nach zwei oder drei Jahren wieder seinen Sessel räumen müssen. Im Interesse der kontinuierlichen Entwicklung einer Kommune sei etwas mehr Beständigkeit vonnöten.

Achtmal Abschied

Oberbürgermeister-Kandidaten sind Eberhard Menzel (SPD), 56, Johan Anton van Weelden für die CDU (58), Marianne Fröhling (Bündnis 90/Die Grünen), 53, Michael von Teichman (FDP), 51, und Joachim Tjaden (Wilhelmshavener Alternative Liste/Walli), 55.

Im neuen Rat werden mit Sicherheit acht Personen, die ihm derzeit noch angehören fehlen. Es sind der bisherige 1. Bürgermeister Focke Hofman (parteilos), die Sozialdemokraten Ute Urbanczyk und Wolfgang Mehmen, der parteilose Egon Dasenbrook, Gerhard Kläne (Bündnisgrüne), Rolf Feenders und Udo Grubert (beide CDU) sowie Joachim Münch (parteilos). Sie alle kandidieren nicht erneut.

Am 9. September wird auch der neue Sengwarder Ortsrat gewählt. Für die 13 Sitze liegen 22 Bewerbungen von CDU, SPD, Bündnis 90/Die Grünen und der Parteilosen Wählergemeinschaft Sengwarden (PWS) vor.

Bis gestern Mittag schon fast 5000 Briefwähler

Wahl auch ohne Benachrichtigungskarte möglich

Auf großes Interesse stößt die Stichwahl zur Ermittlung des ersten hauptamtlichen Oberbürgermeisters in Wilhelmshaven.

Bis gestern Mittag wurden im Wahlamt der Stadt am Rathausplatz zwischen Finanzamt und Cityhaus bereits nahezu 5000 Bürgerinnen und Bürger registriert, die von der Briefwahl Gebrauch machten. Damit ist die Zahl der Briefwähler bei der Kommunalwahl am 9. September – sie betrug damals 5300 – schon fast erreicht.

Das Wahlamt ist heute von 8 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet.

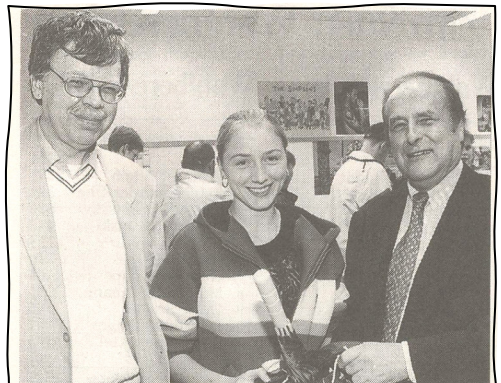
Nach Angaben von Rudolf Perkams, Leiter des städtischen Amtes für Statistik und Wahlen, haben in dieser Woche zahlreiche Wilhelmshavener nachgefragt, ob sie denn am Sonntag auch zur Wahl gehen können, obwohl sie nicht mehr im Besitz der Wahlbenachrichtigungskarte sind. Den Wählerinnen und Wählern am 9. September war die

se Karte mit dem Hinweis auf eine mögliche Stichwahl zurückgegeben worden. Perkams: „Jede Wählerin, jeder Wähler kann auch ohne diese Karte an der Stichwahl teilnehmen.“ Man sollte dann mit einem Ausweis in sein Wahllokal kommen. Jeder Wähler ist in dem dort vorliegenden Wählerverzeichnis eingetragen.

Und wer seine Wahlbenachrichtigungskarte, auf der auch das für ihn zuständige Wahllokal verzeichnet ist, schon gleich nach Erhalt verlegt oder entsorgt hat, und nicht weiß, in welchem Wahllokal er seine Stimme abgeben kann, am Sonntag aber doch wählen möchte, sollte seinen Nachbarn nach dem Wahllokal fragen. Perkams: „Er findet aber auch in jedem Wahllokal Rat. Die Wahlvorschläge sind mit einem Stimmverzeichnis ausgestattet und können jedem Wähler sagen, in welchem Wahllokal er seine Stimme abgeben kann.“

oben Wilhelmshavener Zeitung am 10.08.2001

links
Wilhelmshavener Zeitung
am 21.09.2001



Die jüngste der etwa 500 Wahlhelferinnen und Wahlhelfer der Stadt war am Sonntag Katharina Bibert. Die Schülerin hatte sich zu dieser Tätigkeit aus eigenem Antrieb gemeldet. Oberstadtdirektor Arno Schreiber

(r.) in seiner Eigenschaft als Wahlleiter und Rudolf Perkams (l.), Leiter des Amtes für Statistik und Wahlen würdigten ihr Engagement und überreichten ihr ein Präsent.

rechts

Wilhelmshavener Zeitung
am 10.09.2001

Arbeit mit Zahlen kann interessant sein

Statistiker Perkams Gast beim Beamtenebund

Rudolf Perkams, Leiter des Amtes für Wahlen und Statistik der Stadt Wilhelmshaven, war zu Gast beim Stadtverband Wilhelmshaven des Deutschen Beamtenebundes. In seinem Vortrag berichtete er über die Aufgaben seines Amtes, das – wie schon die Bezeichnung ausspricht – für alle statistischen Aufgaben, die in der Stadt zu erledigen sind, zuständig ist.

Aber auch die Vorbereitung, die organisatorische Durchführung und die Nachbereitung von Wahlen gehört zu den Aufgaben dieses Amtes. Die gesamte Arbeit wird von vier Mitarbeitern geleistet, in Spitzenzeiten – z. B. in der heißen Phase vor Wahlen – stoßen allerdings noch weitere, nichtständige Mitarbeiter aus anderen Ämtern zu den Statistikern hinzu.

Der Alltag des Amtes für Statistik und Wahlen besteht überwiegend aus der statistischen Arbeit, d. h. es werden Zählungen und Erhebungen durchgeführt, die so gewonnenen Daten werden aufbereitet und dann der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Zu den bekanntesten Erhebungen gehören die Feststellung der Einwohnerzahlen der Stadt, wobei diese Erhebungen für das Landesamt für Statistik gemacht werden, das dann die offizielle Einwohnerzahl der Stadt feststellt.

An mehreren Beispielen konnte Perkams nicht nur die Funktionsweise dieses Systems verdeutlichen, sondern auch auf einige Besonderheiten hinweisen.

So ist z. B. die Einwohnerzahl der Stadt Wilhelmshaven in der Zeit von 1984 bis 1999 um ca. 11 000 kleiner geworden, diese Zahl relativiert sich allerdings, wenn man bedenkt, dass ungefähr ein Drittel dieses Verlustes dadurch entstanden ist, dass – anders als vorher – nur noch Personen in der Einwohnerzahl mitgezählt werden. Die mit

Hauptwohnsitz in Wilhelmshaven gemeldet sind.

Die Veröffentlichung der statistischen Daten geschieht grundsätzlich auf zwei verschiedenen Wegen. Der bekanntere ist die Herausgabe der Daten in einem vierteljährlich erscheinenden Statistik-Report der Stadt, der kostenlos vom Amt bezogen werden kann, und dem jährlich erscheinenden Statistischen Jahrbuch, das allerdings nur gegen eine Schutzgebühr abgegeben wird.

Der etwas unbekanntere Weg der Datenveröffentlichung ist, dass jeder Bürger jedes Unternehmen, jede Organisation beim Amt für Statistik ihn bzw. sie interessierende Daten und Statistiken abrufen kann.

Das zweite Aufgabengebiet des Amtes sind die Wahlen. Fast jedes Jahr hat Perkams mit seinen Mitarbeitern eine Wahl zu betreuen, denn von der Europawahl, von der Wahl des Jugendparlaments bis zur Wahl des Seniorenbeirats werden alle Urwege durch das Amt für Statistik und Wahlen organisiert.

Am Beispiel der vergangenen Kommunalwahl (1996) und der bevorstehenden Kommunalwahl im September dieses Jahres konnte Perkams aufzeigen, wie das Wahlsystem funktioniert, welche Besonderheiten es gibt und welche konkreten Aufgaben sein Amt hierbei hat.

Mit besonderer Spannung schaut auch der Wahlamtsleiter den kommenden Kommunalwahlen entgegen, denn

erstmals könnte es sein, dass auch in Wilhelmshaven ein hauptamtlicher Oberbürgermeister gewählt wird. Fragen und Diskussionsbeiträge zu diesem, aber auch anderen Themen rundeten die Veranstaltung des Deutschen Beamtenebundes zu einem interessanten und informativen Abend ab.

Wilhelmshavener Zeitung
am 05.04.2001

unten: Wilhelmshavener Zeitung am 15.11.2001

Scheidungen, Sportrekorde, Stadtgeschichte

Das neue Sta(d)tistik-Buch Wilhelmshavens ist kein Zahlenfriedhof, sondern spannende Datensammlung

Von Ulrich Müller-Heinck

Der typische Wilhelmshavener ist eine Frau, heißt mit Nachnamen Janssen, mit Vornamen Helga und ist 61 Jahre alt. Im wirklichen Leben gibt es genau diese Person allerdings nicht – das ist eben Statistik, aber auch ein Beispiel dafür, wie Statistik lebendig aufbereitet werden kann.

Denn Rudolf Perkams, Abteilungsleiter Statistik und Wahlen, und seit vielen Jahren Herr der Zahlen in der Jadedstadt, hat es ausgerechnet: Mit knapp 51 Prozent hat das „schwache“ Geschlecht in Wilhelmshaven die Nase vorn, der Nachname Janssen ist mit 1130 der häufigste (hinzu kommen 200 mit der Schreibweise Janßen), „Helga“ hält den Vornamenrekord mit 646 und das Alter von 61 Jahren ist am stärksten vertreten.

Nachvollziehen kann man solche Zahlenspiele im neuen Nachschlagewerk „Sta(d)tistik“, das nach seinem letztmaligen Erscheinen 1993 jetzt in völlig neuer Form vorliegt. Auf 550 Seiten im Din-A-4-Format finden sich mehr als 100 000 Daten aus über 600 Tabellen, 120 Grafiken und Diagramme, 200 Fotos. Vom Scheidungsverhalten über sportliche Rekorde bis zu Einkommensentwicklungen spannt sich der Zahlenbogen.

„In dieser Struktur hat es das städtische Statistikbuch bisher noch nicht gegeben. Aus unserer Sicht ist es auch mit Blick auf die Aufarbeitung einzigartig in Deutschland“, lobte Oberstadtdirektor



Das neue Statistikwerk für 1993 bis 2000 stellt gestern Rudolf Perkams und Oberstadtdirektor Arno Schreiber (v.l.) vor. Sonja Barkmann vom Pressereferat präsentiert zudem das neu aufgelegte und erweiterte Neubürgerscheckheft mit zahlreichen Begrüßungsangeboten. WZ-Foto: Lübbe

Arno Schreiber bei der Vorstellung am Mittwoch Rudolf Perkams und sein Team. „Er versteht es, Zahlen plausibel zu machen und an den Leser zu bringen“, unterstrich Schreiber und verwies auf die rund 100 Sonderseiten, auf denen Hintergründe erläutert werden. Ein Service, den man in Statistikexemplaren anderer Städte selten finde.

Das gewichtige Werk – es bringt genau 1670 Gramm auf die Waage –, das bereits an die Ratsmitglieder und Wirtschaftskreise gegangen ist, habe dort ein positives Echo ausgelöst. Es könne zudem, so Schreiber, auch eine

Möglichkeit bieten, positiv auf die Stadt aufmerksam zu machen. Die erste Auflage umfasst 850 Exemplare.

„Wer den Band durchblättert, wird überrascht sein, wie breit das kommunale Geschehen ist“, sagte Perkams. Täglich erreichten Statistiken und Tabellen aus unterschiedlichsten Bereichen das Amt. Die Datenflut müsse bewertet, Quellen ausgeschöpft werden: „Wir sind wie Briefmarkensammler: Immer auf der Suche nach Neuem.“

Perkams ist vielfach fündig geworden. So werden zum Beispiel seit drei Jahren Sozialversicherungspflichtige

auch nach Wohnort gezählt, nicht nur nach Arbeitsort. Damit seien nun statistische Rückschlüsse auf Pendlerverhalten möglich.

Nebeneinander aufgeführte Daten für die Spanne der acht Jahre von 1993 bis 2000 lassen längerfristige Vergleiche zu und Trends oder Entwicklungen erkennen. Außerdem werden gelegentlich Vergleiche mit anderen Kommunen gezogen. Wie Perkams betonte, sei der Datenreport jedoch vollkommen neutral erstellt: „Erläuterungen ja – Kommentare nein“, lautete die Devise. Die Schlussfolgerung und Meinungsbildung

überlasse man dem Leser.

Dafür, dass der amtliche Zahlenspiegel nicht zum Zahlenfriedhof oder schwer verdaulichen Datenballast geriet, sorgen neben den Erläuterungen ebenfalls die Luftaufnahmen aus den Wilhelmshavener Stadtteilen, die den verschiedenen Themen vorangestellt sind, die farbig aufgemachte Gestaltung – und sogar einige Witze und Statistikrätsel hat Perkams an passender Stelle eingestreut.

Die Übersichtlichkeit erhöhen zudem den Tabellen zugeordnete Zahlen, die sich wiederum im Stichwortverzeichnis finden. Ziel für die Zukunft sei es, so Perkams, die Tabellen mit Nummer im Internet darzustellen. Schon jetzt gibt es in dem Statistikbuch Querverweise auf Webseiten zu statistischen Daten.

Ausgeweitet worden ist der Gesichtskreis. Zu finden ist unter anderem die Einwohnerentwicklung seit 1853, eine Vorausschätzung der Bevölkerungsentwicklung bis 2016, die Namen sämtlicher Ratsmitglieder nach dem Krieg, ausgezeichnete Persönlichkeiten, Ehrenbürger und und und. Neben der Entwicklungsgeschichte Wilhelmshavens ist der Bundesmarine mit ihrer Struktur, aber auch ihrer Bedeutung als Wirtschaftsfaktor ein spezieller, informativer Abschnitt gewidmet.

Über das Statistik-Buch hinaus gibt die Stadt weiterhin vierteljährlich – gerade wieder neu erschienen – den Sta(d)tistik-Report heraus, sowie monatlich den Sta(d)tistik-Blitz, der auf zwei Seiten die wichtigsten neuen Daten auf einen Blick vermittelt.

Prozentual schon mehr Briefwähler als vor vier Jahren

Wahlamt versorgte auch die Besatzungen der in See befindlichen Schiffe der Marine

Rudolf Perkams, Leiter des städtischen Amtes für Statistik und Wahlen geht davon aus, dass bei der Bundestagswahl in diesem Jahr in Wilhelmshaven mehr Briefwähler registriert werden können als bei der Wahl vor vier Jahren. Am Freitagabend waren schon 8022 Briefwähler gezählt worden. Das sind 12,1 Prozent der 66 369 Wilhelmshavener

Wahlberechtigten. Zum gleichen Zeitpunkt 1998 waren es 11,8 Prozent. Die absolute Zahl lag damals bei 8140, weil die Zahl der Wahlberechtigten noch erheblich höher war als jetzt. Gleichwohl geht Perkams davon aus, dass die Zahl der Briefwähler auch absolut in diesem Jahr die von vor vier Jahren übersteigen wird, als 10 078 gezählt worden waren.

Das Wahlamt hat in dieser Woche von 8 bis 17 Uhr durchgehend geöffnet, am Freitag sogar von 8 bis 18 Uhr.

Auf eine Idee von Perkams und seinen Mitstreitern im Wahlamt geht auch die Versorgung der Besatzungen der in See befindlichen Schiffe der Marine mit den Briefwahlunterlagen zurück. So sind nahezu 200 in

Wilhelmshaven wahlberechtigte Marineangehörige versorgt worden. Für die „mit einem schönen Gruß aus Wilhelmshaven“ versehenen Unterlagen hat sich jetzt „Mölders“-Kommandant Fregatkapitän Michael Gemein bedankt. Die nette Geste – so schreibt er – habe bei der gesamten Besatzung viel Beachtung und Anerkennung gefunden. -id.

Wilhelmshavener Zeitung
am 17.09.2002

Wilhelmshaven am schnellsten

Rudolf Perkams: „Eine meiner ruhigsten Wahlen seit 16 Jahren“

Von Hans-Jürgen Schmid
Der Bundestagswahlkreis 27 – Wilhelmshaven wird dem niedersächsischen Landeswahlleiter Strelen in Hannover sicher auf besondere Weise in Erinnerung bleiben: Denn er war am Sonntagabend der erste der insgesamt 29 Wahlkreise in diesem Bundesland, der sein Ergebnis nach Hannover meldete.

Rudolf Perkams, Leiter des Amtes für Statistik und Wahlen in der Stadtverwaltung, meldete um 20.49 Uhr: „Wir sind durch.“ Das Resultat der Stadt Wilhelmshaven hatte bereits um 20.01 festgestanden.

Perkams freute sich: „Ich bin mit dem gesamten Ablauf sehr zufrieden, nicht nur deshalb, weil wir die Schnellsten in ganz Niedersachsen waren. Und – es war eine meiner ruhigsten Wahlen in den zurückliegenden 16 Jahren.“

Ein Kompliment hätten auch alle Gemeinden in Friesland und Wittmund verdient, die sehr gut mitzo-

gen, obwohl auch Kommunen dabei waren, die nicht – wie ursprünglich verabredet – die Ergebnisse umgehend übermittelten, sondern sie zunächst bei sich bündelten (!).

Gleichwohl habe es keinen Ausfall gegeben, sagte Perkams, der mit dem um sechs auf zehn Mitarbeiter aufgestockten Wahlamt perfekte Arbeit leistete. Ihm dürfte das Geschehen in der Wahlnacht in Kassel ein Gräuöl sein. Die Nordhessen verzögerten die Ermittlung des vorläufigen Endergebnisses auf Bundesebene ganz erheblich, weil fünf Wahlvorstände am Abend Stimmzettel einfach nicht mehr ausgezählt hatten und nach Hause gegangen waren.

Das Endergebnis im Wahlkreis wird in einer Sitzung des Kreiswahlausschusses am kommenden Donnerstag um 11 Uhr im Wilhelmshavener Rathaus präsentiert. Vielleicht gibt es dort auch Aufschluss darüber, weshalb in der Stadt Wilhelms-

haven 885 ungültige Erststimmen und nur 514 ungültige Zweitstimmen gezählt worden waren.

Veränderungen am vorläufigen Ergebnis in größerem Ausmaß werden nicht erwartet. Perkams hat mit seinem Team – nach der Wahl ist vor der Wahl – bereits begonnen, die Landtagswahl am 2. Februar 2003 vorzubereiten.

Diese Wahl im Visier, hatte sich der Landtagsabgeordnete Wilfrid Adam (SPD) am Sonntagabend insbesondere für die Zweitstimmen der beiden großen Parteien vor Ort interessiert. Die Tatsache, dass die Sozialdemokraten in Wilhelmshaven die 50-Prozent-Marke einmal mehr übersprangen, ließ ihn mit Gelassenheit nach vorn blicken und an einen Satz des ehemaligen jaderstädischen SPD-Vorsitzenden Klaus Vogel Ende der 70-er Jahre erinnern: „Im Normalfall erreichen wir in Wilhelmshaven immer um die 50 Prozent.“ Das ist unser Potenzial hier.“

Wilhelmshavener Zeitung
am 24.09.2002

„Ein Hund pinkelte gegen die Wahlurne“

Kreiswahlausschuss stellte das endgültige Ergebnis für den Wahlkreis 27 fest – Keine nennenswerte Änderung

Von Hans-Jürgen Schmid
Das gibt es vermutlich selten in der Sitzung eines Kreiswahlausschusses, bei der das endgültige Ergebnis festgestellt wird: Es gab praktisch keine Vorkommnisse im Bundestagswahlkreis 27 – Wilhelmshaven, und es gab gegenüber dem vorläufigen Endergebnis am frühen Wahlabend keine nennenswerte Änderung. Und wenn es dann doch etwas Erwähnenswertes gab, dann sorgte dafür am Wahltag nicht ein Mensch, sondern dessen treuer Freund, ein Hund.

Aus Gründen, die dem stellvertretenden Kreiswahlleiter in diesem Wahlkreis

Erster Stadtrat Wolfgang Frank, offenbar ebenso verborgen blieben wie Rudolf Perkams, Leiter des Amtes für Statistik und Wahlen im Wilhelmshavener Rathaus, hatte ein Hund in irgendeinem Stimmbezirk gegen eine Wahlurne gepinkelt.

Diese Aktion hat der Wahlvorstand in seiner Niederschrift festgehalten. Wo der Hund das Bein hob, ob sich seine Aktion gegen einen Kandidaten oder eine bestimmte Partei richtete oder ob er zwischen all' den Wählern und Kandidaten lediglich sein eigenes Revier abstecken wollte, unterliegt offenkundig dem Wahlheimnis,

denn im Gegensatz zum Hund hielten Frank und Perkams dicht. „Mein Hund war's nicht,“ beeilte sich Ausschussmitglied Joachim Ender (CDU) festzustellen. „Meiner auch nicht,“ fügte seine Kollegin Margit Stoermer (SPD) an.

Nun, Perkams wurde in der Sitzung noch einmal dafür gelobt, dass der Wahlkreis Wilhelmshaven der erste war, der dem Landeswahlleiter das vorläufige Endergebnis gemeldet hatte. Es lag wohl einmal mehr daran, dass Perkams wieder nachgerade perfekt vorgearbeitet hatte: Für alle 253 Wahlbezirke gab es einen Leitfad-

es gab multifunktionale Vordrucke und Sortierblätter, die – da lächelte der Statistiker ein wenig – „die Zählung doch fast zu einem Vergnügen machen“.

Nun, fast schon traditionell war die Wahlbeteiligung in diesem Wahlkreis mit 78,4 Prozent die schlechteste in Niedersachsen. Im Wahlkreis nutzten 12,6 Prozent die Briefwahl. 1100 Anträge waren per Fax, 400 erstmals per Internet gestellt worden. Die Rücklaufquote bei der Briefwahl lag bei 96,1 Prozent. 93 Briefe kamen zu spät und wurden ungeöffnet vernichtet. Insgesamt waren etwa

1800 Wahlhelfer im Einsatz, davon rund 700 in Wilhelmshaven. Von denen waren 42 Prozent – die höchste Zahl bislang bei einer Wahl – freiwillige Helfer.

Der Kreiswahlausschuss stellte förmlich fest, dass Karin Evers-Meyer (SPD) als direkt gewählte Abgeordnete nach Berlin geht. Sie erhielt 54,82 Prozent der abgegebenen Erststimmen. Auf Erich Maaß (CDU) entfielen 32,14 Prozent). Deutlich vorn lag die SPD auch bei den Zweitstimmen (52,03 Prozent) vor der CDU (30,67 Prozent, der FDP (8,17 Prozent) und den Bündnisgrünen (5,73 Prozent).

Wilhelmshavener Zeitung am 27.09.2002

FREITAG, DEN 3. JANUAR 2003

Wilhelmshaven

WILHELMSHAVENER ZEITUNG

Fünf Kandidaten für Landtagswahl am 2. Februar

Die Wahlbenachrichtigungskarten werden den Wählern in Wilhelmshaven jetzt zugestellt

Im Wahlkreis 100, der das Wilhelmshavener Stadtgebiet südlich der Autobahn umfasst, bewerben sich die Kandidaten von fünf Parteien um die Erststimmen der Wählerinnen und Wähler aus der Jadedstadt. Es sind der Sozialdemokrat MdL Wilfrid Adam, der Christdemokrat MdL Dr. Uwe Biester sowie Frank Buscher für Bündnis 90/Die Grünen, Michael Müller für die FDP und Christian Schäfer für die PDS. Die Republikaner hatten nach Angaben des stellvertretenden Kreiswahlleiters Rudolf Perkams ihren Kreiswahlvorschlag zurückgezogen.

Bei der Wahl am 1. März 1998 hatte Adam mehr als 50 Prozent der abgegebenen Stimmen auf sich vereinen können. Auf Biester entfielen damals 30 Prozent.

In der gestrigen Sitzung des Kreiswahlausschusses, der unter Leitung von Stadtrat Jens Stoffers, Kreiswahlleiter bei der Landtagswahl, tagte, waren die fünf Wahlvorschläge einstimmig gebilligt worden. Neben den Parteien dieser Kandidaten bewerben sich um Zweitstimmen noch die Partei „Die Grauen“, die Republikaner, die ÖDP, die „Partei Bibeltreuer Christen“ und die „Partei der rechts-

staatlichen Offensive“, besser bekannt unter dem Namen ihres umstrittenen Gründers Ronald Barnabas Schill aus Hamburg („Schill-Partei“).

Perkams sagte, nach der nun erfolgten Neu-Abgrenzung der Landtagswahlkreise 100 - Wilhelmshaven und 99 - Wilhelmshaven-Nord/Jeverland würden beide Wahlkreise von der Zahl der Wählerinnen und Wähler in etwa gleich groß sein.

Der Wahlkreis 100 hat derzeit

52 328 Wahlberechtigte. In Wilhelmshaven gibt es für die Landtagswahl am 2. Februar nach Angaben von Perkams insgesamt 66 311 Wahlberechtigte. Das sind mehr als 2500 (!) weniger als bei der Landtagswahl am 1. März 1998 und ist Ausdruck des erheblichen Bevölkerungsrückganges in Wilhelmshaven.

Nach Angaben von Perkams sollen die Wahlbenachrichtigungskarten für die Wählerinnen und Wähler spätestens

in der kommenden Woche verteilt sein. Sie konnten erst jetzt gedruckt werden, weil die Politik - das kritisierte er intensiv - wieder einmal nicht die Vorlaufzeiten für Kommunalverwaltungen vor Wahlen richtig eingeschätzt habe.

Wahlberechtigt bei der Landtagswahl sind Deutsche, die das 18. Lebensjahr vollendet haben und seit mindestens drei Monaten in Niedersachsen leben. -id.

Ein wenig „verpus-ten“ konnten die Mitar-

Wilhelmshavener Zeitung am 03.01.2003

Wilhelmshaven mit einem mobilen Wahllokal

Rudolf Perkams, stellvertretender Kreiswahlleiter bei der Landtagswahl am 2. Februar, lässt nichts unversucht, für Service zu sorgen und Senioren die „Wahl-Arbeit“ so leicht wie möglich zu machen. Ab heute ist eine Mitarbeiterin des Amtes in privaten Alten- und

Pflegeheimen unterwegs, um deren Bewohnerinnen und Bewohnern die Möglichkeit der Teilnahme an der Briefwahl vor Ort zu unterbreiten. Perkams: „Wir wollen mit diesem Angebot Erfahrungen sammeln.“

Das Interesse an der Briefwahl zur Landtagswahl in

Wilhelmshaven bleibt ungebrochen: Bis Montag hatten 4209 Wählerinnen und Wähler von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht. Das waren 6,35 Prozent der Wahlberechtigten. Bei der Landtagswahl 1998 hatte es insgesamt nur 4941 (7,17 Prozent) gegeben. -id.

Wilhelmshavener Zeitung am 22.01.2003

Rekord bei Briefwahl in Wilhelmshaven

Wahlamt täglich durchgehend geöffnet

Bei den Briefwählern zur Landtagswahl am kommenden Sonntag zeichnet sich in Wilhelmshaven ein Rekord ab. Nach Angaben des stellvertretenden Kreiswahlleiters Rudolf Perkams nutzten bis Montagabend bereits 5990 Wilhelmshavener aus den Wahlkreisen 100 - Wilhelmshaven und 99 - Wilhelmshaven-Nord/Jeverland diese Möglichkeit. Das sind 9,04 Prozent der Wahlberechtigten.

Bei der Landtagswahl vor fünf Jahren waren insgesamt 4941 Briefwähler gezählt worden.

Das Wahlamt neben dem Finanzamt am Rathausplatz ist bis einschließlich Donnerstag von 8 bis 17 Uhr und am Freitag sogar durchgehend von 8

bis 18 Uhr geöffnet.

Perkams verweist darauf, dass auch die Möglichkeit der Wahlteilnahme besteht, wenn man seine Wahlbenachrichtigungskarte „verbaselt“ hat. Dann sollte man sich - beispielsweise bei einem Nachbarn - über das zuständige Wahllokal informieren und dort mit seinem Personalausweis auftauchen. In Wilhelmshaven werden bei der Landtagswahl am Sonntag in den insgesamt 53 Wahlbezirken rund 500 Wahlhelfer im Einsatz sein und für den gewohnt zügigen Ablauf sorgen.

Im Pumpwerk wird am Sonntag um 17.45 Uhr eine Wahlparty beginnen. Moderator ist Rüdiger Schaarschmidt.

-id.

Wilhelmshavener Zeitung am 29.01.2003



Einen Besuch statteten gestern Vormittag Oberbürgermeister Eberhard Menzel und Rudolf Perkams (Mitte), Leiter des städtischen Amtes für Statistik und Wahlen, dem Wahllokal Stadtteilbüro Bant – Stimmbezirk 133 –

ab. Dort wurde Europawahl-Helfer Thorsten Stahlhut (rechts), der hier als Stadtteilbeauftragter seiner Tätigkeit nachgeht, geehrt. Die Ehrung – eine Aktion, die bei Wahlen in Wilhelmshaven Tradition hat – wurde deshalb

dort durchgeführt, weil das Vorhaben „Soziale Stadt“, von dem Bant profitiert, auch mit EU-Mitteln verwirklicht wird. Auf dem Foto auch die Wahlhelfer Thomas Kamin (l.) und Monika Dabronski. WZ-FOTO: GABRIEL JÜRGENS

Wilhelmshavener Zeitung am 14.06.2004

Der Unmut bei Wahlen war noch nie so groß

EUROPAWAHL Amtliches Endergebnis für Wilhelmshaven

Seit Kriegsende gingen in Wilhelmshaven nie weniger Menschen zur Wahl als am letzten Sonntag. Viele machten ihre Stimme ungültig oder wählten Außenseiter.

VON MARTIN WEIN

WILHELMSHAVEN – Einmütig nahm gestern Morgen im Rathaus der Stadtwahlausschuss das Amtliche Endergebnis der Europawahl in Wilhelmshaven an. Bei Überprüfung von Zweifelsfällen war zuvor der SPD eine zusätzliche Stimme zuerkannt worden – sie kam nun auf 6916 Stimmen.

In seiner Nachbetrachtung des Wahlgeschehens hob Wahlamtsleiter Rudolf Perkams vor allem die miserable Wahlbeteiligung hervor. Mit 33,75 Prozent war sie so schlecht wie noch bei keiner Wahl seit Kriegsende in Wilhelmshaven. Die Stadt lag auch im niedersächsischen

Durchschnitt im unteren Bereich, noch knapp unterboten von Emden und Delmenhorst.

Auffällig viele Wähler hätten ihren Stimmzettel bewusst ungültig gemacht, berichtete Perkams, beispielsweise indem sie bei allen Parteien ein Kreuz machten.

Andere beantragten offensichtlich die Briefwahlunterlagen, um ihren Stimmzettel auf der Rückseite mit Schmähreden vor allem gegen die Bundesregierung zu bedrücken. Insgesamt 535 abgegebene Stimmen wurden für ungültig erklärt. Das waren 2,4 Prozent der abgegebenen Stimmen.

Bei der letzten Europawahl 1999 waren nur 1,0 Prozent der Stimmen ungültig. In einigen Wahlbezirken etwa Siebthausburg-Ost lag der Anteil der ungültigen Stimmen sogar bei 5,5 Prozent. „Da kann man nicht mehr sagen, einzelne hätten den Wahlzettel nicht verstanden“, sagte Perkams.

Dramatisch angestiegen ist auch der Anteil der Stimmen für erkennbare Außen-

ter-Parteien. 10,41 Prozent der Wähler gaben ihre Stimme nicht den im Bundestag vertretenen Parteien oder den Republikanern. Bei der letzten Europawahl kamen diese Parteien nur auf 3,3 Prozent.

Dabei handelt es sich offenbar um inhaltlich begründetes Protestverhalten. So kamen die „Grauen“ mit 37 Stimmen auf 1,69 Prozent, die „Tierschutzpartei“ mit 303 Stimmen auf 1,39 Prozent, die Partei „Familie“ auf 167 Stimmen und 0,76 Prozent. Von Rechts erwarten die Wähler allerdings offenbar ebenfalls keine Rettung. Der Anteil der Republikaner sank von 2,1 Prozent 1999 auf 1,1 Prozent (257 Stimmen) im 2004.

Auch der Bevölkerungsrückgang in Wilhelmshaven machte sich bei der Europawahl bemerkbar. Die Zahl der Wahlberechtigten sank gegenüber der letzten Europawahl 1999 um rund 2000 Personen

@ Das Amtliche Endergebnis in allen Stimmbezirken im Internet unter www.wahlamt.de

Wilhelmshavener Zeitung
am 17.06.2004

Alles organisiert: Die Wahl kann kommen

1700 Helfer werden am Wahltag benötigt

Der Kreiswahlleiter sitzt bei dieser Bundestagswahl in Wilhelmshaven.

FRIESLAND/HBU – „Der Wahlkreis heißt Friesland-Wilhelmshaven. Da mögen sich die Wittmunder ein wenig zurückgesetzt fühlen, aber wir können das nicht ändern, das ist vom Landeswahlleiter so vorgegeben“, sagt Eberhard Menzel, Kreiswahlleiter für die Wahl des Bundestages am 18. September im Wahlkreis 27, der besagten Namen hat.

Das mag den Friesländern schmeicheln, die den größten Anteil an Wählern stellen. Doch organisiert wird die Wahl im Oberzentrum Wilhelmshaven, vom stellvertretenden Kreiswahlleiter Rudolf Perkams und seinem Team, das für diese unverhoffte Wahl auf sieben Köpfe aufgestockt worden ist. Es gibt viel zu tun in der knappen Zeit von 60 Tagen, die das Grundgesetz für den Fall vorzogener Neuwahlen als Frist setzt. Doch Perkams hat



alles im Griff, die Bundestagswahl ist weitgehend vorbereitet, nun müssen die Verfassungsrichter nur noch grünes Licht geben.

Mit der Entscheidung des Kreiswahlausschusses gestern Vormittag im Wilhelmshavener Rathaus, alle acht Kandidaten für das Direktmandat im Wahlkreis 27 zuzulassen, und mit der Zulassung von zwölf Parteien durch den Landeswahlausschuss können die Stimmzettel in Kürze in Druck gehen. Zwei Zentimeter länger sind sie als 2002 und haben bei millimetergenauer vorgeschriebener Gestaltung als Besonderheit oben rechts ein gestanztes Loch, wie

Perkams berichtete. Das diene dazu, den Wahlzettel in die Schablone einzulegen, die Blinden dazu dient, ihr Kreuzchen machen zu können.

Es muss alles seine Ordnung haben, auch am Wahltag selbst, deshalb hat Perkams für die Wahlvorstände in allen 214 Wahlbezirken zwischen Voslapp und Nennedorf einen Leitfaden mit allen wichtigen Vorschriften zusammengestellt; in Wilhelmshaven erhalten sogar alle 500 Wahlhelfer ein kleines Heftchen mit Informationen. Insgesamt 1700 Wahlhelfer werden gebraucht. Zwar gebe es zum Glück keine Schwierigkeiten, Leute dafür zu finden, doch appetiterte Oberbürgermeister Eberhard Menzel an die Bürgerinnen und Bürger, sich für dieses Ehrenamt zur Verfügung zu stellen. Die Briefwahl wird zentral in Wilhelmshaven ausgezählt, die dafür nötigen 27 Briefwahlvorstände werden in der Stadthalle arbeiten, weil sonst nirgendwo der Platz gereicht hätte.



Schwarz für die Schwarzen, Rot für die Roten, gelbe Hefter, grüne Hefter und so weiter: Wahl-Organisator Rudolf Perkams (rechts) und Kreiswahlleiter Eberhard Menzel mit den gesammelten und sorgfältig abgehefteten Wahlvorschlägen für die Wahl am 18. September. Acht Bewerberbuhlen im Wahlkreis 27 um Erststimmen. FOTO: BURLAGER

Jeversches Wochenblatt am 20.08.2005

Stimmenabgabe auch auf hoher See

BRIEFWAHL Wie die Bundeswehr die Wahlbeteiligung ihrer Soldaten organisiert – Behörden helfen

Auch fern der Heimat möchten Soldaten an der kommenden Bundestagswahl teilnehmen. Bei weltweiten Einsätzen ist das eine logistische Meisterleistung.

VON MICHAEL HALAMA

WILHELMSHAVEN – Wenig Zeit bleibt in diesem Jahr für die Vorbereitung der Bundestagswahl am 18. September. Was machen da Soldaten, die monatelang zum Beispiel an Bord eines Schiffes unterwegs sind oder auf dem Balkan ihren Dienst versehen?

Für die anstehende Wahl gebe es einen Sondererlass des Führungsstabs der Streitkräfte, berichtet Korvettenkapitän Udo Sparwel, Sprecher des Befehlshabers der Flotte. Das ist die Theorie. In der Praxis sieht es so aus: „Die Zerstörerflottille bildet die Verbindungsstelle zwischen den Wählern der Soldaten-Heimatorte und den Fregatten.“

Ein Beispiel: Die wahlberechtigten Soldaten mit erstem Wohnsitz in Wil-

helmshaven. Seit langem reibungslos. Denn das Amt für Statistik und Wahlen erweist sich als äußerst kooperativ und unbürokratisch.

Leiter Rudolf Perkams: „Anträge zur Übersendung der Briefwahlunterlagen akzeptieren wir als Sammelliste von Bord. Die kann auch als Fax oder sogar als E-Mail an unser Amt geschickt werden.“ Normalerweise müsse jeder Wahlberechtigte einen eigenen Antrag stellen und unterschreiben. „Wir stellen dann die Briefwahlunterlagen zusammen, rufen bei der Marine an und lassen sie abholen.“ Auf diesem Weg spare die Stadt auch noch Perkams.

Korvettenkapitän Sparwel: „An Bord der Schiffe ist der Erste Offizier (I O) Verantwortlicher in Sachen Wahl. Er informiert die Besatzung und fordert sie auf, sich vor der Seefahrt – wenn die Zeit es zulässt – an ihrem ersten Wohnsitz um die Briefwahlunterlagen zu kümmern.“ Wenn das nicht mehr klappt, hilft – wie erwähnt – die Zerstörerflottille.

Zeitgemäß für an Land stationierte Soldaten: „Im Intranet der Bundeswehr gibt es Anträge auf Zusendung der Brief-



Die Fregatte „Lübeck“ hat am 14. August Wilhelmshaven Richtung Dschibuti verlassen. Die Besatzung kann trotzdem an der Bundestagswahl teilnehmen: Dank Briefwahl und guter Organisation. WZ-FOTOS (2): LÜBBE

tember die Briefwahlunterlagen mit nach Dschibuti, wo sie an Bord verteilt werden. „Rechtzeitig vor der Wahl gehen die hoffentlich angekreuzten Wahlzettel mit einem Rou-



„Die Besatzung der 'Bayern' wird die Wahlunterlagen im polnischen Gdingen erhalten und sie gesammelt von dort zurücksenden“, erzählt der I O, Fregattenkapitän Torsten Ites. Die Fregatte „Bayern“ ist zurzeit Flaggschiff des Nato-Einsatzverbandes 1 und verlässt kommenden Dienstag wieder ihren Heimathafen. Ites zeigt sich in Bezug auf die Wahl sehr zufrieden mit

Soldaten des Logistikzentrums der Bundeswehr aus, die in verschiedenen Ländern im Einsatz sind? Dazu der Personalstabsoffizier, Fregattenkapitän Wolfgang Jäschke: „Unsere Soldaten haben bereits vor ihrer Abreise die Anträge auf Briefwahl an das Wahlamt ihrer Heimatgemeinden gestellt.“ Die postalische Abwicklung



Wilhelmshavener Zeitung am 27.08.2005

Gedanken des Wahlorganisators vor der Bundestagswahl...

Wenn es um Wahlen und Zahlen geht, gehört Rudolf Perkams zu den alten Hasen mit einem erheblichen Erfahrungsschatz. Der 56 Jahre alte Wilhelmshavener ist seit 1986 in der Stadtverwaltung Leiter der Abteilung für Statistik und Wahlen – und damit einer der routiniertesten Wahlprofis. Er hat mal nachgezählt: Die jetzt anstehende Bundestagswahl ist die 19. Wahl, die er als Organisator zu bestehen hat. Im Schnitt hatte er also jedes Jahr eine Wahl zu managen.

Auch wenn es seit 1986, als das Meiste noch manuell und ohne die heute normale Computer-Unterstützung erledigt wurde, gewaltige technische Veränderungen gegeben hat – oberstes Gebot für die Arbeit im Wahl-

„Ich versuche, jeden möglichen Fehler schon im Kopf vorauszudenken.“

amt ist strikte Neutralität. Perkams legt großen Wert darauf, dass jeder Wähler, jeder Kandidat, jede Partei und jede Gruppierung, die bei Wahlen antreten will, in seiner Abteilung „gut bedient“ wird. Er selbst besucht deshalb auch keine Wahlveranstaltungen vor Ort, schaut sich aber den Wahlkampf gern im Fernsehen an – und ist auch schon auf das TV-Duell Schröder-Merkel gespannt.

Spaß macht dem Statistik- und Computer-Freak auch die organisatorische Vorbereitung der Wahl. Deshalb hat er unmittelbar nach der Schröder-Ankündigung, er wolle Neuwahlen anstreben, mit den entsprechenden Vorbereitungen begonnen. Dabei ist eine präzise Zeitplanung die Grundlage aller weiteren Schritte. Schließlich müssen viele professionelle und ehrenamtliche Mitarbeiter so eingesetzt werden, dass sie reibungslos in dem großen Räderwerk der Wahl funktionieren. Allein in Wilhelmshaven werden etwa 300 Menschen in den Wahllokalen, 200 bei der Briefwahl-Auszählung und 50 am Abend in der Wahlzentrale eingesetzt. Eine zusätzliche Herausforderung ergibt sich aus der Tatsache, dass die Wahlleitung für den gesamten Wahl-



Für ihn es bereits die 19. Wahl, die er zu organisieren hat: Wahlamtsleiter Rudolf Perkams.

kreis Wilhelmshaven/Friesland/Wittmund in Wilhelmshaven angesiedelt ist.

Zur Vorbereitung gehört auch, die Erfahrungen aus Fehlern und Pannen der Vergangenheit professionell zu nutzen. Perkams: „Ich versuche, jeden vorstellbaren Störfall voraus zu denken

und eine Lösung im Kopf parat zu haben.“ Dabei hilft natürlich auch eine Checkliste mit den Merkposten aus früheren Wahlen. Gleichwohl ist jede Wahl anders, gelegentlich wechseln auch die Regeln und Verfahrensweisen – beispielsweise bei der Stimmentauszählung. Deshalb gehört auch intensives Aktenstudium in die Zeit vor der Wahl.

Am Wahltag selbst ist Perkams dann ab 7.30 Uhr im Büro. Dabei ist für ihn die erste Stunde immer besonders spannend, denn dann kommen die „Hiobsbotschaften“ aus den Wahllokalen: Irgendwo fehlen Wahlhelfer, wird Material vermisst – oder der Schlüssel zum Aufschließen des Wahllokals fehlt. Später kommen dann andere Nachfragen bei Problemfällen, beispielsweise wenn jemand zur Wahl kommt, der nicht im Wahlverzeichnis steht. Dann ist oft auch Fingerspitzengefühl verlangt – wenn eben möglich, wird jedem die Möglichkeit zur Wahl gegeben.

Am Abend ist dann Großeinsatz in der Wahlzentrale. Auch dafür hat sich Perkams schon auf alle möglichen Störfälle eingestellt. Selbst ein kompletter Computerausfall würde ihn nicht aus der Fassung bringen: „Dann dauert es eben etwas länger, wenn von Hand gezählt und gerechnet wird.“ Und am nächsten Tag stehen die Überprüfungen auf der Tagesordnung. Dabei kann es durchaus noch zu Überraschungen kommen. An eine Episode erinnert sich der Wahlamtsleiter gern zurück: Da hatte es gleich zwei gravierende Auszählpannen gegeben – und das Schicksal wollte es, dass sie sich so ausglich, dass das vorläufige Ergebnis nicht korrigiert werden musste.

Nach 26 Minuten das erste Ergebnis

Im Wilhelmshavener City-Haus liefen die Fäden der Bundestagswahl im Wahlkreis 27 zusammen

Die Auszählung verlief ohne Pannen.

WILHELMSHAVEN/SAL – Im Bürgeramt liefen gestern alle Fäden zusammen – gehalten von Oberbürgermeister Eberhard Menzel als Kreiswahlleiter und seinem Stellvertreter Rudolf Perkams, Leiter der Abteilung Statistik und Wahlen. Etwa 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung waren am Abend im Einsatz, um die Wahlergebnisse aus den mehr als 210 Wahlbezirken und Wahllokalen des Wahlkreises Wilhelmshaven-Friesland-Wittmund entgegenzunehmen, zu erfassen und aufzubereiten. Und, das sei schon einmal vorweg gesagt: es lief alles wie am Schnürchen. Um 21.02 Uhr konnte der Kreiswahlleiter das vorläufige Endergebnis für den Wahlkreis verkünden, eine halbe Stunde später gingen im Bürgeramt die Lichter aus – endlich Feierabend.

Das Bürgeramt des City-Hauses war zur großen Wahlzentrale umfunktioniert worden, in der auch die Öffentlichkeit willkommen war. Dort gab es Arbeitsplätze für Journalisten, einen Fernseher und eine Leinwand, auf die über

einen Beamer direkt die Wahlergebnisse aus dem Wahlkreis projiziert wurden. Um kurz vor 18 Uhr hatten sich vor allem Mitarbeiter und einige wenige Vertreter der Parteien um den Fernseher versammelt, um die erste Wahlprognose zu sehen: Überraschung, Erstaunen, Enttäuschung, Schadenfreude spiegelte sich in den Gesichtern der Zuschauer. Hier und da wurde leise diskutiert.

Aber schon 20 Minuten später rückten die Ergebnisse aus den heimischen Wahllokalen in den Mittelpunkt des Interesses. Als erstes lag um 18.26 Uhr das Briefwahlergebnis der Insel Spiekeroog auf dem Tisch. Ein paar Minuten später, um 18.32 Uhr, hatten die Schooster ausgezählt, unmittelbar gefolgt vom Wahlbezirk Altebrücke-Oesterdieken. Der von den Spiekerooger Briefwählern gesetzte Trend zugunsten der SPD und ihrer Kandidatin Karin Evers-Meyer sollte sich später im vorläufigen Endergebnis bestätigen. Die SPD-Abgeordnete schaute in Begleitung von Frieslands Landrat Sven Ambrosy ebenfalls kurz in der Wahlzentrale vorbei, um dann froh und erleichtert auf ein erstes Glas Sekt ins SPD-Parteibüro hinüber zu eilen.



In der Wilhelmshavener Stadthalle kamen gestern insgesamt 25 Briefwahlvorstände zusammen, die rund 25 000 Briefe auszählen hatten (Foto oben). Stellvertretend für alle Wahlhelfer, die ehrenamtlich die Briefe auszählten, wurde Matthias Rahmann aus Friedeburg für sein Engagement als Wahlvorstand mit einem Präsentkorb geehrt (Bild links), den ihm Eberhard Menzel (rechts) und Rudolf Perkams (links) überreichten. FOTOS: BÖKHAUS

Jeversches Wochenblatt am 19.09.2005

Auch Poeten stümperten auf Stimmzetteln

BUNDESTAGSWAHL Kreiswahlausschuss stellte einstimmig amtliches Endergebnis im Wahlkreis 27 fest

Im Bundestagswahlkreis 27 ist am Wahlabend einmal mehr sehr genau gezählt worden. Die zahlenmäßigen Abweichungen zwischen dem vorläufigen und dem amtlichen Endergebnis waren minimal.

VON HANS-JÜRGEN SCHMID

WILHELMSHAVEN – Bei den Wahlen zum 16. Deutschen Bundestag waren im Wahlkreis 27, der die Stadt Wilhelmshaven sowie die Landkreise Friesland und Wittmund umfasste, insgesamt 1644 Helfer im Einsatz. Diese Zahl nannte gestern Rudolf Perkams, Leiter der Abteilung Statistik und Wahlen der Stadt vor Mitgliedern des Kreiswahlausschusses. Dieser stellte unter Vorsitz von Oberbürgermeister Eberhard Menzel, der als Kreiswahlleiter fungierte, das amtliche Endergebnis fest.

Menzel und Perkams dankten den Wahlhelfern für die zuverlässige Arbeit: „Es ist alles flott gelaufen.“ Beim Wahlrennen nahm Wilhelmshaven zwar keine Spitzenposition ein, die Osnabrück mit der Meldung um 20.30 Uhr gebührte, doch das Resultat von der Jade konnte um 21.02 Uhr an den Landeswahlleiter gemeldet werden. Das letzte Ergebnis aus Niedersachsen ging dort um 22.39 Uhr ein.

Wahlkreis 27 Wilhelmshaven/Friesland/Wittmund – Amtliches Endergebnis –

Kandidat	Erststimmen	Anteil (%)	Partei	Zweitstimmen	Anteil (%)
Evers-Meyer (SPD)	72 454	50,44	SPD	67 133	46,63
Kammer (CDU)	48 472	33,75	CDU	43 900	30,49
Lux-Hartig (GRÜNE)	5 480	3,82	Grüne	8 409	5,84
Bauermeister (FDP)	7 187	5,00	FDP	12 846	8,92
Metzner (Die Linke)	6 004	4,18	Die Linke	6 962	4,84
Müller (NPD)	2 413	1,68	Tierschutzpartei	1 052	0,73
Völker (E.-Bew.)	706	0,49	NPD	2 146	1,49
Westerman (E.-Bew.)	917	0,64	Sonstige	1 006	1,06

Perkams, der statistisch praktisch alles auf den Punkt zu bringen pflegt, sagte, in Wilhelmshaven sei ein Wahlhelfer auf 231 Wahlberechtigte gekommen, im Landkreis Wittmund war es einer für 90, und besonders umsortiert wurden die Wahlberechtigten in einem Ort in diesem Landkreis, wo neun Wahlhelfer für 200 Wähler bereit standen. Von den etwa 23 000 Briefwahlunterlagen, die insgesamt ausgestellt wurden, kamen 96,9 Prozent zurück. 0,2 Prozent erreichten ihr Ziel zu spät. Manche Briefwähler scheuten weder Kosten noch Mühe, um ihr verbrieftes Recht auszuüben. So gaben

manche Wähler im Ausland für ihre Wahlbriefe bis zu 23 Euro aus, damit sie hier rechtzeitig eintrafen.

Der Wahlkreis 27 war – an der Wahlbeteiligung gemessen – einmal mehr Schlusslicht in Niedersachsen. Sie lag bei 76,8 Prozent nach 78,4 Prozent bei der Wahl vor drei Jahren und 81,3 Prozent bei dem Urnengang davor.

Die Abweichungen im Endergebnis gegenüber dem vorläufigen Resultat waren minimal. So erhielt die direkt gewählte SPD-Abgeordnete Karin Evers-Meyer eine, der über die Liste in den neuen Bundestag eingezogene CDU-Kandidat Hans-Werner

Kammer drei Stimmen mehr. Am meisten „Federn“ lassen musste bei der Nachzählung die Tierschutzpartei: Sie erhielt 13 Stimmen weniger.

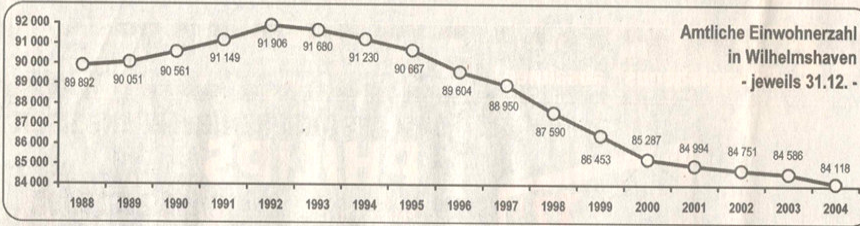
Nach Angaben von Perkams gab es diesmal so viele ungültige Stimmen wie selten zuvor – zwei Prozent der Erststimmen. Der Statistiker steht vor einem Rätsel. Er mutmaßt: „Der Wähler weiß, dass er zwei Stimmen hat. Die hat er dann oft entweder zwei Kandidaten oder zwei Parteien gegeben. Das ist natürlich ungültig.“

Schmähungen auf Stimmzetteln, sonst häufig Begleiteerscheinungen bei Wahlen, hielten sich in Grenzen. Ein Wäh-

ler hatte in alle Kreise für ein Kreuz Buchstaben geschrieben. Las man es von oben nach unten, dann hieß es „Alles Pappnasen“. Ein anderer schrieb resignierend: „Es nützt nichts“. Auf einem Zettel stand „Die tun ja doch, was sie wollen.“ Ein Wähler machte ein Kreuz bei einer Partei und schrieb dazu, es gelte aber nur, wenn diese nicht mit einer bestimmten anderen koalieren würde.

Es gab mehrere Wähler, die sich zu längeren Erklärungen genötigt sahen, und es wurden auch Reime zusammengestümpert wie: „Ob CDU, ob SPD – alle tun uns wahl!“

Wilhelmshavener Zeitung am 23.09.2005



Ablenkende Aussagen können stagnierende Entwicklung nicht verbergen

Wilhelmshaven schrumpft verhalten weiter

Wilhelmshaven. (mw) Ein „Einwohnerplus von 3,75 Prozent im Stadtteil Schaar“, vermeldete jüngst die Abteilung „Kommunikation & Koordination“ der Stadt Wilhelmshaven als ein Ergebnis des „Statistik-Report 1/2006“. Den hat das Amt für Statistik und Wahlen um seinen rührigen Amtsleiter Rudolf Perkams jetzt turnusmäßig veröffentlicht. Er kann im Rathaus (Ostflügel, Untergeschoss) kostenlos abgeholt werden.

Genau so gut hätte die Stadt zu dem lesenswerten Report erklären können, dass im Stadtteil 23 „Rüstringer Stadtpark“ die Arbeitslosigkeit erfreulich dauerhaft bei Null liegt. Dort gibt es nämlich keine statistisch erfassten Einwohner - Enten und Eichhörnchen zählen nicht - und mithin keine Arbeitslosen.

Auch das Auswerfen statistischer Nebelkerzen täuscht nicht darüber hinweg, dass Wilhelmshaven weiter schrumpft. Die Bevölkerung der Jadestadt sank innerhalb eines Jahres vom 4. Quartal 2004 bis zum 4. Quartal 2005 kontinuierlich um 481 Einwohner mit Hauptwohnsitz auf 82 402 Personen. Dieselbe Entwicklung

registriert auch das Niedersächsische Landesamt für Statistik (NLS), auch wenn seine Erhebung erst das 2. Quartal 2005 erfasst und mit 83 765 Einwohnern aufgrund anderer Ausgangswerte sogar positiver ausfällt als die der Stadt.

Im Vergleich der Kommunen in Niedersachsen zeigt sich ein weiter beunruhigender Trend: Während in Emden, Oldenburg, Osnabrück und Delmenhorst die Bevölkerung in den vergangenen zwei Jahren statistisch stabil blieb oder leicht zunahm, sinkt sie in Wilhelmshaven leicht, aber ohne Unterbrechungen.

Diese Abnahme kommt dabei offenbar keineswegs dem umgebenden Landkreis Friesland zugute. Dessen Einwohnerzahl blieb von Anfang 2003 (101 569 Einwohner) bis Mitte 2005 (101 527 Einwohner) nahezu identisch.

In der Bevölkerungsstruktur auffällig ist vor allem der hohe Anteil von Singles in Wilhelmshaven. 45 963 Ledige, Geschiedene und Verwitwete stehen 36 392 Verheirateten und 45 Personen in gleichgeschlechtlichen Partnerschaften gegenüber. Letztere Zahl muss übrigens verwundern, weil

zu einer Partnerschaft ja immer zwei gehören, 45 aber nicht durch 2 teilbar ist. Vermutlich hat ein Lebenspartner nicht seinen Hauptwohnsitz in der Stadt.

Auch die sozialen Indikatoren der Bevölkerung sind nach wie vor alarmierend. Bei rund 82 000 Einwohnern gab es am 31. März 2005 in Wilhelmshaven nur 24 895 reguläre Arbeitsplätze, etwa ein Fünftel davon (4 587) lediglich in Teilzeit.

Immerhin sank die Zahl der Arbeitslosen in Wilhelmshaven im letzten Jahr dramatisch von 8090 Mitte Januar auf 5924 Mitte Dezember 2005. Dies ist allerdings nur eine statistisch „gute“ Nachricht. Die Einführung des Sozialgesetzbuches III hatte nämlich zu Beginn des Jahres 2005 dazu geführt, dass beispielsweise ehemalige Sozialhilfe-Empfänger oder ältere Arbeitslose ab 58 Jahren jetzt wieder als Arbeitslos galten. Damit war die Zahl von 5860 Arbeitslosen im Dezember 2004 auf 8090 im Januar 2005 hochgeschwollen.

In den Folgemonaten prüfte die Arbeitsagentur, ob die „neuen“ Arbeitslosen tatsächlich arbeitsuchend waren und bereit

nigte ihre Statistik. Verschärfte Bewertungskriterien führten beispielsweise von Januar bis Dezember 2005 zu einer Zunahme der Bedarfsgemeinschaften von 5421 auf 6426 sowie der Hartz-IV-Empfänger von 7185 auf 8339.

Damit sank nicht die Arbeitslosenzahl binnen eines Jahres real um fast 25 Prozent, sondern die Leistungsempfänger wurden nur zweimal „umetikettiert“. Tatsächlich stieg die „bereitigte“ Zahl der Arbeitslosen in Wilhelmshaven binnen Jahresfrist trotz Abnahme der Bevölkerung um rund 400 Einwohner um 64 Personen (Dezember 2004:

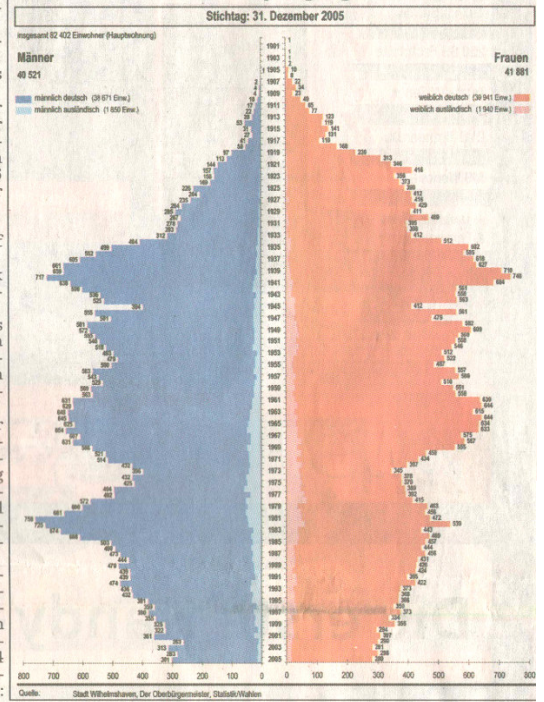
5860, Dezember 2005: 5924).

Bei Daten des Wilhelmshavener Arbeitsamtes ist ohnehin Vorsicht geboten. So meldete die Behörde für das Jahr 2004 gegenüber dem Vorjahr ein Plus von 5,2 Prozent bei versicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort Wilhelmshaven an das Niedersächsische Landesamt für Statistik in Hannover. „Eine derartige Belegung des hiesigen Arbeitsmarktes wäre sicherlich aufgefallen“, schreibt Perkams, im Editorial zum „Statistik-Report“.

Eine Überprüfung der Daten habe dann auch einen Auswertungsfehler des Wilhelmshavener Amtes ergeben. Da das Statistik-Amt aber einmal publizierte Ergebnisse nicht korrigieren dürfe, blieb nichts übrig, als die falsche Zahl komplett zu streichen. Statt der Wahrheit prangt nun für alle Zeit ein großes X in der Statistik. Doch im Rüstringer Stadtpark bleibt die Arbeitslosenquote bei Null.

Martin Wein

Geburtsjahrgänge



Guten Morgen Sonntag am 26.02.2006

Herr der Zahlen und Wahlen

Wenn es um Zahlen geht, nimmt Rudolf Perkams es sehr genau. Deshalb ist es auch kein Scherz, dass er heute, am 1. April, 40 Jahre in Diensten der Stadt Wilhelmshaven steht.

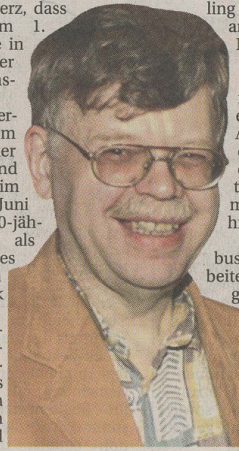
Das ist für Perkams in diesem Jahr nicht der einzige Grund zum Feiern im Dienst. Am 1. Juni kann er auf 20-jährige Tätigkeit als Leiter des Amtes für Wahlen und Statistik zurückblicken. Wie viele Statistiken er in diesen Jahren erstellt hat, das steht noch in keinem der in jedem Quartal veröffentlichten

townrallye“. Und es war Rudolf Perkams, der den Kinderflohmart ins Leben rief. Phantasie bewies er überdies beim Entwerfen von Spielgeräten für die Kinderfeste im Land mit Endergebnissen

über die Ziellinie geht. Am 1. April 1966 hatte Perkams als Verwaltungslehrling bei der Stadt angefangen.

Nach verschiedenen Ausbildungsstationen war seine erste Stelle im Amt für Familienfürsorge, wo er Sachbearbeiter für allgemeine Jugendhilfe war.

Im Krähenbusch, als Mitarbeiter des Stadtjugendpflegers, erlangte er große Bekanntheit durch die von ihm an den Start gebrachte Autofahrt, die „Schlick-Sta(d)tistik-Reporte.“



Wilhelmshavener Zeitung am 01.04.2006

Perkams klärt CDU auf WAHL Auszählung nach Hare Niemeyer

WILHELMSHAVEN/LR – Über das Auszählverfahren bei der Kommunalwahl im Herbst diesen Jahres hat sich der CDU-Ortsverband Bant von Rudolf Perkams, dem Leiter des Amtes für Statistik und Wahlen, aufklären lassen.

Perkams erläuterte das komplizierte Auszählverfahren, ein Proportionalverfahren nach Hare Niemeyer, in fünf Schritten. Er beantwortete alle Fragen der anwesenden Gäste, Ratskandidatinnen und -kandidaten eingeschlossen.

Seit 1991 gibt es sechs Wahlbereiche in Wilhelmshaven. Die Wahlbeteiligung bei Kommunalwahlen sank in die-

ser Zeit von 60 Prozent auf zuletzt 49,9 Prozent, was Perkams bedauerte.

Wahlberechtigt sind Bürger ab 16 Jahren, wenn sie mindestens drei Monate ihren Hauptwohnsitz in Wilhelmshaven haben. EU-Bürger sind ebenfalls wahlberechtigt. Für den 10. September 2006 sind 69 144 Bürgerinnen und Bürger wahlberechtigt.

Wählbar sind BürgerInnen ab Vollendung des 18. Lebensjahres. Sie müssen seit sechs Monaten in Wilhelmshaven wohnhaft sein oder seit einem Jahr EU-Bürger.

Die Kommunalwahl sei teuer, betonte Perkams. Dafür gebe es keine Zuschüsse.



Reinhard Liebenow (re.) wurde gestern Abend für ihn überraschend von Oberbürgermeister Eberhard Menzel (l.) und dem Leiter des Amtes für Wahlen und Statistik, Rudolf Perkams, geehrt. Liebenow ist der dienstälteste Wahlhelfer in Wilhelmshaven. Er arbeitet seit 1966 in der Stadtverwaltung, aktuell in der Abteilung

Schulen, und hat seither immer etwas mit Wahlen zu tun gehabt. An allen Wahlabenden war er mit der Erfassung und Verarbeitung der eingehenden Ergebnisse aus den Wahllokalen betraut. Immer wieder wurde er vor Wahlen ins Wahlamt versetzt, um Wahlhelfer für die Wahlvorstände zu verpflichten. WZ-FOTO: GABRIEL JÜRGENS

Wilhelmshavener Zeitung am 27.04.2006

Wilhelmshavener Zeitung am 11.09.2006

Wer als Bürger zu spät kommt, der verliert sein Stimmrecht

KOMMUNALWAHL Vorbereitungen auf 10. September laufen

VON GERD ABELDT

WILHELMSHAVEN – 50 Tage noch bis zur Wahl. Rund 67 000 Bürgerinnen und Bürger in Wilhelmshaven sind aufgerufen, am 10. September den neuen Rat der Stadt zu wählen. Die Kandidaten-Mannschaften stehen weitgehend, die Nominierungsfrist läuft Montag ab. Am nächsten Mittwoch entscheidet der Gemeindevwahlausschuss darüber, welche Parteien und Wählergruppen zur Wahl zugelassen werden; nur die Wähler – für die ist die Kommunalwahl bislang kaum ein Thema.

„Es wäre natürlich schön, wenn die Wahlbeteiligung höher liegen würde als 2001“, hofft Rudolf Perkams. Damals lag die Beteiligung knapp unter 50 Prozent. Perkams, Leiter des städtischen Amtes für Statistik und Wahlen, ist vom Rat der Stadt zum stellvertretenden Gemeindevwahlleiter

bestellt worden. Es ist bereits die 20. Wahl, die er organisiert. Gemeindevwahlleiter – und damit ebenso strikt zur Neutralität verpflichtet – ist Oberbürgermeister Eberhard Menzel (SPD). Einen „Wahlkämpfer“ Menzel wird es zu dieser Kommunalwahl mithin nicht geben; zumal die Amtszeit des OB erst 2011 ausläuft.

Menzel steht als erstes Mitglied des künftigen Rates bereits fest. Im Kommunalparlament werden neben ihm künftig 44 Ratsmitglieder Platz nehmen – statt bislang 45.

Zu Verschiebungen in der Zusammensetzung des Rates könnte auch die Umstellung des Auszählverfahrens beitragen. Der niedersächsische Gesetzgeber hat für die Kommunalwahl ein modifiziertes Proportionalverfahren (nach

Hare-Niemeyer) festgelegt. Bei den Wahlen 1996 und 2001 wurden die Stimmen nach dem Höchstzahlverfahren (nach d' Hondt) gewichtet. „Die mathematischen Regeln des Proportionalverfahrens bevorzugen bei der Sitzverteilung tendenziell die kleineren Parteien und Wählergruppen“, sagt Rudolf Perkams. Der derzeitige Rat hätte eine deutlich andere Zusammensetzung gehabt, wäre schon bei der Wahl 2001 das Proportionalverfahren angewandt worden (siehe Info-Kasten).

Die Vorbereitung der Wahl läuft schon seit Monaten. Rudolf Perkams hat eine Informationsbroschüre erstellt, die über Fakten zur Wahl informiert. Die ersten Exemplare wurden bereits an Schulen ausgeliefert, weitere werden öffentlich ausgelegt. Intensiv läuft bereits die Suche nach den rund 350 Wahlhelfern, wobei Perkams zuversichtlich ist. „Wir haben eine festen Stamm an Helfern. Das klappt immer recht gut.“

Mitte August werden die Wahlbenachrichtigungskarten an die Wähler verschickt werden. Wahlberechtigt sind alle Bürgerinnen und Bürger aus einem EU-Staat, die am Wahltag 16 Jahre alt sind. Ein in viele Oberländer, also genau so über abstimmen wie ein Deutscher aus Bant oder Heppens. Nicht wahlberechtigt sind hingegen zum Beispiel Einwohner mit türkischem Pass.

Es gibt eine weitere, etwas kuriose Einschränkung des

Wahlrechtes, auf die Perkams hinweist. Wahlberechtigt ist nur, wer mindestens drei Monate vor der Wahl in einer Kommune gemeldet ist. Ein Jeveraner, der nach dem 10. Juni nach Wilhelmshaven umgezogen ist, hat mithin kein Stimmrecht – er darf aber auch nicht mehr in Jever wählen. „Wer über die Zukunft einer Kommune mitentscheidet, soll schon eine gewisse Zeit lang in ihr gelebt haben“, erläutert Perkams den Sinn der Bestimmung. „Und mit der Gemeinde, aus der er weggezogen ist, hat er ohnehin nichts mehr zu tun.“

Diese Bestimmung müssen die Wahlorganisatoren auch innerhalb des Stadtgebietes berücksichtigen. Der Grund: Die Wahlen zum Sengwarder Ortsrat. 2580 Bürger, die im Gebiet der bis 1972 eigenständigen Gemeinde Sengwarden wohnen (Sengwarden und Fedderwaden), wählen neben dem Stadtrat zusätzlich 13 Mitglieder für den neuen Ortsrat, sind aber auch hier nur Bürger, die schon vor dem 10. Juni „Sengwarder“ wurden. Jeder Wähler hat bei der Kommunalwahl drei Stimmen, der er nach Belieben verteilen kann – auf die Liste einer Partei, auf einen oder mehrere



Rudolf Perkams hat zur Kommunalwahl 2006 eine Broschüre verfasst, in der das Wahlprozedere eingehend erläutert wird. WZ-FOTO: KNOTHE

Zählverfahren beeinträchtigt die Sitzverteilung

Bei der Kommunalwahl 2001 erreichte die SPD in Wilhelmshaven 45,3 Prozent der Stimmen. Nach dem Höchstzahlverfahren (d' Hondt) entsprach das 22 Sitzen im Rat. Die CDU kam auf 36,3 % (17 Sitze), die Grünen auf 5,5 % (2), die FDP auf 5,4 % (2), WALLI auf 3,5 % (1) und die Republikaner auf 3,1 % (1). Wäre damals schon das jetzt gültige Proportionalverfahren oder auch Quotenverfahren (Hare-Niemeyer) angewendet worden, hätte sich die Sitzverteilung wie folgt verschoben:

SPD (20), CDU (16), Grüne (3), FDP (2), Walli (2), Republikaner (1) und auch die Wilhelmshavener Bürger hätten mit 0,97 Prozent der Stimmen noch einen Sitz im Rat abbekommen.

Victor d'Hondt (1841-1901) war ein belgischer Rechtswissenschaftler der Engländer Thomas Hare (1806-1891) war ebenfalls Rechtswissenschaftler. Das von ihm entwickelte Zählverfahren wurde vom deutschen Mathematikprofessor Horst Niemeyer (1928 geb.) wiederentdeckt.

Einzelkandidaten. Dadurch haben auch Politiker eine Chance, in den Rat gewählt zu werden, die auf der Liste ihrer Partei keinen vorderen Rang abbekommen haben.

Für Irritationen sorgt immer wieder, so Perkams, dass Wähler ihren Lieblingspolitiker nicht auf ihrem Stimmzettel eintragen. Die Wahlbereiche (Nord-West, Nord-Ost, West, Ost, Süd-West und Süd-Ost) eingeteilt. Wähler können nur die Politiker wählen, die in ihrem Wahlbereich kandidieren. Pech für den, dessen Favorit im falschen Ortsteil kandidiert.

Wilhelmshavener Zeitung am 22.07.2006

Sieben Bewerber im Rennen um einen Platz im Landtag

WAHL Rund 4200 Erstwähler in der Stadt Wilhelmshaven

Wahlberechtigt sind nur deutsche Bürgerinnen und Bürger über 18 Jahre. Ganz Wilhelmshaven bildet einen Wahlkreis.

VON GERD ABELDT

WILHELMSHAVEN – Wilhelmshaven muss sich umstellen. Bei der Landtagswahl am 27. Januar 2008 ist die Stadt erstmals ein geschlossener Wahlkreis.

Der Wahlkreis mit der Nummer 69 umfasst das gesamte Stadtgebiet. In der Vergangenheit bildete der Stadt Norden zusammen mit dem Jeversland einen eigenen Wahlkreis. Der neue Zuschnitt ist eine Folge der Verkleinerung des Landtages (statt 155 wird es künftig nur noch 135 Abgeordnete geben) und – damit einhergehend – der von 100 auf 87 verringerten Zahl der Wahlkreise im Land.

Sieben Bewerber stellen sich den Wählerinnen und Wählern in Wilhelmshaven (siehe nebenstehenden Kasten). Nur einer von ihnen – der mit den meisten Erststimmen – zieht direkt in den Landtag ein. Die übrigen könnten theoretisch über die Landesliste ihrer Partei zum Parlamentarier werden. Die Platzierungen dort sind für die Wilhelmshavener allerdings nicht besonders aussichtsreich. Insgesamt finden sich auf den Stimmzetteln 18 Parteien, die aber nicht alle an der hiesigen Region mit Kandidaten vertreten sind.

65 287 Wahlberechtigte in 40 Wahlbezirken sind in Wilhelmshaven aufgerufen, ihre Stimmen abzugeben – eine für den Kandidaten und eine

ZWEI FRAUEN UND FÜNF MÄNNER

1. **Dr. Uwe Biester** (CDU), MdL, Rechtsanwalt und Notar, Jahrgang 1948.
2. **Norbert Schmidt** (SPD), Berufsschullehrer, Jahrgang 1948.
3. **Susanne Bauermeister** (FDP), Diplom-Kauffrau, Jahrgang 1963.
4. **Werner Biehl** (Bündnis 90/die Grünen), Lehrer, Jahrgang 1947.
5. **Anette Nowak** („Linke“), Pädagogin, Jahrgang 1952.
6. **Frank Uwe Walpurgis** (Freie Wähler), Beamter, Jahrgang 1948.
7. **Nico Ahlrichs** (NPD), Arbeiter, Jahrgang 1980.

für die Partei ihrer Wahl. Wahlleiter ist Oberbürgermeister Eberhard Menzel. Der kann sich bei der Organisation der Abstimmung auf ein bewährtes Team unter Führung des Leiters des städtischen Amtes für Statistik und Wahlen, Rudolf Perkams, und dessen Stellvertreterin Karin Neumann verlassen.

Wie Perkams erläutert, erhalten die Wahlberechtigten erstmals einen Wahlbenachrichtigungsbrief. Früher gab es lediglich Postkarten. In dem Brief werden die Bürger über das für sie zuständige Wahllokal und den Wahlraum informiert. Stichtag für die Zuordnung der Wähler zu den Wahllokalen ist der 16. Dezember gewesen. Perkams: „Wer danach umzieht, bleibt im ‚alten‘ Wahlverzeichnis und muss eventuell Briefwahl machen.“

Wahlberechtigt sind bei der Landtagswahl nur Deutsche ab dem 18. Lebensjahr,

die mindestens drei Monate in Niedersachsen leben. Kurios: Rund 700 Jungwähler, die bei der Kommunalwahl 2006 bereits mitgestimmt haben, dürfen bei der Wahl am 27. Januar nicht mit abstimmen. Für die Kommunalwahl gilt eine Altersgrenze von 16 Jahren. Nach der Statistik der Stadt werden im Vergleich zur letzten Landtagswahl 2003 in Wilhelmshaven rund 4200 Erstwähler zu den Urnen gerufen.

Aufgrund der veränderten Wahlkreise lassen sich die Wahlergebnisse 2003 und 2008 nur schwer vergleichen. Hätte es 2003 bereits einen Wahlkreis „Stadt Wilhelmshaven“ gegeben, wäre nach den Berechnungen von Perkams die CDU auf 45,7 Prozent der Stimmen gekommen. Die übrigen Parteien: SPD 38,7 Prozent, FDP: 6,6 Prozent, Grüne: 5,8 Prozent, PDS: 0,8 Prozent, Sonstige: 2,4 Prozent. Die Wahlbeteiligung lag bei 61,1 Prozent.



Bei den Vorbereitungen der Landtagswahl in Wilhelmshaven fest im Griff: Wahlamtsleiter Rudolf Perkams und seine Stellvertreterin Karin Neumann.

links und oben: Wilhelmshavener Zeitung am 29.12.2007



Ehrung: OB Eberhard Menzel (l.) und Rudolf Perkams (r.) zeichnen Hans-Joachim Müller aus.

Müller ausgezeichnet

WAHL II 340 Helfer im Einsatz – Ehrung

WILHELMSHAVEN/MM – Stellvertretend für die 340 Helfer und Helferinnen in den Wahlvorständen in Wilhelmshaven ist gestern Hans-Joachim Müller im Ev. Seniorenzentrum an der Posener Straße geehrt worden.

Müller ist bereits seit einigen Wahlen im Einsatz. Als bei der Kommunalwahl 2006 ein Wahlvorsteher gesucht wurde, war er sofort bereit, diese Aufgabe zu übernehmen. Dies war auch bei dieser Landtagswahl so. Das ist umso bemerkenswerter, da sich – abgesehen von den Be-

diensteten der Stadtverwaltung – selten Menschen finden, die diese verantwortungsvolle Aufgabe übernehmen. Im Gegensatz zu den übrigen Mitgliedern des Wahlvorstandes wird ein Wahlvorsteher bereits auch in die Vorbereitung einer Wahl eingebunden. Dazu gehört eine Schulung. Ferner bringt der Wahlvorsteher die Unterlagen vor dem Wahltag zu dem jeweiligen Wahllokal.

Oberbürgermeister Eberhard Menzel und der Leiter des Wahlamtes, Rudolf Perkams, ehrten Müller.

Wilhelmshavener Zeitung am 28.01.2008

Wahl-Faltblatt macht Schule

Innenministerium nimmt es als Beispiel

WILHELMSHAVEN/JW – Ein Wilhelmshavener Beispiel für gelungene, klare Wählerinformation macht inzwischen bundesweit Schule. Das hat die Stadt Wilhelmshaven gestern berichtet.

An der Europawahl am 7. Juni 2009 können auch die Bürgerinnen und Bürger der Europäischen Union teilnehmen, die nicht in ihrem Heimatland wohnen, so auch viele Ausländer in der Stadt Wilhelmshaven. Voraussetzung ist jedoch, dass diese Personen frühzeitig einen Antrag auf Eintragung in das „deutsche“ Wählerverzeichnis ihres Aufenthaltsortes stellen.

Um diesen Personenkreis über ihr Wahlrecht zu informieren, hat das Bundesministerium des Innern ein Faltblatt mit entsprechenden Hinweisen entwickelt. Das Ministerium empfiehlt den Städten und Gemeinden, dieses Faltblatt allen wahlberechtigten Unionsbürgern in einem persönlich formulierten

Schreiben zu übersenden. Es wird vorgegeben, dieses Schreiben auf der Vorderseite in deutscher Sprache und auf der Rückseite in englischer Sprache zu verfassen.

Der Leiter der städtischen Dienststelle Statistik/Wahlen, Rudolf Perkams, empfand diese Regelung drucktechnisch als wenig praxisgerecht und entwickelte ein Anschreiben mit einer zweisprachigen Information nur auf einer Seite eines Blattes. Seinen Entwurf legte er auch den Wahlämtern anderer deutscher Städte vor. Aufgrund der positiven Resonanz erhielt auch das Bundesministerium des Innern Kenntnis von dieser Gestaltung des Schreibens. Dort wurde die Wilhelmshavener Fassung als gelungen betrachtet und mittlerweile allen Landeswahlleitern Deutschlands als Empfehlung übersandt.

Große Städte wie zum Beispiel Hamburg ändern jetzt noch den entsprechenden Druckauftrag.

Links:
Jeverisches
Wochenblatt
am 21.03.2009



Überraschung für die gebürtige Armenierin Lilia Mkrtchian: Bei ihrem inzwischen dritten Einsatz als Wahlhelferin, diesmal als Beisitzerin im Wahlbezirk 132, wurde die vor fünf Jahren eingebürgerte junge Frau von Oberbürgermeister Eberhard Menzel gestern im Wahlraum im Stadtteilbüro Bant für ihr ehrenamtliches Engagement geehrt, stellvertretend für alle Wahlhelfer. Gerade die Europawahl mit ihrem grenzüberschreitenden Hintergrund habe sich angeboten, jemanden mit Migrationshintergrund als Beispiel für gelungene Integration auszuwählen. Links im Bild Wahlamtsleiter Rudolf Perkams.

90 cm Wahlzettel einfach „zu lang“

EUROPAWAHL Beteiligung sehr gering

Die beiden großen Parteien gaben deutlich Stimmen ab. Die Grünen gewannen leicht, die FDP und die Linke stark hinzu.

VON MEIKE HICKEN UND
ULRICH MÜLLER-HEINCK

WILHELMSHAVEN – Bei der Europawahl in Wilhelmshaven ist die CDU mit 33,9 Prozent der Stimmen stärkste Partei geworden, hat jedoch fast 6 Prozentpunkte gegenüber der Wahl 2004 verloren, als man 40,4 Prozent erreichte. Die SPD konnte den Abstand etwas verringern, verlor mit 28 Prozent aber ebenfalls (2004: 31,7 Prozent).

Profitiert haben einerseits die FDP mit 11,9 Prozent (2004: 7,9), andererseits die Linke, die von 2,4 Prozent auf jetzt 6,4 Prozent schnellte. Die Grünen nahmen mit einem Zuwachs von einem Prozentpunkt die 10-Prozent-Hürde.

Dahinter kommt nicht mehr viel: Bei jeweils rund anderthalb Prozent bewegen sich Rentnerpartei, Freie Wähler und Tierschutzpartei, danach folgen ausschließlich Nullen als erste Ziffer des prozentualen Abschneidens.

Der Stimmzettel zur Europawahl war über 90 Zentime-

ter lang. Zu lang, da waren sich Oberbürgermeister Eberhard Menzel und Wahlamtsleiter Rudolf Perkams einig. „Vielleicht hat das viele Wähler abgehalten“, vermutete Perkams.

Die Hoffnung, dass viele Wilhelmshavener dem Aufruf zum Urnengang folgten, war bereits vor der Stimmauszählung gering. „Wenn die Wahlbeteiligung nur halb so groß wäre, wie der Zettel lang, wären wir zufrieden“, so Menzel. Dass diese bei weitem nicht so hoch sein würde, zeichnete sich allerdings bereits nach der ersten Auszählung ab. Der Bezirk 421, Fgrodens Südost, gab als erstes sein Ergebnis bekannt. Die Wahlbeteiligung: 20,59 Prozent. Das Entsetzen bei Vertretern aus Politik und Verwaltung, die sich im Rathaus versammelt hatten, war groß. Die von Menzel erhofften 45 Prozent Wahlbeteiligung vergessen.

Nach Auszählung aller Stimmen – der Bezirk Fedderwarden war trotz geringer Wählerzahlen als letzter fertig – sah die Zahl wenigstens ein wenig besser aus: 34,16 Prozent. Die zweit schlechteste Wahlbeteiligung seit Kriegsende. Perkams fand trotzdem hoffnungsvolle Worte: „Die schlechteste Beteiligung hatten wie bei der Europawahl 2004“, so der Wahlamtsleiter „es geht bergauf“.

Wilhelmshavener Zeitung am 08.06.2009

Europawahl: Ergebnis nun auch amtlich

WILHELMSHAVEN/LR – Das amtliche Endergebnis der Europawahl vom 7. Juni steht fest. „Die Überprüfung aller Wahl Niederschriften ergab, dass im Vergleich zu früheren Europawahlen erstmals keine Korrekturen vorgenommen werden mussten“, sagte der stellvertretende Leiter des Stadtwahlausschusses, Rudolf Perkams.

Von allen Städten und Landkreisen in Niedersachsen hatte Wilhelmshaven mit 34,2 Prozent die niedrigste Wahlbeteiligung. Bemerkenswert ist, dass der Anteil der Briefwähler ständig steigt: So gaben rund 20 Prozent aller Wähler ihre Stimme bereits vor dem Wahltag per Brief ab.

Die CDU erzielte 33,94 Prozent, die SPD 28,06 Prozent, die Grünen 10,01 Prozent, die FDP 11,92 und die Partei „Die Linke“ 6,41 Prozent. Die übrigen 26 angetretenen Parteien erzielten insgesamt 9,66 Prozent der Stimmen.

Ausdrücklich bedankte sich Oberbürgermeister und Wahlleiter Eberhard Menzel bei allen ehrenamtlichen Wahlhelfern. Dass die Wahl organisatorisch bestens vorbereitet und durchgeführt wurde, sei auch den Mitarbeitern des Wahlamtes unter Leitung von Rudolf Perkams und der Stellvertreterin Karin Neumann zu verdanken.

Rechts:
Wilhelmshavener Zeitung
am 12.06.2009

Wilhelmshavener Zeitung am 08.06.2009

Bei Meinungsäußerungen kein Pardon

BUNDESTAGSWAHL Wahlzentrale im Wilhelmshavener Rathaus – Jeder Wähler hat zwei Stimmen

Rudolf Perkams ist der Garant dafür, dass es bei der Stimmenauszählung flutscht. Am Sonntag betreut er bereits seine 23. Wahl.

VON GERD ABELDT

WILHELMSHAVEN/FRIESLAND – Ein Wahlzettel ist ein gefährliches Ding: Links stehen von oben nach unten Namen von Kandidaten. Dahinter die Kreise, in denen die Wähler ihr Kreuz machen sollen. Auf der rechten Seite sind die Parteien aufgelistet, die sich um Mandate im Parlament bewerben. Auch hier geht's um den Wähler. Seine Zweitstimme entscheidet über die Verteilung der Sitze im Parlament.

So weit, so gut. Problematisch wird es bei der Briefwahl. Wie darf der Wahlzettel gefaltet werden, damit er in den Umschlag passt, den der Briefwähler im Vorfeld angefordert haben? „Da müssen wir schon genau aufpassen“, erläutert Rudolf Perkams, Leiter des Amtes für Statistik und Wahlen der Stadt Wil-

helmshaven. Er ist assistiert als rechte Hand von Oberbürgermeister Eberhard Menzel, dem Kreiswahlleiter, federführend die Bundestagswahl am Sonntag im „Wahlkreis 27 Friesland-Wilhelmshaven“ – so der offizielle Name, obwohl der Wahlkreis neben Wilhelmshaven und Friesland auch den Landkreis Wittmund umfasst.

Perkams ist seit 1986 im Amt. Es ist bereits seine 23. Wahl. „Wir hatten also durchschnittlich mit Kommunal-, Landtags-, Bundestags- und Europawahlen in jedem Jahr eine Wahl“, so Perkams. Schlaflose Nächte bereite ihm der Wahlgang am Sonntag nicht mehr. „Das Schlimmste, was passieren kann, ist ein totaler Stromausfall. Auf alles andere sind wir vorbereitet.“ Inzwischen vertraut der Wahlexperte voll und ganz den Computern, in denen die Wahlhelfer die Zahlen eingeben. Vorbei sind die Zeiten, in denen neben jedem PC ein „normaler Rechner“ saß – ein Wahlhelfer mit Bleistift, der notfalls nachrechnen sollte.

Im Wahlkreis 27 sind rund 190 000 Wahlberechtigte zur



Rudolf Perkams (3. v. l.) und sein Team im Wahlamt haben die Bundestagswahl

professionell vorbereitet: (v. l.) Maik Wiecezorek, Hakan Simsek, Katharina Grunert, da-

hinter Marie-Katrin Hausberg und Mareka Thormählen. WZ-FOTO: GABRIEL JÜRGENS

lung zuständig ist. Die Ergebnisse werden am Abend über die jeweiligen Kommunen an die Wahlzentrale im Wilhelmshavener Rathaus weitergeleitet, die mit 30 Bediensteten der Stadt

setzgeber aber mit Wählern, die ihren Stimmzettel mit Kommentaren welcher Art auch immer versehen. Perkams: „Meinungsäußerungen auf dem Stimmzettel führen so-

fort zur Ungültigkeit.“

@ Mehr Infos zur Bundestagswahl unter wzonline.de/bundestagswahl und unter wilhelmshaven.de/bundestagswahl

Auszug aus Wilhelmshavener Zeitung am 25.09.2009



Der 23-jährige Briefwahlvorsteher Sven Janßen (links) wurde stellvertretend für alle abwesentlichen Helfer von Wahlamtsleiter Rudolf Perkams (Mitte) und Oberbürgermeister Eberhard Menzel geehrt. WZ-FOTO: JÜRGENS

Für Engagement geehrt

WAHL Jüngster Briefwahlvorsteher

WILHELMSHAVEN/SG – „Mit seinem Alter von 23 Jahren ist er in Wilhelmshaven und vermutlich sogar im gesamten Wahlkreis der jüngste ehrenamtliche Helfer, der den Mut hatte, die Leitung und Verantwortung eines Wahlvorstehers zu übernehmen.“ Mit diesen Worten lobte Rudolf Perkams, Leiter des Wilhelmshavener Wahlamtes, den Einsatz von Sven Janßen.

Der junge Mann war als Briefwahlvorsteher des Briefwahlvorstandes 930 eingesetzt. Insgesamt waren in der Stadthalle 150 Wahlhelfer mit der Auszählung der Briefwahlstimmen beschäftigt. Hinzu kamen nochmals gut 15 Ersatzhelfer. Sven Janßen wurde stellvertretend für die vielen Helfer geehrt und

erhielt aus den Händen von Oberbürgermeister Eberhard Menzel ein Präsent.

Für die Bundestagswahl 2009 ist Menzel als Kreiswahlleiter berufen worden für den Bundestagswahlkreis 27 (umfasst Stadt Wilhelmshaven und alle Städte und Gemeinden in den Landkreisen Friesland und Wittmund). In dieser Eigenschaft hat er insgesamt 22 Briefwahlvorstände gebildet, die alle Wahlbriefe des Wahlkreises auszählen.

Oberbürgermeister Eberhard Menzel freute sich über das große Engagement der Bürger. Im Gegensatz zu anderen Kommunen hätte Wilhelmshaven noch keine Probleme, ausreichend ehrenamtliche Wahlhelfer zu finden.

Wahlzentrale war früher „richtig voll“

Perkams sieht Entwicklung mit Sorge

WILHELMSHAVEN/JS – Rudolf Perkams kann sich noch gut an die Zeiten erinnern, als es in der Wahlzentrale des Wilhelmshavener Rathauses noch „so richtig voll“ war. Gestern Abend hingegen waren in dem großen Saal fast nur Politiker, Journalisten und Bedienstete der Stadt anzutreffen. Der stellvertretende Wahlleiter im Wahlkreis 27 glaubt, dass dies auch mit dem Internet-Zeitalter zusammenhängt. „Die Leute bekommen die Ergebnisse nun auch zu Hause am Computer“, so Perkams, der Leiter des Bereichs Statistik und Wahlen bei der

Wilhelmshavener Stadtverwaltung ist.

Die Wahlbeteiligung hingegen lässt jedoch vermuten, dass das Interesse an Politik grundsätzlich nachgelassen hat. Gestern zeichnete sich schon früh ab, dass weniger Bürger zur Wahlurne gehen als noch bei der Bundestagswahl vor vier Jahren. Um 12 Uhr ergab eine Auszählung in sieben Stichwahlbezirken eine Wahlbeteiligung von gerade mal 24,4 Prozent, 2005 waren es noch 28 Prozent. Um 15 Uhr hatten erst 45,2 Prozent der Wahlberechtigten ihre Stimme abgegeben (2005: 50 Prozent).

„Die Briefwahl wird immer gut wahrgenommen“, so Perkams. Stark zurückgegangen sei hingegen die Zahl der abgegebenen Stimmen am Wahltag – eine Entwicklung, die der Fachbereichsleiter mit Sorge betrachtet. „Unsere Demokratie lebt von Wahlen“, gibt Perkams zu bedenken.

Kurz vor gestern Abend in der Wahlzentrale die Rede von Verzögerungen bei der Stimmenauszählung in Wittmund aufgrund von Computer-Problemen. An einen Rechner-Totalausfall mochte Perkams gar nicht erst denken. „Das wäre ein Super-Gau“, so der Stadtmitarbeiter, der schon bei 23 Wahlen federführend tätig war.



Rudolf Perkams und seine Stellvertreterin Karin Neumann. FOTO: STUTZ

Jeversches Wochenblatt am 28.09.2009

Einer lässt sich die Wahl 42 Dollar kosten

WÄHLERERGEBNIS 300 wählen Schlämmer

VON MAIK MICHALSKI

WILHELMSHAVEN – Der Wahlausschuss im Wahlkreis 27 Friesland/Wilhelmshaven (der auch Wittmund umfasst, aber nicht so heißt) hat gestern in öffentlicher Sitzung das Ergebnis der Bundestagswahl festgestellt: Demnach stimmten 51 851 Wähler für Karin Evers-Meyer (SPD), die erneut direkt in den Bundestag einzieht. Evers-Meyer erhielt nach dem Nachzählen 58 Stimmen weniger als bisher festgestellt. Es folgen Hans-Werner Kammer (CDU, 42 211 Stimmen, minus elf), Lübbö Meppen (FDP, 12 283, plus 32), Anja Kindo (Linke, 12 055, minus elf), Peter Sokolowski (Grüne, 9794, plus minus null) und Werner Klawun (NDP, 1911, minus acht).

Bei den Parteien sieht das amtliche Ergebnis wie folgt aus: SPD (40 610 Stimmen, minus 83), CDU (38 728, minus 17), FDP (19 204, plus 47), Linke (13 572, minus elf), Grüne (12 009, minus sechs), Piratenpartei (2452, minus neun), NPD (1570, minus neun), Tierschutzpartei (1277, minus zwei), RRP (1071, minus sechs), ÖDP (112, null), DVU (106, null), MLPD (85, null).

Der stellvertretende Wahlleiter, Rudolf Perkams, gab noch weitere Besonderheiten bekannt. „Bis zu 300 Menschen haben Horst Schlämmer und seine Partei HSP gewählt“, sagte Perkams. Ein Wähler habe 42 Dollar bezahlt, um seinen Wahlschein aus den USA hierher zu schicken. „So viel war ihm seine Wahl anscheinend wert.“ 1681 Wahlhelfer seien aktiv gewesen. In Wilhelmshaven wäre jeder Helfer für 248 Wähler zuständig gewesen, in Friesland für 113 Wähler. Wahlleiter Eberhard Menzel dankte allen Helfern.

74 Prozent aller Wähler hätten ihre Erst- und Zweitstimmen derselben Partei gegeben, so Perkams. Bei der Briefwahl habe die CDU mit 19,9 Prozent die meisten Stimmen erhalten.

Der Wahlkreis 27 hätte in Sachen Wahlbeteiligung mit 69,7 Prozent abermals die rote Laterne in Niedersachsen bekommen. In der Industriestadt hat es sogar die schlechteste Wahlbeteiligung an einer Bundestagswahl seit Kriegsende gegeben. 418 Wähler (0,22 Prozent) hätten einen leeren Zettel abgegeben, 593 (0,31 Prozent) den Wahlzettel absichtlich ungültig gemacht.

oben: Wilhelmshavener Zeitung am 28.09.2009

Wilhelmshavener Zeitung am 02.10.2009

Statistiker Perkams: Zensus 2011 schafft ein Stück Gerechtigkeit

ERHEBUNG 150 Interviewer befragen 8000 Wilhelmshavener

WILHELMSHAVEN/GA – Wie viele Einwohner hat Wilhelmshaven genau? Wie viele Menschen leben in Jever, in Bremen oder Berlin? Genau weiß das niemand. Angaben dazu gehen auf behördliche Melderegister oder auf Fortschreibungen von Statistikern zurück – beide Methoden sind mit Fehlern behaftet, die im kommenden Jahr ausgemerzt werden sollen.

Für den 9. Mai 2011 ist ein so genannter Zensus geplant. Zwar darf man diese Erhebung nicht mit Volkszählungen vergleichen, bei denen jeder Bürger befragt wird – aber das Ziel ist identisch. Durch die Befragung von zehn Prozent der Haushalte sollen für die volkswirtschaftliche Entwicklung wichtige Daten gewonnen werden.

Das Ausführungsgesetz für Niedersachsen zum Zensus 2011 schmort noch in den Landtagsgremien. Das Land regelt darin etliche organisatorische Details und – für die Kommunen besonders wichtig – die Vergütung des Erhebungsaufwandes.

Rudolf Perkams, Leiter der Abteilung für Statistik und Wahlen der Stadt Wilhelmshaven:

„Nach Ansicht der Kommunen geht das Land derzeit noch von unrealistischen Bezugswerten aus.“

Perkams und seine Mitarbeiter bereiten sich schon jetzt auf den Zensus vor. Bei ihnen wird die Erhebungsstelle für Wilhelmshaven ein-

Interviewer sollen zum Jahresende gesucht werden. Im dritten Zensus-Modul werden Sammelgebäude wie Kasernen, Altenwohnanlagen oder Studentenwohnheime flächendeckend erfasst, da es bei vergangenen Erhebungen hier große Fehlerquellen gab.

Die bundesweit rund 82 Millionen Datensätze werden vom Statistischen Bundesamt in Wiesbaden zunächst auf offenkundige Fehler abgeglichen. Perkams: „Es gibt zum Beispiel Personen, die an mehreren Orten gemeldet sind.“ Derartige Ungereimtheiten soll im vierten Zensus-Modul vor Ort auf den Grund gegangen werden.

Aus Sicht von Perkams ist der Zensus dringend erforderlich – allein um die Einwohnerzahlen zu aktualisieren. „Von der Einwohnerzahl hängt viel ab, zum Beispiel die Steuer-Zuweisungen nach dem Finanzausgleich. Statistiker gehen davon aus, dass die Stadtstaaten viel weniger Einwohner haben als ihre Melderegister ausweisen. Also bekommen sie zu viel Geld. Der Zensus schafft somit auch ein Stück Gerechtigkeit.“

Gespräche über Zusammenarbeit mit Friesland

gerichtet werden – möglicherweise auch die für den Landkreis Friesland. Perkams: „Gespräche über eine Vereinbarung laufen noch.“ Durch die Zusammenarbeit könnten Kosten gespart werden.

Der Zensus besteht nach den Worten von Perkams aus vier Modulen. Im ersten sollen sämtliche Gebäude- und Wohnungen erfasst werden. Dafür müssen die Gebäudeeigentümer schriftlich Fragebögen ausfüllen. Im zweiten werden bezogen auf Wilhelmshaven etwa 150 Interviewer mit rund 8000 Einwohnern einen zwölfseitigen Fragebogen ausfüllen. Die

Wilhelmshavener Zeitung am 20.07.2010

68 Kandidaten für Jugendparlament

POLITIK Wilhelmshaven wählt

WILHELMSHAVEN – In der kommenden Woche wird das Jugendparlament der Stadt Wilhelmshaven zum fünften Mal neu gewählt. Im Wahlamt sind die Vorbereitungen für diese Wahl für exakt 9172 Wahlberechtigte im vollen Gange. Um das Interesse und die Akzeptanz der Jugend an ihrem „eigenen“ Parlament zu steigern, ist in der Wahlordnung geregelt, dass außer den Grundschulen jede Schule in Wilhelmshaven für je angefangene 300 Schülerinnen und Schüler mit einem Mandat vertreten ist. Jede dieser Schulen hat folglich einen eigenen Stimmzettel mit Bewerberinnen und Bewerbern dieser Schule.

Wie Rudolf Perkams als Leiter des städtischen Wahlamtes mitteilte, stellen sich insgesamt 68 Personen (36 Jungen, 32 Mädchen) aus 12 teilnehmenden Schulen für 31 Mandate zur Wahl. Vergli-

chen mit den 51 Bewerberinnen und Bewerbern bei der letzten Wahl des Jugendparlamentes vor zwei Jahren ist somit das Interesse für dieses Gremium gestiegen. Die jüngste Bewerberin ist 10 Jahre alt. Da die Wahl des Jugendparlamentes direkt in den jeweiligen Schulen durchgeführt wird, ist auch mit einer hohen Beteiligung zu rechnen.

In den nächsten Tagen erhalten die jungen Wahlberechtigten in den teilnehmenden Schulen ihre Stimmzettel auf fälschungssicherem Papier ausgehändigt. Es sind wie bei der Wahl des städtischen Rates drei Stimmen zu vergeben, die beliebig auf die Bewerberinnen und Bewerber verteilt werden können. Letzter Tag für das Einwerfen des Stimmzettels in die Wahlurne jeder Schule ist der 9. September.

Jeversches Wochenblatt am 02.09.2010

31 Stimmen für die Jugend

JUGENDPARLAMENT 4897 Schülerinnen und Schüler wählten ihre Vertreter

Während an vielen Schulen mehr als 90 Prozent der Schüler ihre Stimme abgaben, machten an den BBS Friedenstraße nur 2,2 Prozent der Wahlberechtigten ihr Kreuz.

WILHELMSHAVEN/LR – Das neue Jugendparlament der Stadt Wilhelmshaven ist gewählt worden. Bis zum 9. September hatten 9166 Schülerinnen und Schüler ab der 5. Klasse in zwölf teilnehmenden Schulen die Möglichkeit, jeweils aus ihrer Schule Delegierte für das fünfte Jugendparlament zu bestimmen.

Die Wahlbeteiligung war bei 4897 Wählern mit durchschnittlich 53,4 Prozent praktisch genau so hoch wie bei der letzten Wahl des Jugendparlamentes im Jahr 2008 (53,6 Prozent). Die aktuelle

Wahlbeteiligung sollte jedoch differenziert betrachtet werden.

So beteiligten sich im starken Maße die Schülerinnen und Schüler der Freiherr vom-Stein-Schule (95,1 Prozent), der Marion-Dönhoff-Schule (91,9 Prozent) und der Franziskus-Schule (90,4 Prozent). Beachtlich ist auch die Wahlbeteiligung in den Hauptschulen Nogatstraße (87,0 Prozent) und Bremer Straße (81,3 Prozent). Während die Berufsbildenden Schulen I noch 51,7 Prozent Wahlbeteiligung hatten, sorgte die Wahlbeteiligung in der Berufsbildenden Schulen Friedenstraße mit 2,2 Prozent für eine erhebliche Senkung des Durchschnittswertes.

Jede teilnehmende Schule hatte einen eigenen Stimmzettel mit Kandidaten aus dieser Schule. Es gab wie bei einer Kommunalwahl drei Stimmen, die beliebig verteilt werden konnten. Für die Auswertung der Stimmzettel wurde in jeder Schule ein Jugendwahlausschuss mit fünf Schülerinnen und Schülern gebildet. Organisatorisch wurde die Wahl vom städtischen Wahlamt durchgeführt. Der Leiter Rudolf Perkams lobte die Unterstützung der Schulleitungen, die die Wahl in den laufenden Schulbetrieb einbinden mussten.

Insgesamt wurden 18 männliche und 13 weibliche Delegierte gewählt. Das jüngste Mitglied ist die zehnjährige Johanna Sophie Sicking aus der Integrierten Gesamtschule, das älteste Mitglied der 23-jährige Malte Schumburg der Berufsbildenden Schulen Friedenstraße. Fünf gewählte Mitglieder wohnen außerhalb Wilhelmshavens.

Die Mitglieder des Jugendparlamentes sind zwar von den Schülern ihrer jeweiligen Schule gewählt worden, doch gleichwohl sollen sie das Sprachrohr aller Jugendlichen in Wilhelmshaven sein und so die Interessen der jungen Menschen gegenüber Rat und Verwaltung vertreten. Die Amtsperiode des neuen Jugendparlamentes dauert bis zum Beginn der Sommerferien im Jahr 2012. Die erste Sitzung findet bereits Ende dieses Monats statt.

SIE SIND DAS NEUE JUGENDPARLAMENT

BBS Friedenstraße: Siefke Fröhlich, Björn Heinisch, Malte Schumburg, Hauke Voßberg

BBS 1: David Gurek, Ai-ce-Sophie Hiller, Marc Janßen, Kallidia Kraft

Cäcilien-Schule: Jannek Brauer, Antonia Hülzer, Lukas Wike

Franziskus-Schule: Omke Emkes, Yorck Schönbach

Freiherr-vom-Stein-Schule: Abubakar Selimhanov, Janine Thomas

GA-M: Philipp Schneider, Karim Striess

HS Bremer Straße: Oktavio Westerman

HS Nogatstraße: Melissa Dresen, Daniel Sabani

IGS: Mandy Beier, Damaris Janßen, Felix Joswig, Johanna Sophie Sicking, Milena Sicking

KKG: Torben Böckenkröger, Dima Jahjah

Marion-Dönhoff-Schule: Michelle Steiner, Marco Stresow, Timo Thomas

Wasserturmschule: Noshavrin Gindi

Wilhelmshavener Zeitung am 15.09.2010

Wilhelmshavener Zeitung am 18.01.2011



Rudolf Perkams, Leiter des städtischen Amtes für Statistik und Wahlen sowie Chef der Zensus-Erhebungsstelle, sowie seine Stellvertreterin Alexandra Jürgens, sehen der Volkszählung entspannt entgegen. WZ-FOTO: LÜBBE

ZENSUS 2011 - EHRENAMTLICHE INTERVIEWER WERDEN GESUCHT

Als Interviewer können sich Bürger, die in Wilhelmshaven oder im Landkreis Friesland wohnen, bewerben. Sie sollen das 18. Lebensjahr vollendet haben sowie zuverlässig, verschwiegen und zeitlich flexibel sein, sympathisch und gepflegt auftreten und über gute Deutschkenntnisse verfügen. Vorab findet eine Schulung statt. Erfahrungen in der Tätigkeit als Interviewer wären von Vorteil. Die Interviewer erhalten eine Aufwandsentschädigung von 7,50 Euro je tatsächlich befragter Person. Bewerbungen sind in der Erhebungsstelle bei der stellvertretenden Leiterin Alexandra Jürgens möglich: Tel. 16-1226, E-Mail: zensus@stadt.wilhelmshaven.de.

INTERVIEW

Erhebungsbeauftragte befragen 100 Personen in vier Wochen

VON RABEA SPIRALKE

FRAGE: Herr Perkams, am 9. Mai beginnt der Zensus 2011. Wer sind denn eigentlich die Erhebungsbeauftragten, die ab dann von Tür zu Tür gehen?
PERKAMS: Die Erhebungsbeauftragten sind normale Bürger, vom Mitarbeiter im Öffentlichen Dienst bis hin zum Hartz-IV-Empfänger. Sie haben sich bei uns in der Erhebungsstelle beworben und wir haben die Bewerber dann ausgewählt.
FRAGE: Gab es dafür bestimmte Kriterien?
PERKAMS: Keine bestimm-

ten. Wir haben aber schon darauf geachtet, dass einige von ihnen mobil sind oder über Fremdsprachenkenntnisse verfügen. Alle künftigen Erhebungsbeauftragten machen dann eine eintägige Schulung mit, in der sie lernen, wie sie sich an der Haustür verhalten sollen. Außerdem wird mit ihnen durchgeführt, wie der Befragungsbogen auszufüllen ist.
FRAGE: Wer darf nicht Erhebungsbeauftragter werden?
PERKAMS: Personen, die in Konflikte mit ihrem Hauptberuf kommen könnten beispielsweise. Angestellte beim Arbeitsamt oder Sozialamt in

THEMA: ZENSUS 2011



Rudolf Perkams ist der Leiter der Erhebungsstelle in Wilhelmshaven für den Zensus 2011. Die Erhebungsstelle ist auch für den Landkreis Friesland zuständig. Der 62-jährige Rudolf Perkams ist außerdem seit 25 Jahren Leiter des städtischen Amtes für Wahlen und Statistik.

Wilhelmshaven dürfen z.B. nicht mitmachen.
FRAGE: Arbeiten alle Erhebungsbeauftragten ehrenamtlich?
PERKAMS: Ja, die Tätigkeit ist ehrenamtlich, aber nicht umsonst. Die Erhebungsbeauftragten bekommen für jede befragte Person 7,50 Euro. Dafür müssen sie aber auch

chen und die Fahrtkosten tragen. Jeder bekommt eine Liste mit Personen, die befragt werden müssen, im Durchschnitt sind das etwa 100 Personen. Diese müssen sie dann anschreiben und Termine mit ihnen vereinbaren. Dafür haben sie vier Wochen Zeit.
FRAGE: Wie viele Erhebungsbeauftragte haben Sie in Ihrer Erhebungsstelle?
PERKAMS: In Wilhelmshaven sind es rund 60 Beauftragte für 6600 Personen. Im Landkreis Friesland, für den wir auch zuständig sind, sind 160 Beauftragte für 16 600 Personen unterwegs.

Nord-West-Zeitung vom 26.04.2011

WILHELMSHAVENER ZEITUNG

Große Städte werden Einwohner verlieren

VOLKSZÄHLUNG Unglückliche Frankierungsbitte sorgt für einigen Unmut – Erhebung von Daten läuft auf Hochtouren

Der Zensus wird viele Karteileichen aus den Registern befördern. Das wird vor allem die Zuweisung von Bundeslandes- und EU-Mitteln für Kommunen und Regionen verändern.

VON MARTIN WEIN

WZ: Der Zensus 2011 ist der erste gemeinsame in der Europäischen Union, aber keine Volkszählung im herkömmlichen Sinne. Man nutzt dazu auch vorhandene Datenbestände.
PERKAMS: Anders als die letzte Volkszählung 1987 ist der Zensus 2011 eine registergestützte Zählung. Dabei werden die Register etwa der Einwohnermeldeämter oder der Bundesanstalt für Arbeit vom Statistischen Bundesamt ausgewertet. Das geschieht vor allem aus Kostengründen. Bei dieser Methode allerdings geht man das Risiko ein, falsche Meldestatistiken wieder zu verwenden. Zur Verbesserung der Qualität werden seit dem Stichtag 9. Mai zehn Prozent der Bevölkerung zufällig befragt.

Daraus lassen sich die tatsächlichen Abweichungen berechnen.

WZ: Also werden in Wilhelmshaven rund 8000 Menschen befragt?
PERKAMS: Zehn Prozent sind der Durchschnitt für Deutschland. Nach dem Zufall hat es sich ergeben, dass in Wilhelmshaven nur 5000 befragt werden. Im Landkreis Friesland, für den wir auch zuständig sind, sind es dagegen 15 000.



WZ: Wie weit sind Sie mit der Befragung?
PERKAMS: Wir sind mittendrin. Jeder der über 200 Erhebungsbeauftragten hat etwa 100 Befragungen; manche haben diese bereits abgeschlossen. Insgesamt sind die Menschen sehr viel stärker bereit, die Fragen zu beantworten als ursprünglich befürchtet. Viele der Befragten hatten sogar mit sehr viel mehr Fragen gerechnet.

WZ: Unmut gab es dennoch. Bei der parallelen Befragung der Grundstückseigentümer sollen die Befragten die Statistik-Bögen auf eigene Kosten einreichen.
PERKAMS: Ähnliches gilt, wenn Bürger bei der Haushaltebefragung den Bogen selbst ausfüllen möchten. Auf dem Kuvert steht „Bitte freimachen“, aber über der Anschrift steht „Antwort“. Wir nehmen die Briefe deshalb auch ohne Porto an.

WZ: Das sind aber Feinheiten...
PERKAMS: Das stimmt, man sollte sich das aber für die Zukunft merken. Der Grundsatz gilt ja auch für Werbepost oder andere Schreiben. Wenn „Antwort“ draufsteht, müssen sie nicht frankiert werden.
WZ: Gab es deshalb erheblichen Unmut?
PERKAMS: Die Gebäude- und Wohnungszählung wurde direkt vom Land Niedersachsen durchgeführt. Daran sind wir nicht beteiligt. Gleichwohl haben wir natürlich den Unmut mitbekommen, denn die Details erschließen sich ja nicht jedem. Ich und viele andere Er-



Rudolf Perkams leitet das Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Wilhelmshaven und organisiert für Wilhelmshaven und Friesland die Haushaltsbefragung im Rahmen des EU-weiten Zensus 2011. WZ-FOTO: LÜBBE

hebungsstellen in Deutschland sind deshalb recht unglücklich über diese verfahrensweise. Wahlbriefe können ja auch portofrei versandt werden. Wenn man Bürger zur Auskunft zwingt, sollte man sie nicht dafür bezahlen lassen. Wenn die Landesstatistikbehörden sich jetzt öffentlich auf Paragraph

15, Abs. 3 des Bundesstatistikgesetzes beziehen – in den Fragebogen ist von dieser Bestimmung übrigens keine Rede – so ist das wenig verständlich. Diese Bestimmung ist hauptsächlich für Unternehmen gedacht, damit die zur Erfüllung ihrer Statistik-Pflichten dem Staat nicht etwa Personalkosten in Rechnung stellen.

WZ: Können Sie die erhobenen Daten eigentlich nutzen, um Fehler in der Einwohnerstatistik zu korrigieren?
PERKAMS: Wir als Erhebungsstelle sind räumlich und personell voll abgeschottet. Alle Erkenntnisse sind rein statistischer Natur. Selbst wenn wir bei einer Befragung erkennen, dass jemand irgendwo wohnt oder auch nicht, dürfen wir diese Feststellung dem Einwohnermeldeamt nicht mitteilen. Das tun wir auch nicht. Ich bin seit 25 Jahren in der Statistik tätig – Datensandale gab es viele in Deutschland, aber noch keinen einzigen in der statistischen Erhebung.

WZ: Im Herbst 2012 kommen die Ergebnisse auch für die Region. Rechnet man mit Überraschungen?
PERKAMS: Die statistischen Daten können sich durch die Ergebnisse der Haushaltsbefragung verändern. Trotzdem werden sich die Überraschungen wohl in Grenzen halten. Insgesamt vermutet man, dass es deutlich weniger Einwohner gibt als Gemeldete, vor allem in den großen Städten. So etwas wird durch einen Datenabgleich der Meldeämter herauskommen, wenn bei gleichen Personen mit mehrfacher Meldung in verschiedenen Kommunen immer die ältere Meldung gestrichen wird.

WZ: Hat das konkrete Folgen?
PERKAMS: Die Verteilung vieler öffentlicher Mittel von Bund, Land und Europäischer Union an Kommunen oder Regionen richtet sich nach der Einwohnerzahl. Insofern ist es auch ein Gebot der Gerechtigkeit, nunmehr erstmals in ganz Europa eine statistisch zuverlässige Datenbasis für die Zuweisung dieser Mittel zu erschließen. Diese dürfte die Entwicklung der öffentlichen Haushalte in den kommenden Jahren merklich beeinflussen.

Wilhelmshavener Zeitung am 24.06.2011



Die Mitarbeiter des Wahlamtes der Stadt Wilhelmshaven haben alle Hände voll mit der Kommunalwahl zu tun: Tanja Ruhs, Wiebke Heinen, Lena Ostrowski (vorne, von links) sowie Marie-Katrin Hausberg, Rudolf Perkams, Frank Mecklenburg, Mareka Thormählen, Hakan Simsek und Katrin Neumann (hintere Reihe, von links). WZ-FOTO: LÜBBE

Im Wahlamt herrscht längst Hochbetrieb

KOMMUNALWAHL Großes Interesse an Briefwahl – Vorbereitungen in vollem Gange

WILHELMSHAVEN/SG – Die Wahlhelfer sind einberufen und die Stimmzettel längst gedruckt. Die Kommunalwahl am 11. September kann kommen.

Für die Mitarbeiter des Wahlamtes der Stadt Wilhelmshaven hat die heiße Phase längst begonnen. Seit Wochen herrscht in ihrer Abteilung Hochbetrieb: So auch an diesem Dienstagvormittag. Das Personal wurde aufgestockt, macht Überstunden. Die vier hauptamtlichen Mitarbeiter kümmern sich um die ganze Organisation, sechs weitere sind für die Briefwahl zuständig, die zurzeit voll angelaufen ist. Die Mitarbeiter sitzen nicht nur im Wahlamt, sondern fahren zum Beispiel

in Seniorenheimen. „Ein Service für die Bewohner dieser Einrichtungen, die dann direkt vor Ort ihre Briefwahl machen können“, sagt Rudolf Perkams, Leiter des Wahlamtes, während seine Stellvertreterin Karin Neumann am Schreibtisch nebenan telefoniert. Sie muss einen Fernseher organisieren, der am Wahlabend im Ratssaal aufgebaut werden soll. „Die Bürgerinnen und Bürger können sich nur schwer vorstellen, was bei den Wahlvorbereitungen alles berücksichtigt werden muss“, sagt sie.

Das Ziel ist klar: Die Wahlbeteiligung soll steigen. Perkams hofft, dass sie am 11. September über 50 Prozent liegen wird. „Wählen Sie die

Wahl“ – diesen Satz hat er sich als Motto ausgedacht. Der Satz steht auf den Faltblättern, die an Haushalte verteilt werden und über die Kommunalwahl informieren.

Tatsächlich haben schon viele Bürgerinnen und Bürger ihre Stimme abgegeben. 3900 Briefwähler hat der Leiter des Wahlamtes am Dienstagvormittag gezählt – bei der vergangenen Kommunalwahl vor fünf Jahren seien es zu diesem Zeitpunkt gerade einmal 1300 gewesen. Vor allem die OB-Wahl sei offenbar ein zusätzlicher Anreiz für die Wahl.

Am Wahltag soll ebenfalls alles rund laufen. Die Stimmzettel sind großformatig – 70 Zentimeter breit. Damit es in der Wahlkabine nicht zu eng

wird, wurden neue Sichtblenden aus Pappe bestellt. „Die alten waren einfach zu klein“, sagt Perkams. Zudem lassen sich die Stimmzettel zum ersten Mal falten.

Unterschiedliche Urnen für die Oberbürgermeisterwahl und Ratswahl wird es nicht geben. „Da hat es beim letzten Mal zu viele Fehlwürfe gegeben.“ Für den Wahltag hat sich Perkams auf einen langen Abend eingestellt. „Der neue Oberbürgermeister wird relativ schnell feststehen“, sagt er. Aber die Auszählung der Ratswahl sei kompliziert und könne sich hinziehen.

© Mehr Informationen unter www.wilhelmshaven.de/kommunalwahl/index.html

Wilhelmshavener Zeitung am 25.08.2011



Eine Überraschung erleben gestern die Zwillinge Laila (2.v.l.) und Sara Gerdes. Die jungen Frauen arbeiteten als ehrenamtliche Wahlhelferinnen im Wahllokal Cäcilien Schule.

Stellvertretend für alle Helfer wurden sie von Oberbürgermeister Eberhard Menzel (links) und Rudolf Perkams vom Amt für Statistik und Wahlen für ihre Arbeit geehrt. WZ-FOTO: LÜBBE

Wilhelmshavener Zeitung am 13.09.2011

70 Stimmen für Wagner einfach vergessen

KOMMUNALWAHL Endergebnis steht fest

Bei der Nachzählung wurden keine Veränderungen festgestellt. Die hohe Zahl der ungültigen Stimmen überrascht.

VON MAIK MICHALSKI

WILHELMSHAVEN – Andreas Wagner (CDU) hat bei der Oberbürgermeisterwahl doch die Schallgrenze von 12 000 Stimmen überschritten: Der Gemeindevahlausschuss stellte gestern Abend bei seiner dritten Sitzung das offizielle Endergebnis fest. Danach wurde Wagner mit 12 059 Stimmen zum neuen OB gewählt. Am Montag hatten Rudolf Perkams, Karin Neumann und ihre Helfer im Wahlamt bis kurz nach 22 Uhr noch einmal nachzählen lassen. Allein in einem Wahlbezirk waren 70 Stimmen für Wagner „einfach vergessen worden“, so Perkams.

Aber die eine oder andere Veränderung bei den Zahlen für die OB-, die Ratswahl und die Ortsratswahl Sengwarden änderte nichts an den Verhältnissen in den Räten oder an den gewählten Vertretern in den Gremien. Bei der Ratswahl muss OB Wagner, der direkt gewählt wurde, seinen

Verzicht auf das Ratsmandat erklären, damit Melanie Bratzke nachrücken kann.

Ungewöhnlich hoch war nach Angaben von Perkams die Zahl von 720 ungültigen Stimmen bei der OB-Wahl (2,11 Prozent), bei der Ratswahl waren es gar 1141 (3,34 Prozent). Die Mehrzahl gab dabei leere Stimmzettel ab – eine Vermutung: Sie wollten ihrer Wahlpflicht nachkommen. Leere Zettel gelten aber laut Wahlgesetz wie „... hat nicht gewählt“.

Die Zahlen, OB-Wahl: 1. Wagner (CDU), 12 059 Stimmen/96,13 Prozent, 2. Thomas Städler (SPD), 9926/29,74, 3. Michael von den Berg (Grüne), 3977/11,91, 4. Stefan Becker (Einzelbewerber), 3062/9,17, 5. Frank Uwe Walpurgis (Freie Wähler), 1378/4,13, 6. Nils Böhme (Einzelbewerber), 1232/3,69, 7. Dr. Michael von Teichman (FDP), 862/2,58, 8. Rainer Bischer (Piratenpartei), 553/1,66, 9. Fred Iken (Friesen), 330/0,99.

Ratswahl: 1. CDU 32 264/33,40, 2. SPD 30 982/32,07, 3. Grüne 13 704/14,19, 4. WBV 4787/4,96, 5. FW 4229/4,38, 6. Basu 2977/3,08, 7. FDP 2892/2,99, 8. Piraten 1624/1,68, 9. Friesen 269/0,28, 10. Einzelbewerber Hartmut Kruhmann 101/0,10.

Wilhelmshavener Zeitung am 14.09.2011

Zensus-Muffel erwartet ein Zwangsgeld

STATISTIK Erhebung geht in Endspurt – Zweifelsfälle zurzeit auf Prüfstand

Der Zensus 2011 geht in den Endspurt. Rudolf Perkams von der Erhebungsstelle Wilhelmshaven-Friesland hofft, dass im Herbst die ersten Ergebnisse auf dem Tisch liegen.

VON STEPHAN GIESERS

WILHELMSHAVEN/FRIESLAND – Erste Ergebnisse der Volksbefragung „Zensus 2011“ könnten im Herbst vorliegen – und damit zuverlässige Einwohnerzahlen. Damit rechnet Rudolf Perkams, Leiter der Erhebungsstelle für Wilhelmshaven und Friesland. „Für einige Städte wird das sicherlich ein böses Erwachen geben“, sagt der Statistik-Fachmann.

Anfängliche Probleme mit der Zensus-Software hatten bundesweit zu Verzögerungen geführt. Perkams geht nun davon aus, dass die Volksbefragung bis Ende April abgeschlossen ist. Stichtag für den Zensus war der 9. Mai. In Wil-

helmshaven und Friesland waren 300 Interviewer im Einsatz. Inzwischen seien 97 Prozent der Haushaltsbefragungen abgeschlossen, nun müsse man sich mit einigen Restfällen beschäftigen – und mit der Überprüfung widersprüchlicher Angaben, die vor allem bei der Gebäude- und Wohnungszählung zu Tage getreten sind.

Insgesamt ist Perkams mit dem Verlauf zufrieden: „Der befürchtete Protest blieb aus, der Großteil der Bürger hat bereitwillig die Fragen beantwortet.“ In der Jadestadt musste jeder 16. Bürger an der Haushaltsbefragung teilnehmen. Im Wangerland war es schon jeder vierte.

Einige Mahnungen an Zensus-Muffel musste die Erhebungsstelle aber doch verschicken. Sie wurden aufgefordert, ihrer gesetzlichen Auskunftspflicht nachzukommen. Wer die Teilnahme an der Haushaltsbefragung dennoch verweigert, muss im schlimmsten Fall ein Zwangsgeld in Höhe von 300 Euro zahlen. Seite 3

Soziale Not ungleich verteilt

STATISTIK In Bant lebt jeder vierte Einwohner derzeit von Grundsicherung (Hartz IV)

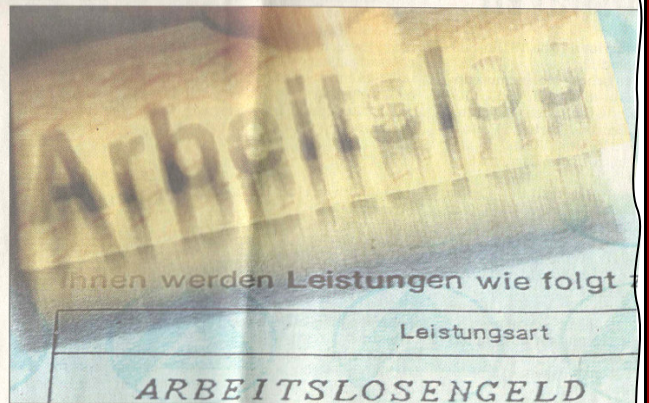
Im Jadeviertel und in Tonndiech verzeichnet Wilhelmshaven die größte Arbeitslosigkeit. In Himmelreich, dem Maadebogen und Langeworth ist sie am geringsten.

VON NORBERT CZYZ

WILHELMSHAVEN – Im Statistikreport der Stadt Wilhelmshaven werten die Mitarbeiter des Amtes für Statistik und Wahlen zweimal im Jahr die Arbeitslosenzahlen für die einzelnen Stadtteile aus. Die Zahlen geben den Politikern auch Hinweise auf soziale Brennpunkte.

Nach den Erkenntnissen von Rudolf Perkams, dem Leiter des Amtes für Statistik und Wahlen, und seiner Mitarbeiter weisen das Hansa- und das Jadeviertel innerhalb des Stadtteiles Bant sowie Tonndiech die relativ höchste Arbeitslosigkeit auf, die etwa um 50 Prozent über dem Durchschnitt der Jadestadt liegt. Die Arbeitslosenquote betrug zum Stichtag im Dezember 2011 in der Jadestadt 12,4 Prozent. Zu diesem Zeitpunkt waren in Wilhelmshaven insgesamt 4581 Menschen ohne Arbeit. Das Jobcenter zählte 6006 Bedarfsgemeinschaften mit insgesamt 10 975 Personen, davon sind drei Viertel erwerbsfähig.

Von den rund 6000 Bedarfsgemeinschaften haben alleine 1700 ihren Wohnsitz im mit rund 11 000 Einwohner zweitgrößten Stadtteil



In den Stadtteilen Bant und Tonndiech leben laut Statistik die meisten Arbeitslosen in Wilhelmshaven. FOTO: DR

Bant, davon mit über 900 mehr als die Hälfte im Jadeviertel und Hansaviertel. In diesen 1700 Bedarfsgemeinschaften lebten Mitte Dezember 2011 rund 3200 Personen. Das bedeutet, dass jeder Vierte in Bant mit einem minimalen Einkommen auskommen muss.

In Heppens, das mit rund 14 000 Einwohnern der größte Stadtteil von Wilhelmshaven ist, beträgt die Zahl der Bedarfsgemeinschaften nur (!) 1167 mit insgesamt 2068 Personen, allerdings gibt es in diesem Stadtteil große Unterschiede. In Tonndiech, das etwa 2500 Einwohner hat, leben derzeit 572 Personen von

Grundsicherung. Das sind mehr als ein Fünftel in diesem Teilbereich von Heppens. Im Pädagogenviertel, das auch noch zu Heppens zählt, leben 115 von 1600 Einwohnern von Grundsicherung (Hartz IV). Soziale Probleme weit über dem Durchschnitt gibt es auch in der Innenstadt und in Fedderwardergröden.

Im mit gut 8000 Einwohnern nach Heppens, Bant und der Innenstadt viertgrößte Stadtteil F'groden leben 1492 Menschen von Grundsicherung. In der Innenstadt sind es sogar 1808 und somit wie in Tonndiech etwa jeder fünfte Einwohner. In den ländlich geprägten

Stadtteilen mit einem hohen Anteil an Einfamilienhäusern sind sowohl die Arbeitslosigkeit und die Zahl der Bedarfsgemeinschaften überschaubar. In Sengwarden (rund 1200 Einwohner) leben zwölf Bedarfsgemeinschaften mit 35 Mitgliedern, in Fedderwarden (ca. 1900 Einwohner) 2 Bedarfsgemeinschaften mit 47 Mitgliedern.

In Langeworth, das knapp 500 Einwohner zählt, ist das Problem marginal. Hier wohnen sieben Personen in zwei Bedarfsgemeinschaften, die von Grundsicherung leben. Im Maadebogen (1800 Einwohner) sind es 13 in elf Bedarfsgemeinschaften.

Wilhelmshavener Zeitung am 05.01.2012

Wilhelmshavener Zeitung am 18.04.2012

23 Schüler ins Jugendparlament gewählt

POLITIK Der elfjährige Niels Schild ist der jüngste Delegierte – Wahlbeteiligung lag bei 52,6 Prozent

Das sechste Jugendparlament der Stadt Wilhelmshaven besteht aus 23 jungen Delegierten der elf beteiligten Schulen. Im November kommen sie zu ihrer ersten Sitzung zusammen.

WILHELMSHAVEN/SG – Sie sollen an der Kommunalpolitik mitmachen und sich als Sprachrohr für die Interessen der Jugendlichen gegenüber Rat und Verwaltung stark machen: Da- für haben Wilhelmshavener Schüler ihr neues Jugendparlament (Jupa) gewählt – inzwischen zum sechsten Mal.

Im Gremium sitzen künftig 23 Delegierte aus elf Schulen. 17 Schüler und sechs Schülerinnen sind vertreten. Der jüngste Delegierte ist der elfjährige Niels Schild aus der Franziskusschule, der älteste

ist der 24-jährige Benjamin Lühr von den Berufsbildenden Schulen Friedenstraße.

Die Größe des neuen Jugendparlaments bestimmt sich zum ersten Mal nach der Wahlbeteiligung an den Schulen. Die Satzung war entsprechend geändert worden. Zuvor wurde die Zahl der Delegierten ausschließlich auf Basis der jeweiligen Schülerzahlen festgelegt. Mit der Folge, dass die Berufsbildenden Schulen aufgrund ihrer hohen Schülerzahl die meisten Delegierten entsenden konnten, während die Wahlbeteiligung im Vergleich mit anderen Schulen verschwindend gering war.

Die angefangene 250 Wähler konnte nun eine Schule ein Mandat besetzen. So sind zum Beispiel die Berufsbildenden Schulen Friedenstraße mit vier, die Integrierte Gesamtschule und die Cäcilien- und die Cäcilien- und die Cäcilien- mit jeweils drei Mitgliedern im Jugendparlament vertreten.

Die Wahlbeteiligung kann sich erneut sehen lassen – vor allem an einigen Schulen. Be-

sonders hoch war sie an der Marion-Dönhoff-Schule mit 83,5 Prozent, der Freiherr-

vom-Stein-Schule mit 82,8 Prozent und der Hauptschule Bremer Straße mit 82,6 Pro-

WER SITZT IM NEUEN JUGENDPARLAMENT?

HS Bremer Straße (Wahlbeteiligung 82,6 %) 1. Youssef Said

HS Nogatstraße (72,4 %) 1. Tom-Uwe Ahrenholz

Wasserturmschule (61,6 %) 1. Heather Melissa Weatendorfer

Franziskusschule (77,9 %) 1. Fritz Hacke, 2. Niels Schild

Integrierte Gesamtschule (63,3 %) 1. Milena Maria Sicking, 2. Tilko Feist, 3. Finn Tiesfeld

Marion-Dönhoff-Schule (83,5 %) 1. Florian Bär, 2. Janpeter Radünz

Freiherr-vom-Stein-Schule (82,8 %) 1. Mohammed Ibrahim, 2. Yesmin Daoud

Neues Gymnasium WHV: (28,4 %) 1. Talke Wittig, 2. Tiemon Neumann

Cäcilien- und die Cäcilien- (76 %) 1. Kevin Lam, 2. Lukas Wike, 3. Silke Bruns

BBS 1 (29,7 %) 1. Timur Aldongarov, 2. Markus Bäuml

BBS Friedenstraße (37,6 %) 1. Lisa-Marie Greift, 2. Benjamin Lühr, 3. Julien Christiansen, 4. Timo Schütte

zent. Von den insgesamt 8200 Wahlberechtigten Schülerinnen und Schülern ab der fünften Klasse beteiligten sich immerhin mehr als die Hälfte. „Die Wahlbeteiligung war bei 4354 Wählern mit durchschnittlich 52,6 Prozent in etwa so hoch wie bei der letzten Wahl im Jahr 2010 mit 53,4 Prozent“, sagte Rudolf Perkams vom städtischen Fachbereich Statistik und Wahlen.

Das Wahlamt hatte die Jupa-Wahl organisiert und mit den elf verschiedenartigen Stimmzetteln auf fälschungssicherem Papier durchgeführt. Die Jugendlichen konnten jeweils an ihren Schulen kandidieren. Jede teilnehmende Schule hatte somit einen eigenen Stimmzettel mit ihren Kandidaten. Wie bei einer Kommunalwahl konnten die Schüler drei Stimmen beliebig verteilen.

Für die Auswertung bildeten die Schulen Jugendwahlausschüsse mit fünf Schülern. Insgesamt gab es 66 Bewerber. Die Amtsperiode des neuen Jupa dauert bis zum Beginn der Sommerferien im Jahr 2014. Im November kommt das Parlament zu ersten Mal zusammen.

Wilhelmshavener Zeitung am 20.10.2012

Als die Feuerwehr das Wahllokal öffnete

LANDTAGSWAHL Rudolf Perkams blickt auf seine jahrzehntelange Arbeit zurück – Genug Freiwillige

Nervosität ist dem passionierten Skatspieler fremd. Routiniert hat er auch die Landtagswahl vorbereitet. Alles fing 1986 an – mit einer Landtagswahl.

VON MAIK MICHALSKI

WZ: Herr Perkams, seit 1986 laufen bei den Wahlen alle Fäden bei Ihnen zusammen. Sie sind doch für die Landtagswahl am Sonntag nicht nervös, oder?

RUDOLF PERKAMS: Nein, überhaupt nicht. 1986 war meine erste Wahl – übrigens auch eine Landtagswahl. Die kommende ist meine 25. amtliche Wahl, ein Silberjubiläum sozusagen. Hinzu kommen diverse örtliche Wahlen wie zum Beispiel Jugendparlamentswahl oder jetzt auch Seniorenbeiratswahl. Die Arbeit, die ja auch das Aufgabenfeld Statistik umfasst, macht mir immer noch richtig Spaß. Es bedeutet allerdings für mich, seit 1986 nicht befördert worden zu sein. Dafür hätte ich mich auf eine andere, höher dotierte Stelle bewerben müssen. Das habe ich in den 26 Jahren aber nie getan.

WZ: Ihre Arbeit und die Ihrer Mitarbeiter im Wahlamt hat sich auch in der ganzen Region herumgesprochen. Wer fragt Sie alles um Rat?

PERKAMS: Die Kommunen in der Nachbarschaft vor allem, also die im Landkreis Friesland und im Landkreis Wittmund. Am Mittwoch hat sich auch mal wieder die



Wahlzettel in die Urne stecken: Am Sonntag wird ein neuer Landtag in Niedersachsen gewählt. FOTO: DPA

Landtagswahl
20. Januar
2013



Rudolf Perkams ist Leiter des Fachbereiches Statistik und Wahlen bei der Stadtverwaltung. In seiner Freizeit spielt er gerne Skat. Für die Stadt hat er besondere Wahlseiten eingerichtet (Info unter wilhelmshaven.de). FOTO: LÜBBE

aktuelles Video unter WZonline.de

Stadt Oldenburg gemeldet. Demnächst werde ich im Niedersächsischen Studieninstitut in Hannover die Wahlorganisation in Wilhelmshaven als Beispiel vortragen.



WZ: Im Gegensatz zu vielen anderen Kommunen stellen sich in der Stadt Wilhelmshaven stets genug Wahlhelfer freiwillig zur Verfügung. Wie erklären Sie sich das?

PERKAMS: In der Stadt gibt es einen hohen Anteil von Bediensteten im öffentlichen Sektor. Die meisten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben ein ganz anderes Verständnis für diese Aufgabe. Hinzu kommt sicherlich, dass wir die Tätigkeit als Wahlhelfer über den Durchschnitt entlohnen – obwohl wir damit nicht an der Spitze der Städte liegen.

WZ: Was bekommt denn

einer der 360 Wahlhelfer bei Ihnen?

PERKAMS: Ein städtischer Bediensteter als Helfer erhält 35 Euro plus einen Tag Freizeitausgleich, bei den anderen freiwilligen Helfern sind es 75 Euro. Die Wahlvorsteher bekommen wegen der höheren Verantwortung 60 Euro beziehungsweise 100 Euro.

WZ: Es gibt ein großes Interesse an der Landtagswahl am Sonntag. Schon jetzt haben mehr Briefwähler ihre Stimmen abgegeben als vor fünf

Jahren. Woran liegt das Ihrer Meinung nach?

PERKAMS: Dieser Trend ist seit Jahren zu beobachten. Das Freizeitverhalten der Menschen und das Wahlrecht haben sich verändert. Früher mussten für die Briefwahl triftige Gründe angegeben werden. Jetzt kann stets Briefwahl beantragt werden, auch wenn man eigentlich am Wahltag in das Wahllokal gehen könnte. 2008 wurde mit 51,7 Prozent die niedrigste Wahlbeteiligung aller Landtagswahlen registriert. Ich denke, dass die Wahlbeteiligung steigt, dass aber nicht die 61,1 Prozent von 2003 erreicht werden. Früher gab es große Wahlpartys in der Stadt, auch in der Wahlzentrale im Rathaus gab es kaum freie Plätze. Heute informieren sich die Leute in den speziellen Internet-Seiten des Wahlamtes über die neuesten Ergebnisse.

WZ: Wenn Sie einmal die Wahlen ab 1986 Revue passieren lassen, welche außergewöhnlichen Ereignisse sind Ihnen noch in Erinnerung geblieben?

PERKAMS: Einmal hat ein Hausmeister einer Schule das Wahllokal nicht aufgeschlossen. Da musste die Feuerwehr anrücken und die Tür öffnen. Es gab auch ab und an einmal Schmierereien und Parolen an Wahllokalen. Seitdem die Polizei aber in der Nacht vor dem Wahltag vermehrt Streife vor den Wahllokalen fährt, ist nichts Derartiges mehr passiert. Pannen waren und sind nie auszuschließen, aber darauf bin ich vorbereitet.

Wilhelmshavener Zeitung am 15.01.2013



Jede Menge Koffer haben die Mitarbeiter des städtischen Wahlamtes mit Karin Neumann und Rudolf Perkams an der City für die Tagung der Wahllokale genutzt. WZ-FOTO: LÜBBE

Wilhelmshavener Zeitung am 15.01.2013



Ein starkes Team in der Abwicklung der Landtagswahl und der Seniorenbeitragswahl 2013: von links: Karin Neumann, Margi Lerch, Mareike Beyer, Maria Blancke, Jana Pollen und Wiebke Heinen. hinten: Rudolf Perkams. WZ-FOTO: LÜBBE

Wilhelmshavener Zeitung am 16.01.2013



Bei jeder Wahl in Wilhelmshaven wird ein Wahlhelfer für besonderes ehrenamtliches Engagement ausgezeichnet. Bei der Landtagswahl am Sonntag traf es einen ehemaligen Mitarbeiter der Stadt, der seit vielen Jahren als Wahlvorsteher tätig ist, auch über

seine Pensionierung hinaus. Am Sonntag war Eitel-Fritz Scharnweber in Fedderwarden eingesetzt. Im Bild von links Oberbürgermeister Andreas Wagner und Wahlleiter Rudolf Perkams mit dem sichtlich überraschten Wahlvorsteher.

BILD: DIETMAR BÖKHHAUS

Dienstältester Wahlvorstand

EHRUNG Dank an Eitel-Fritz Scharnweber

Stadt Wilhelmshaven zeichnet bei jeder Wahl einen Ehrenamtlichen aus.

FEDDERWARDEN/BOE – Seit vielen Jahren wird am Wahltag in Wilhelmshaven eine ehrenamtlich tätige Person, stellvertretend für alle Helfer, für besonderes Engagement geehrt. Im Hinblick darauf, dass erstmals bei der Landtagswahl am Sonntag gleichzeitig die Wahl des Seniorenbeirats der Stadt Wilhelmshaven stattgefunden hat, lag es nahe, in diesem Jahr eine ältere Person zu ehren. Dafür wurde Eitel-Fritz Scharnweber aus Wilhelmshaven ausgewählt, der in Fedderwarden Dienst hatte

Scharnweber war als Beamter bei der Stadt Wilhelms-

haven beschäftigt (zuletzt als Leiter des Rechnungsprüfungsamtes) und hat praktisch seit Beginn seiner Tätigkeit auch ein Wahlehenamt ausgeübt. Nach seiner Pensionierung war er weiter jederzeit bereit, das verantwortungsvolle Ehrenamt eines Wahlvorstehers zu übernehmen. So hat er jetzt als dienstältester Wahlhelfer bei der Landtagswahl den Wahlvorstand im Wahlbezirk 441 in Fedderwarden geleitet.

Im Rahmen seines Wahlendienstes wurde er, für ihn überraschend, von Oberbürgermeister Andreas Wagner und dem Leiter des Wahlamtes Rudolf Perkams, besucht. Zur gleichen Zeit übte auch seine Ehefrau das Wahlehenamt einer Beisitzerin aus, die einen Blumenstrauß bekam.

Wilhelmshavener Zeitung am 22.01.2013

1535 ungültige Stimmen abgegeben

LANDTAGSWAHL Häufig werden Ankreuzfehler gemacht – 201 Wähler machten Zettel bewusst unbrauchbar

Der Kreiswahlausschuss stellte gestern offiziell fest, dass der SPD-Kandidat Holger Ansmann das Direktmandat des Wahlkreises 69 gewonnen hat. Die Wahl verlief ohne Pannen.

VON KRISTIN HILBINGER

WILHELMSHAVEN – Die Stadt hatte für die Landtagswahl am vergangenen Sonntag drei neue Wahllokale eingerichtet. Einige Wähler liefen aus alter Gewohnheit dennoch in ihr altes Lokal, berichtete Wahlamtsleiter Rudolf Perkams. Das sei aber die einzige Panne gewesen, die es in Wilhelmshaven gegeben habe.

Bei seiner Sitzung gestern Morgen im Rathaus stellte der Kreiswahlausschuss unter dem Vorsitz des Kreiswahlleiters Andreas Wagner offiziell den Wahlsieg von Holger Ansmann (SPD) fest. Er bekam 13 126 Erststimmen – 405 mehr als Jörn Felbier (CDU, 12 721 Stimmen). Lutz Bauermeister (FDP) bekam 1182, Peter Sokolowski (Grüne) 3973, Jasmin Roos (Linke) 1820. Die 33 039 abgegebenen Zweitstimmen verteilten die Wähler wie folgt: 11 414 (CDU), 11 493 (SPD), 2820 (FDP), 4145 (Grüne), 1555 (Linke).

Oberbürgermeister Wagner



Der Kreiswahlausschuss aus (von links) Rudolf Perkams, Sabine Linkohr, Andreas Wagner, Karin Neumann, Erika Lach, Jürgen Petersen, Fritz Langen, Günter Hinrichs und Rudolf Gutzmann stellte das offizielle Wahlergebnis fest.

WZ-FOTO: LÜBBE

WEITERE ZAHLEN ZUR LANDTAGSWAHL

64 382 Wahlberechtigte wurden per Brief benachrichtigt.

743 Briefe kamen als unzustellbar zurück.

172 Wählern wurde per

richterlichem Beschluss das Wahlrecht entzogen.

6233 Wahlbriefe wurden ausgestellt.

3079 Briefwähler gaben ihre Stimme vor Ort ab.

3154 wählten per Post.

5987 Wahlbriefe kamen bis Wahlschluss zurück.

30 Briefe kamen noch bis Dienstag an. Sie wurden ungeöffnet vernichtet.

fern für den reibungslosen Ablauf der Landtagswahl. Dem schloss sich Perkams an und zeigte sich „ein bisschen geknickt“ über die geringe Wahlbeteiligung. „An unserer Arbeit kann das eigentlich nicht liegen“, sagte er.

Lediglich 52,2 Prozent der 64 382 Wahlberechtigten in

der Wahl teil. Das ist die zweitschlechteste Wahlbeteiligung in ganz Niedersachsen. Noch weniger Menschen gingen nur in Delmenhorst zur Wahlurne (49,5 Prozent).

Wirklich gewählt haben aber in Wilhelmshaven nicht alle, die einen Zettel abgaben. Denn 876 Erststimmen ((2,6

men (2,0 Prozent) waren ungültig. Auch mit diesen Zahlen belegt Wilhelmshaven einen landesweiten Spitzenplatz im negativen Sinne.

201 Stimmzettel wurden beispielsweise bewusst ungültig gemacht, 98 Wahlscheine blieben ganz leer. Häufigstes Problem waren jedoch einfa-

weis „Sie haben zwei Stimmen“ verstanden 154 Wähler falsch und vergaben jeweils zwei Erst- und zwei Zweitstimmen. „Wenn man diese Stimmen zu den Nichtwählern zählt, ist die Wahlbeteiligung noch einmal um 0,5 Prozent niedriger gewesen“, erklärte Perkams. Das entspricht dem Ergebnis von nur 51,7 Prozent bei der Landtagswahl im Jahr 2008. Der Landesdurchschnitt lag diesmal bei 59,4 Prozent.

Hatte man im Vorfeld aufgrund der hohen Beteiligung von Briefwählern (18,1 Prozent) auf eine gute Wahlbeteiligung gehofft, musste Rudolf Perkams feststellen: „Das eine hatte mit dem anderen scheinbar nichts zu tun.“

Insgesamt ergaben sich bei der Überprüfung der Auszählungen nach der Wahl nur kleine Änderungen. So bekamen zum Beispiel der CDU-Kandidat Jörn Felbier sowie der Kandidat der Grünen, Peter Sokolowski, jeweils eine Erststimme mehr zugeordnet.

Einige Wähler hatten nur ihre Zweitstimme eingesetzt, ihre Erststimme jedoch nicht vergeben. Diese Stimmzettel waren in den verschiedenen Wahllokalen zum Teil unterschiedlich behandelt worden. Da beide Teile des Stimmzettels aber einzeln zu betrachten sind, mussten die im ersten Zählvorgang nicht berücksichtigten Stimmen im Nachgang doch mitgezählt

Wilhelmshavener Zeitung am 24.01.2013

Ende Mai sinkt die Zahl der Wilhelmshavener

ZENSUS Statistiker der Stadt erwartet weit weniger als 80 000 Einwohner

Die Ergebnisse des „Zensus 2011“ liegen Ende des Monats vor. Oberbürgermeister Wagner warnt davor, die Zahlen überzubewerten.

VON GERD ABELDT

WILHELMSHAVEN – Die amtliche Einwohnerzahl der Stadt Wilhelmshaven könnte deutlich unter die 80 000 fallen. Das befürchten Oberbürgermeister Andreas Wagner und der Leiter der Abteilung Statistik und Wahlen, Rudolf Perkams. Der Grund: Am 31. Mai werden die Erkenntnisse aus dem „Zensus 2011“ zur Bevölkerung veröffentlicht.

Wilhelmshaven hatte Ende 2011 offiziell 81 020 Einwohner. Diese Zahl beruhte auf der Fortschreibung der Todesfälle und Geburten bzw. der Zu- und Wegzüge seit der Volkszählung 1987. Schon die Ergebnisse der Volkszählung – die seinerzeit aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht mit den Kommunen abgeglichen werden durften – unterschied sich deutlich von den Bestandszahlen der Melderegister der Städte und Gemeinden. Nach eigenen Zahlen hatte Wilhelmshaven immer rund 1300 Einwohner weniger – aktuell hat das Melderegister nach den Worten von Perkams 79 300 Karteikarten.

Beim Zensus wurden im Mai 2011 im Gegensatz zur

Volkszählung nicht alle Einwohner gezählt. Lediglich sieben Prozent zufällig ausgewählte Haushalte wurden aufgesucht. Die dabei erfassten Bürger werden auf 100 Prozent aller Privathaushalte hochgerechnet. Hinzu kommen die Bewohner von Heimen oder Sondereinrichtungen wie Gefängnisse sowie die Soldaten, deren Wohnsitz der Marinestützpunkt ist.

Grundlage für die Zensus-Kalkulation war die Einwohnerzahl aus dem Melderegister der Stadt, so dass Perkams davon ausgeht, dass die künftige amtliche Einwohnerzahl mindestens auf 79 300 fällt – „vermutlich noch tiefer“. Eine präzisere Prognose käme aber einer Kaffeesatzleserei gleich.

OB Wagner will die Statistik nicht überbewerten. „Über den Verlust von Einwohnern, die nie da waren, brauchen wir uns nicht zu grämen.“ Allerdings spielt die Einwohnerzahl einer Kommune unter anderem eine Rolle bei den Steuerzuweisungen durch das Land. Bei gleichmäßig sinkenden Einwohnerzahlen im ganzen Land bleibe das Verhältnis unverändert. Aber möglicherweise, so befürchtet Wagner, seien die Melderegister in kleinen Kommunen präziser geführt als in größeren Städten. Sollte sich das zu Ungunsten von Wilhelmshaven auswirken, werde die Stadt das statistische Erhebungsverfahren noch einmal genau prüfen und gegebenenfalls klagen.

Heute Beilage zum Landeskulturfest in Wilhelmshaven am 8. und 9. Juni

Wilhelmshavener Zeitung

Wilhelmshavener Zeitung

Heute: 12.000 Exemplare

Abonnements: 12.000 Exemplare

Vertrieb: 12.000 Exemplare

Verlag: Wilhelmshavener Zeitung

Redaktion: Wilhelmshavener Zeitung

Telefon: 04941 400-1

Fax: 04941 400-2

E-Mail: redaktion@wz.de

Internet: www.wz.de

ISSN 1868-8000

Printed in Germany

© 2013 Wilhelmshavener Zeitung

HEUTE Obstkunde für Fradterfisch... Gesprächstermin geplätzt... Mehr Englisch in der Oberschule... Mit Klausur morgen gegen die USA...

Wilhelmshaven hat weniger als 77 000 Bürger

362 000 deutsche Millionäre

Streifenwagen bald mit US-Sirene

Walden am Wochenende?

Der 900 - Das Beste am Morgen



Klaus Wünschel war am 20. September der 11 111. Briefwähler in Wilhelmshaven. Für diese Schnapszahl überreichte ihm der Wahlamtsleiter Rudolf Perkams eine Flasche Sekt. Wilhelmshavener Zeitung am 21.09.2013



Bürger verfolgen Auszählung zu Hause am PC

WAHLZENTRALE Öffentliches Interesse am Informationsangebot des Wahlamtes gering – Wahlleitung zufrieden mit Verlauf

Amtsleiter Rudolf Perkams hat zum 26. Mal eine Wahl organisiert.

VON DÖRTE SALVERIUS

WILHELMSHAVEN – 18 Uhr. In der Wahlzentrale herrscht „die Ruhe vor dem Sturm“. Die 25 städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen nach und nach ihre Plätze vor den PCs ein. In der Erfassung werden noch einmal die Telefonverbindungen getestet. Der stellvertretende Kreiswahlleiter Rudolf Perkams, Leiter des Amtes für Statistik und Wahlen, beantwortet hier eine Frage, gibt dort noch einen Tipp. Bei ihm laufen an diesem Wahlabend die Fäden aus dem Wahlkreis 26 – Wilhelmshaven, Friesland und Wittmund – zusammen.

Von Nervosität ist bei ihm nichts zu spüren. „Wahlen sind für mich inzwischen zur Routine geworden“, gesteht er. Perkams übernahm 1986 das Amt für Statistik und Wahlen. In dieser Zeit hat er 26 Wahlen organisiert. „Da wird man gelassener, wenn etwas mal nicht richtig läuft“, sagt Perkams.

Dicht an seiner Seite hat der stellvertretende Kreiswahlleiter heute Abend Thomas Springbrunn. Er soll im nächsten Jahr die Nachfolge von Perkams antreten. „Bei den Europawahlen im Mai übergebe ich das Staffelholz“, kündigt Perkams an, das werde die letzte Wahl sein, die er

leitet, danach geht er in den Ruhestand.

Die Wahlzentrale ist im Rathaus eingerichtet worden. Hier werden die Wahlergebnisse aus den Wahllokalen und den Wahlbezirken entgegengenommen, erfasst und ins Internet gestellt.

Die Wahlzentrale ist für alle

Bürger geöffnet. Auf einer großen Leinwand wird per Beamer der Stand der Auszählung dargestellt. Auf zwei Fernsehbildschirmen läuft die Wahlberichterstattung von ARD und ZDF. Das Informationsangebot des Wahlamtes wird von der Öffentlichkeit allerdings kaum genutzt. „Das öffentliche Interesse hat nachgelassen“, stellt auch Rudolf Perkams fest. „Heute kann sich jeder zu Hause über das Internet schlau machen“, erklärt er. Und die Parteivertreter säßen lieber unter sich in ihren Büros.

Um 18.31 Uhr kommt endlich Bewegung in die Grafik auf der Leinwand. Der Wahlvorstand in Schoot hat als erster die Stimmen ausgezählt, zwei Minuten später folgt Spiekeroog.

Etwas später kommen doch noch Besucher in die Wahlzentrale: Die SPD-Direktkandidatin Karin Evers-Meyer, der niedersächsische Wirtschaftsminister Olaf Lies (SPD) und ihre Mitarbeiter Michaela Schepel und Jochen Beekhuis. Gespannt verfolgen sie die Auszählung, denn zu Anfang liefert sich Karin Evers-Meyer mit dem CDU-Kandidaten Hans-Werner



Gespannt verfolgen Karin Evers-Meyer (von links), Jochen Beekhuis, Michaela Schepel, Olaf Lies und Andreas Wagner in der Wahlzentrale die Auszählung. BILDER: DÖRTE SALVERIUS

Kammer noch ein Kopf-an-Kopf-Rennen, bis sich die Sozialdemokratin dann doch deutlich absetzt. Bei den Zweitstimmen schiebt sich die CDU nach vorn. Warum kann sich die SPD im Wahlkreis nicht auch bei den Zweitstimmen durchsetzen, fragen sich die Sozialdemokratenbetreffenden.

Gegen 20.30 Uhr sind die meisten Wahlbezirke ausgezählt. „Alles gut gelaufen“,

stellt Kreiswahlleiter Andreas Wagner fest. Zum zweiten Mal in seiner Amtszeit leitet der Wilhelmshavener Oberbürgermeister eine Wahl. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hütten die Bundestagswahlen wieder in „herrnragender Manier“ besätigt, lobt er. Was ihn an diesem Abend am meisten freut, ist die Wahlbeteiligung. „Um die 70 Prozent, das ist top“, sagt Andreas Wagner.



Die Aufgabe von Edyta Dziubany ist es, die Ergebnisse aus den Wahllokalen zu erfassen. Neben ihr der stellvertretende Kreiswahlleiter

Rudolf Perkams und Thomas Springbrunn (rechts), der im nächsten Jahr die Leitung des Wahlamtes übernehmen wird.

Jeverches Wochenblatt am 23.09.2013



Bürgermeister Holger Barkowsky (links) und der Leiter des Wahlamtes, Rudolf Perkams, zeichnen gestern Wolfgang Tjettmers (rechts) aus. WZ-FOTO: LÖBBE

Wilhelmshavener Zeitung am 23.09.2013

Dem Bundeswahlleiter dankte scherzhaft **Rudolf Perkams**, Leiter des städtischen Fachbereiches Statistik und Wahlen, bei der Feststellung des amtlichen Endergebnisses. „Es ist meine 26. Wahl und der Name des Wahlkreises wurde in Wahlkreis 26 umbenannt“, sagte Perkams. Bei der Wahl 2009 hatte der Wahlkreis noch die Nummer 27.

Wilhelmshavener Zeitung
am 28.09.2013

Perkams-Team war wieder besonders schnell

AUSZÄHLUNG Nach eineinhalb Stunden lag Endergebnis für die Stadt vor

WILHELMSHAVEN/MÜ – Wahlamtsleiter Rudolf Perkams hatte es am gestrigen Sonntag mal wieder besonders eilig. Entgegen seinen eigenen Prognosen zwackte er mit seinem Team von der avisierten Vorlage des Wilhelmshavener Endergebnisses zur Europawahl noch einem eine gute halbe Stunde ab und konnte das Zahlenwerk statt zum Tagesschauzeitpunkt um 20 Uhr bereits um 19.29 Uhr präsentieren. „Mal sehen, wo wir mit dieses Zeit am Ende im niedersächsischen Vergleich landen“, meinte Perkams. Als letzter der 48 Wahlbezirke war einer von zweien in Siebthsburg ausgezählt worden. Das drehte schließlich das Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen der zuvor hauchdünn führenden CDU und der SPD zugunsten der Sozialdemokraten, die am Ende die Nase mit 64 Wählerstimmen mehr vorn hatte. 2009 hatte sie bei der Europawahl in der Stadt noch sechs Prozentpunkte hinter der CDU gelegen.



In Fedderwarden wurde Danny Rieck (4. von links) als Wahlhelfer geehrt. Das Bild zeigt ihn mit (von links Wahlhelfer Michael Neumann, OB Andreas Wagner, Wahlhelferinnen Monika Scharnweber und Jana Mehrtens sowie Wahlleiter Rudolf Perkams. WZ-FOTO: LÜBBE

Wilhelmshavener Zeitung am 26.05.2014

Wilhelmshaven
WILHELMSHAVENER ZEITUNG

SEITE 5

Schnelle Meldung, dürftige Beteiligung

EUROPAWAHL Wilhelmshavens amtliches Endergebnis ohne Abweichungen festgestellt – 314 Helfer

Mehr als jeder vierte Wähler gab seine Stimme bereits vor dem eigentlichen Wahltermin ab. Die Wahlbeteiligung von 37,6 Prozent ist die zweitschlechteste in ganz Niedersachsen.

VON MAIK MICHALSKI

WILHELMSHAVEN – Ohne Veränderungen zum vorläufigen Ergebnis der Europawahl hat der Stadtwahlausschuss am Mittwoch einstimmig das amtliche Endergebnis festgestellt (siehe die Zahlen im nebenstehenden Kasten).

Erfreulich: Die Stadt Wilhelmshaven meldete um 19.29 Uhr als erster von 46 Wahlkreisen in Niedersachsen das Endergebnis, deutschlandweit lag die Jadedstadt bei 402 Wahlkreisen an 29. Stelle.

Betrüblich: Das lag wohl auch daran, dass weniger Stimmen auszuzählen waren als in anderen Kommunen. Wilhelmshaven wies mit der Wahlbeteiligung von 37,6 Prozent die zweitniedrigste in Niedersachsen auf; Schlusslicht war Ernden (35,9 %). 2009 war dies die Jadedstadt.

Einen Rekord konnte der stellvertretende Wahlleiter und Schriftführer des Wahlausschusses, Rudolf Perkams, Endergebnis festgestellt: Der Wahlausschuss mit den Helfern, zumeist Auszubildende der Stadt im 1. Lehrjahr; (sitzend von links) Oberbürgermeister Andreas Wagner als Stadtwahlleiter, Schriftführer Rudolf Perkams sowie seine Stellvertreterin Karin Neumann und Bürgermeister Fritz Langen; (hintere Reihe von links) Christian Ressel, Nurhayat Bakir, Erika Lach, Torsten Frank sowie die Azubis Lena Jongmans, Torsten Haak und Corina Hohmann; Astrid Lohß, Bianka Blauert (Azubi), Helmut Möhle. WZ-FOTO: GA-JÜ

vermelden: In Wilhelmshaven gaben 26,2 Prozent der Wähler – im Verhältnis der Briefwähler zu den Wählern im Wahllokal – ihre Stimme bereits vor dem Wahltag ab.

Oberbürgermeister Andreas Wagner dankte als Stadtwahlleiter den 314 Helfern für ihren Einsatz.

Die höchste Wahlbeteiligung gab es im Bezirk Himmelreich/Coldewei mit 53,97 Prozent, die schwächste im Bezirk Bant-Ost mit 22,96 Prozent. Ausgerechnet diesen Stimmbezirk hatte der Bundeswahlleiter im Vorfeld der Europawahl als repräsentativen ausgewählt, so Perkams.

Der Anteil der ungültigen Stimmen (219) lag mit 0,9 Prozent unter dem Durchschnitt in Niedersachsen (1 Prozent). 24 Stimmzettel waren leer, 75 großflächig bekrizelt, 23 mit Sprüchen versehen; 92 Stimmzettel wiesen zwei oder mehr Kreuze auf. Der Bezirk mit der höchsten Quote ungültiger Stimmen war Bant-West (3,1 Prozent).

Wahlberechtigt waren alle Deutschen ab 18 Jahren. Auf Antrag konnten auch Deutsche, die im Ausland leben, wählen. „Davon machten zehn Bürger Gebrauch.“ Hinzu kamen noch rund 100 sogenannte Unionsbürger aus einem der Mitgliedsstaaten der Europäischen Union. Die Verwaltung hatte im Vorfeld 1500 Unionsbürger angeschrieben.

ENDERGEBNIS

64 170 Wahlberechtigte gab es; gewählt haben 24 125. 24 Parteien traten an. Die Ergebnisse der im Bundestag vertretenen Parteien in fett.

SPD	8311 (34,77 %)
CDU	8247 (34,50 %)
Grüne	2264 (9,47 %)
AFD	1662 (6,95 %)
Linke	1192 (4,99 %)
FDP	697 (2,92 %)
Partei Mensch, Umwelt, Naturschutz	316 (1,32 %)
Piraten	286 (1,20 %)
NPD	208 (0,87 %)

Wilhelmshavener Zeitung am 30.05.2014

Rudolf Perkams verabschiedet sich „leider“ in den Ruhestand

DIENST Amtsleiter liebt Statistik und Wahl-Organisation

WILHELMSHAVEN/SI – Ein Urgestein der Wilhelmshavener Stadtverwaltung ist in den Ruhestand getreten: Rudolf Perkams, Leiter des Amtes für Statistik und Wahlen, hat das 66. Lebensjahr vollendet und darf nun aus beamtenrechtlichen Gründen nicht länger im Amt tätig sein. Sehr zu seinem eigenen Bedauern. In einer launigen E-Mail, natürlich mit statistischen Angaben zu seinem Werdelauf, verabschiedete er sich jetzt aus seinem amtlichen Wirkungskreis.

„Seit Beginn meiner Ausbildung in der Stadtverwaltung Wilhelmshaven (April 1966) habe ich 585-mal monatlich für meine Arbeit Geld vom Steuerzahler bekommen – und ich hoffe, dass ich dieses Geld wert war. Ich unterzeichnete Schriftstücke ‚Im Auftrage‘ von insgesamt fünf Chefs: Dr. Schumann, Dr. Eickmeier, Schreiber, Menzel und Wagner.

Ausgehend von meinem seit 1948 immer noch bewohnten Geburtshaus beim Rathaus spielte sich meine schulische Ausbildung und mein Arbeitsleben in städtischen Dienststellen in nur einem Umkreis von maximal 600 Meter ab“, so Perkams in seiner bekannten und beliebten lakonischen Art.

Nach Tätigkeiten im Einwohnermeldeamt, in der Jugendpflege und im Jugendamt



Rudolf Perkams organisierte 27-mal Wahlen in Wilhelmshaven. FOTO: WZ-BILDDIENST/LÜBBE

nahm er seit 1986 die Aufgabenbereiche Statistik und Wahlen wahr.

Perkams: „Mit durchgeführten 27 amtlichen Wahlen (und vielen weiteren regional begrenzten Wahlen) dürfte ich zu den Sachbearbeitern in Deutschland gehören, die dienstlich die meisten Wahlen organisiert haben. Bei der letzten erfolgreich durchgeführten Wahl im Mai 2014

wurde ich bereits von der Kollegenschaft mit einer „Parteitorte“ geehrt. Ich glaube, dass ich auch aus ihrer Sicht meine Arbeit stets neutral und jederzeit ansprechbar gemeistert habe.“

Die Wahlen werden künftig von Thomas Springbrunn neben seinen bestehenden Aufgaben der Abteilung „Öffentlicher Personen- und Nahverkehr“ des Fachbereichs Stadtplanung und Stadterneuerung organisiert.

Perkams hofft nun, „dass es mir als Junggeselle nicht zu langweilig wird. Immerhin bin ich nach wie vor ehrenamtlich für das Landesamt für Statistik Niedersachsen tätig – als Erhebungsbeauftragter für laufend durchzuführende Befragungen im Rahmen des Mikrozensus und für die monatliche Abfrage von über 200 regionalen Preisen im Rahmen der Verbraucherpreisstatistik zur Ermittlung der Inflationsrate.

Vielen Skatfreunden bin ich auch als Organisator eines monatlichen öffentlichen Preisskats im Sportheim des VfL Wilhelmshaven bekannt.“

Schließlich tröstet er sich mit dem Song von Udo Jürgens: „Mit 66 Jahren, da fängt das Leben an!“

Und das Rathaus verliere er ja aus seiner Wohnung heraus nicht aus seinem „Kontrollblick“.

Wilhelmshavener Zeitung am 05.01.2015



... eine "Parteitorte"
zum Abschied

von den Team des Wahlamtes